Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1.08 einschl. Botenlohn. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12 Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheck. Dortmund 304 30; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46, Postscheck. Dortmund 6146.

Nr. 266 | Freitag, den 12. November (Kath. Martin P., Evg. Jonas) | 1937

Die neue Brasilianische Verfassung

Ein autoritärer Staat mehr!

Bundespräsident mit autoritärer Gewalt — Die Parteien ausgeschaltet — Scharfe Maßnahmen gegen die Kommunisten

DNB. **Rio de Janeiro**, 11. Nov. (Funkspr.) Bundespräsident Vargas sprach am Mittwochabend im Rundfunk zur Nation.

Er sagte u. a., die Parteiwirtschaft, die revolutionären Strömungen und der Klassenkampf hätten das Land an den Rand des Bürgerkrieges gebracht. Deshalb sei auch der **Ausnahmezustand** vor einiger Zeit verhängt worden. Jetzt aber sei

die Schaffung eines starken Regimes notwendig

geworden, das Frieden, Gerechtigkeit und Arbeit verbürge. Die neue Verfassung halte die demokratische Form zwar aufrecht, stütze sich aber auf die Bewegungen lebendiger **außerparteilicher Kräfte, wie Volk, Heer und Marine.**

Der Präsident zeigte weiter die Richtlinien für die Aufbauarbeit auf und kündigte eine **neue Kaffeepolitik** und vor allem die **Einstellung des auswärtigen Schuldendienstes** bis zur Besserung der Wirtschafts- und Währungslage an. Weiter sei der Ausbau des Eisenbahn- und Transportwesens, **die Schaffung einer Schwerindustrie** mit Unterstützung ausländischen Kapitals sowie eine bessere Ausrüstung der Wehrmacht zur Sicherung der Unabhängigkeit des Landes vorgesehen. Vargas schloß mit der Versicherung, daß Brasilien mit allen übrigen Mächten zur Erhaltung des Friedens beitragen werde.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht die neue Verfassung, die aus 178 Artikeln besteht. Einleitend heißt es:

Brasilien ist eine Republik in Form von Bundesstaaten. Die Legislative liegt bei dem Nationalparlament in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Wirtschaftsrat und dem Bundespräsidenten. Die Legislaturperiode dauert vier Jahre. Das Nationalparlament besteht aus zwei Häusern, der Abgeordnetenkammer und dem Bundesrat. Die Kammerabgeordneten werden indirekt von Gemeindewähler-Kollegien gewählt und zwar für den Staat nicht mehr als 10 und nicht weniger als 3 Abgeordnete. Der Bundesrat besteht aus den Vertretern der Staaten und 10 vom Bundespräsidenten bestimmten Persönlichkeiten. Die Mandatsdauer beträgt sechs Jahre. Dem Bundesrat obliegt vornehmlich die Erörterung und Verabschiedung internationaler Abkommen, von Handelsverträgen usw. Der Nationale Wirtschaftsrat unter der Leitung des Staatsministers soll vor allem die Nationalwirtschaft korporativ organisieren.

Der Bundespräsident leitet die Innen- und Außenpolitik und ist in letzter Instanz entscheidend für die Gesetzgebung und Verwaltung. Ihm steht das Recht der Auflösung des Parlaments und Intervention in den Bundesstaaten zu.

Seine Amtszeit beträgt sechs Jahre. Er wird durch ein Wahlkollegium, bestehend aus Beauftragten der Gemeinden des Nationalen Wirtschaftsrates und des Parlaments gewählt.

Die Verfassung sieht weiter den beschleunigten organisatorischen Aufbau der Wirtschaft vor, soweit Konzessionen für die Ausbeutung der einheimischen Bodenreichtümer nur Brasilianern erteilt werden sollen.

Die Verfassung, die mit dem heutigen Tage in Kraft tritt, wird **einem Volksentscheid unterbreitet** werden. Die Parlamentswahlen werden nach dem Volksentscheid vom Bundespräsidenten ausgeschrieben. Das Mandat des jetzigen Bundespräsidenten bleibt bis zum Volksentscheid bestehen.

Der innerpolitische Umschwung in Brasilien hat nirgends zu politischen Zwischenfällen oder Ruhestörungen geführt. Der Kampf, den die brasilianische Regierung dem Kommunismus angesagt hat, wird planmäßig weitergeführt.

Bisher sind 870 Personen verhaftet worden, die direkt oder indirekt mit Moskau in Verbindung standen.

Die jetzt verkündete Verfassung führt übrigens, wie noch nachzutragen ist, die Todesstrafe für bestimmte Verbrechen, wie Umsturz, Landesverrat und Mord wieder ein.

Sämtliche brasilianische Gouverneure haben sich mit dem Bundespräsidenten solidarisch erklärt, ausgenommen die von Bahia und Pernambuco, wo sogenanne Interventoren vom Bundespräsidenten eingesetzt worden sind. Auch im Staate Rio de Janeiro ist eine solche „Intervention" vorgenommen worden.

Einsicht jenseits des Kanals?

Der englische Premierminister Neville Chamberlain galt vom Tage seines Amtsantritts an als der kühlste Kopf der Regierung. Wenn man das hervorhob, so sicherlich nicht ohne Bezug auf andere Köpfe, die von einer etwas temperamentvollen Voreingenommenheit erfüllt sind. Neville Chamberlain hat seinen Ruf soeben erneut bestätigt. Was er auf dem Londoner Lordmayor-Bankett über die Beziehungen Groß-Britanniens zu Deutschland und Italien sagte, klingt nach nüchterner Sachlichkeit, die sich nicht von Stimmungen und Schlagworten leiten läßt, sondern die ruhig prüft, abwägt und dann entscheidet. Es sei der aufrichtige Wunsch der britischen Regierung, so sagte er, die Beziehungen zu Deutschland und Italien auf der Basis gegenseitiger Freundschaft und Verständigung festbegründet zu sehen. Und er machte auch eine Andeutung, wie er sich die Herbeiführung einer solchen Verständigung denkt. Nicht durch feierliche Erklärungen, sondern durch „informative Beratungen". Das ist bestimmt kein schlechter Weg. Nur muß er wirklich konsequent gegangen werden. Deutschland wird gewiß bereit sein, in solche informative Beratungen einzutreten. Aber Chamberlain sollte dann mit der Autorität, die dem Premierminister im Rahmen des britischen Kabinettssystems ja zusteht, dafür sorgen, daß die ruhige Atmosphäre derartiger informativer Beratungen nicht durch „Erklärungen" anderer Persönlichkeiten dieses Kabinetts gestört wird. Solche Erklärungen sind leider in letzter Zeit wiederholt abgegeben worden, und wenn man sie auch nicht gerade immer als „feierlich" bezeichnen kann, so waren sie doch in einer höchst unzweckmäßigen kategorischen Form abgefaßt. Wenn man z. B. nur an die Kolonialfrage denkt, die sicherlich im Vordergrund der von Chamberlain vorgeschlagenen informativen Beratungen stehen müßte, so wird es schwer sein, weiter zu kommen, solange auf englischer Seite immer wieder betont wird, eine Erörterung über eine Korrektur der 1919 Deutschland gegenüber begangenen Rechtsverletzung durch die den Zusagen widersprechende Wegnahme der Kolonien scheide von vornherein aus. Auch was die Achse Berlin — Rom und ihre Erweiterung zum Dreieck durch die Einbeziehung Tokios anbetrifft, hat Chamberlain mehr politische Klugheit aufgebracht, als sie in anderen außenpolitischen Kundgebungen, die im Namen seiner Regierung abgegeben wurden, zu finden ist. Es ist immerhin das erste Mal, daß die politische Konstellation, die sich in dieser Achsen- und Dreiecksbildung ausdrückt, von einem englischen Staatsmann ausdrücklich als eine gegebene Tatsache anerkannt wird. Das ist eine Grundlage, von der man ausgehen kann.

W. V.

500 Bergarbeiter in einer japanischen Kupfergrube verschüttet

DNB. Tokio, 11. Nov. (Ostasiendienst des DNB.) In einer Kupfergrube bei Kaizuma in der Provinz Nagano wurden 500 Bergarbeiter durch einen Erdrutsch verschüttet. Nähere Einzelheiten fehlen zwar noch, doch werden schwere Verluste befürchtet.

Zu dem Bergwerksunglück wird noch bekannt, daß sich die Zahl der Toten auf über 500 erhöht hat. Die Rettungsarbeiten gestalten sich außerordentlich schwierig.

Die Hintergründe der Waffenstillstandsgerüchte

Sowjetspanien vor dem Zusammenbruch?

Schwere Unstimmigkeiten unter den Bolschewistenführern

DNB **Paris**, 11. Nov. (Drahtb.) Im Zusammenhang mit den Gerüchten von einem Waffenstillstandsgesuch der spanischen Bolschewisten veröffentlicht der „Jour" in großer Aufmachung Meldungen über schwere Mißstimmigkeiten unter den Bolschewistenhäuptlingen in Barcelona.

Die roten Rädelsführer dächten daran, zurückzutreten, und der „Landesverteidigungs-Minister"

Prieto wolle in Salamanca einen Schritt für den Abschluß eines Waffenstillstandes unternehmen.

Seit der Uebersiedlung nach Barcelona sei der Wille zum Durchhalten bei den roten Oberbonzen schwer erschüttert. Vor mehreren Tagen schon habe man aus verschiedenen Quellen erfahren, daß

ein Rücktritt der „Regierung" Negrin möglich sei.

So hätten auch italienische Zeitungen gemeldet, daß die Bolschewistenhäuptlinge England gebeten hätten, in Salamanca für einen Waffenstillstand einzutreten. Eine Sache sei sicher, nämlich, daß die letzten nationalen Erfolge Azana und Companys völlig mutlos gemacht hätten.

Wenn kein Wunder eintrete, dann scheine der innere Zerfall des bolschewistischen Gewaltregimes jetzt ziemlich bevorzustehen.

Der Berichterstatter des „Jour" in Bayonne meldet, daß die Bolschewistenhäuptlinge in Barcelona lange Beratungen gepflogen hätten, über die an die Presse nur eine ganz kurze Mitteilung gegeben wurde. Auf hartnäckiges Fragen der katalanischen Journalisten sei erklärt worden, daß der „Ministerrat" sich hauptsächlich mit außenpolitischen Fragen und besonders mit der englischen Note über die Entsendung einer Kommission zur Prüfung der Freiwilligenzurückziehung beschäftigt habe. Der „Unterrichtsminister" habe auf die Fragen nach dem

Beweggrund der überstürzten Reise nach Valencia

die verblüffende Antwort gegeben, es handele sich um einen Höflichkeitsbesuch beim „Präsidenten" Azana (!). Die Mienen der Bolschewistenführer und der Ton ihrer Erklärungen besagte aber deutlich genug, daß die Angelegenheiten des roten Bonzen-Ausschusses, der von Madrid nach Valencia und von dort nun nach Barcelona übergesiedelt sei, nicht gerade zum Besten ständen. Der eisige Empfang, den Barcelona dieser „Wanderregierung" bereitet habe, könne vielleicht diese üble Laune der Minister erklären.

Ein großer Erfolg der deutschen Luftfahrt!

Deutsches Flugzeug das schnellste der Welt!

Der internationale Geschwindigkeitsrekord für Landflugzeuge mit 610,21 Kilometer in der Stunde gebrochen!

DNB. **Berlin**, 11. Nov. (Drahtb.) Die deutsche Luftfahrt hat am 11. November 1937 einen stolzen Erfolg errungen. Es ist Deutschland zum ersten Mal möglich gewesen, den internationalen Geschwindigkeitsrekord für Landflugzeuge in seine Hand zu bringen. Der Rekord ist nach den internationalen Abmachungen über eine gerade Strecke bei Augsburg von dem Chefpiloten der Bayerischen Flugzeugwerke Dr. Ing. Wurster mit einem Messerschmitt-Flugzeug vor der Kommission der Federation Aeronautique Internationale (F. A. F.) geflogen worden. Der von Wurster errungene Rekord

beträgt 610,21 Kilometer in der Stunde.

Die Leistung des Chefpiloten Wurster ist um so höher zu werten, als der Flug nach den internationalen Bestimmungen

in einer Höhe von nicht über 50 Meter

geflogen werden mußte. Der Erfolg kann die deutsche Luftfahrtindustrie mit um so größerem Stolz erfüllen, als Deutschland hinsichtlich der Höchstgeschwindigkeit **noch ziemlich weit hinter Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten zurückstand.** Er war nur möglich durch die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen den Bayerischen Flugzeugwerken, der Firma Daimler-Benz, die den Motor — DB 600 — lieferte und der Heddernheimer Kupfer-Werke in Frankfurt a. M., die die Verstell-Luftschraube geliefert hat. Die Kommission hat den Rekord bereits der FAI. gemeldet. Wurster ist einer der erfolgreichsten deutschen Einflieger. Er hat auch längere Zeit an der Erprobungsstelle der Lufthansa in Travermünde gearbeitet.

Der absolute Weltrekord wird von dem Italiener Agello mit einem Wasserflugzeug gehalten, und zwar mit einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 708 Kilometer.

Der stolze Erfolg der deutschen Luftfahrt hat den Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, veranlaßt, an die Bayerischen Flugzeugwerke in Augsburg und an die Firma Daimler-Benz in Untertürkheim folgendes Telegramm zu richten:

„Zu dem hervorragenden Erfolg, den Sie Ihrer zielbewußten gemeinsamen Entwicklungsarbeit verdanken, beglückwünsche ich Sie herzlich und bitte Sie, meine besondere Anerkennung Ihrer Gefolgschaft zu übermitteln. Es erfüllt mich mit stolzer Freude, daß die deutsche Luftfahrt in den wenigen Jahren des Wiederaufbaues

eine so hervorragende Spitzenleistung

erringen konnte. Ich bin überzeugt, daß Ihnen dieser Erfolg ein weiterer Ansporn für die Zukunft sein wird."

Weiter hat der Reichsluftfahrtminister dem Chefpiloten Dr. Wurster in einem Telegramm Anerkennung und Glückwunsch zu der hervorragenden fliegerischen Bestleistung, die „uneingeschränkten Einsatz und hohes Können verlangte", ausgesprochen.

Englischer Agent mit Franco ausgetauscht

Die amtliche Londoner Bestätigung

DNB. **London**, 11. Nov. (Drahtb.) Wie das englische Außenamt am Donnerstagabend bekannt gab, ist ein Uebereinkommen darüber erzielt worden, daß ein Vertreter der britischen Regierung in Salamanca oder auch an einem anderen Ort im nationalen Spanien ernannt werden soll, um die britischen Staatsangehörigen zu schützen und die britischen Handelsinteressen zu wahren. Die britische Regierung wird in Erwiderung dessen einen Vertreter Francos für London erhalten, dem die gleiche Aufgabe zufällt.

Amerika folgt Englands Beispiel

Einsetzung eines Agenten für Nationalspanien

DNB. **St. Jean de Luz**, 11. Nov. (Drahtb.) Die hier ansässige diplomatische Vertretung der Vereinigten Staaten für Spanien teilte am Donnerstag mit, die Vereinigten Staaten hätten, dem Beispiel Englands folgend, als „Agenten" bei der nationalspanischen Regierung den früheren nordamerikanischen Konsul in Bilbao M. E. Chapman ernannt. Chapman ist Berufsdiplomat und gleichzeitig 2. Botschaftssekretär der amerikanischen Botschaft für Spanien.

Ein Geisteskranker stört die Gedenkfeier am Londoner Kenotaph

DNB. **London**, 11. Nov. (Drahtb.) In stillem Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges ruhte am Donnerstag in ganz England in der Zeit von 11 Uhr bis 11,02 Uhr der gesamte Verkehr. Hornsignale kündeten die zwei Minuten an, während welcher die Menschen auf den Straßen stehen blieben und in allen Betrieben Englands die Arbeit ruhte.

Zu derselben Zeit fand am Londoner Gefallenenehrenmal, dem Kenotaph, eine Gefallenenehrung statt, an der der englische König in der Uniform eines Feldmarschalls, mit der englischen Königin und den Prinzessinnen des Königlichen Hauses teilnahm. Kaum hatten die Schweigeminuten begonnen, als ein Mann die Kette der den Kenotaph umstehenden Ehrenkompanie der Marine durchbrach und Schmähungen auf den König ausstieß.

Wie „Preß Association" berichtet, waren diese Rufe so laut, daß sie auch in den in anderen Stadtteilen aufgestellten Lautsprechern zu hören waren. **Berittene Polizei verhaftete den Störenfried.**

Die Londoner Abendblätter heben alle in dickbalkigen Ueberschriften hervor, daß die Schweigeminuten vor dem Gefallenenehrenmal durch den bereits gemeldeten Zwischenfall gestört worden seien. Ergänzend wissen die Blätter zu melden, daß die Menge über den Störenfried sehr entrüstet gewesen sei und nach Abschluß der Schweigezeit gerufen habe: „Tötet ihn, tötet ihn!" Die Polizei konnte den Mann jedoch sicher zur Polizeiwache und von dort in ein Hospital zur ärztlichen Untersuchung bringen. Das Innenministerium habe festgestellt, daß es sich bei dem Störenfried um einen im September aus einem Asyl für Geisteskranke entkommenen Geistesgestörten handele.

Der Bombenanschlag auf das Rekrutierungsbüro

Polizei sucht den Täter.

DNB. **London**, 11. Nov. (Drahtb.) Wie zu dem Bombenanschlag auf das Rekrutierungsbüro der Marinereserve in Belfast (Nord-Irland) weiter gemeldet wird, nimmt die Polizei an, daß bisher noch unbekannte Personen aus der Glastür des Büros **ein Stück herausgeschnitten und durch dieses Loch eine Bombe in das Gebäude geworfen haben.** Der Pförtner des Büros befand sich im ersten Stockwerk über der Stelle, an der die Bombe explodierte. Er kam aber glücklicherweise ohne jede Verletzung davon. Die Polizei hat sofort die Suche nach den Tätern aufgenommen.

Belgische Regierungsbildung vertagt

Bis nach Abschluß der London-Reise des Königs.

DNB. **Brüssel**, 11. Nov. (Drahtb.) Der König hat den ehemaligen liberalen Justizminister Paul Emile Janson empfangen und ihn gebeten, sich über die Möglichkeiten einer Lösung der Regierungskrise zu unterrichten und ihm nach seiner Rückkehr aus London am 19. November Bericht zu erstatten. Gleichzeitig hat der König den bisherigen Ministerpräsidenten van Zeeland ersucht, mit der bisherigen Regierung die laufenden Geschäfte weiterzuführen.

Bei dieser Gelegenheit wird jetzt zum ersten Male mitgeteilt, daß König Leopold, der am 16. November zu einem offiziellen Staatsbesuch nach England reist, in London „sehr bedeutsame Besprechungen", die sich auf die internationale Lage beziehen, haben wird.

Polnische Anfrage in Danzig

Die Rechte der Danziger Polen werden nicht berührt

DNB. **Danzig**, 11. Nov. (Drahtb.) Der diplomatische Vertreter der Republik Polen hatte in einer Note im Auftrage der polnischen Regierung den Danziger Senat gebeten, darüber zu wachen, daß die angekündigten Verordnungen über die Staatsjugend und gegen die Neubildung von politischen Parteien nicht mit den Rechten der Danziger Staatsangehörigen polnischer Herkunft in Widerspruch ständen.

Der Präsident des Senats hat darauf versichert, daß durch die genannten Verordnungen die Rechte der Danziger Staatsangehörigen polnischer Nationalität nicht berührt würden.

Loeb über die Fortschritte des Vierjahresplans

„Wir können zuversichtlich sein!"

„Der Voranschlag bereits im ersten Jahre sogar um ein Weniges überschritten!"

DNB. **Halle**, 11. Nov. (Drahtb.) Im Rahmen einer arbeitspolitischen Tagung der DAF. hielt Oberst Loeb, der Leiter des Amtes für Deutsche Roh- und Werkstoffe, einen Vortrag über die industrielle Wirtschaft im Vierjahresplan. Oberst Loeb kennzeichnete zu Beginn den Vierjahresplan als ein Unternehmen, das nur gelingen kann,

wenn die Leistungsgemeinschaft des ganzen deutschen Volkes aus Verständnis und Ueberzeugung an seiner Verwirklichung mitarbeitet.

Er ging dann im Verlauf seiner Ausführungen auf Entstehung und Zielsetzung des Vierjahresplanes ein sowie auf Einzelheiten seiner praktischen Durchführung. Er betrachtete ihn im Zusammenhang mit der Gesamtheit der Aufgaben, die der Führer bei der Machtergreifung gestellt hat und die in solcher Größe und in einem solchen Zeitmaß der Verwirklichung niemals erlebt wurden. Im Rahmen dieser Aufgaben ist die deutsche Wirtschaft in eine Bewegung gekommen, die geradezu beispiellos ist. Als einen Maßstab dafür nannte er die in den letzten vier Jahren zu verzeichnende

Steigerung der Steinkohlenförderung an der Ruhr um 60 v. H.

„Wir können", so fuhr er fort, „der Zukunft mit so großer Zuversicht entgegensehen, weil wir, wenn wir die Bilanz ziehen, eine große Anzahl von positiven Punkten in die Wagschale zu werfen haben: Eine arbeitsame Bevölkerung, die sich nicht in Klassenhaß verplempert, Chemiker und Techniker, die gezeigt haben, was aus dem Wenigen, das wir haben, alles noch herauszuholen ist, und weil wir die Regierungsform haben, die imstande ist, Schwierigkeiten zu überwinden, wie sie sich uns heute noch entgegenstellten.

Einer Skizzierung der Lage auf einzelnen Sachgebieten schickte er die Feststellung voraus, daß wir angesichts der Summe des im bisherigen Aufbau Geleisteten uns eines vorübergehenden Rohstoffmangels nicht zu schämen brauchen, denn ein solcher Mangel war nicht zuletzt eben die Folge jenes gigantischen produktiven Schaffens. Der Staat hat sich aber nicht mit der Feststellung der begrenzten Rohstoffbestände und mit ihrer Verteilung begnügt, sondern er ist mit Erfolg an die Ausweitung der eigenen Erzeugung herangegangen.

Am Beispiel der Eisenbeschaffung zeigte der Redner, daß die Grenze einer solchen Ausweitung nicht im Materiellen, sondern

allein in dem Maß der vernünftig ausgewerteten menschlichen Schaffenskraft liegt.

Hinsichtlich der Nichteisenmetalle lasse sich der Nachweis führen, daß eine weitgehende Ablösung durch Leichtmetalle, Holz und Kunststoffe möglich ist unter Gewinnung wesentlicher praktischer Vorteile.

Der geringste Grund für eine Einfuhr im früheren Umfang sei hinsichtlich der Steine und Erden zuzugestehen. Auf dem Gebiete des Holzes werden wir autark werden, zumal, wenn wir uns der Tatsache erinnern, daß die Verwendung von Holz zum Brennen unsinnig ist. Mit Genugtuung konnte der Redner auf beträchtliche Fortschritte hinweisen, die noch ständig in Qualität und Verarbeitung der Zellwolle zu verzeichnen sind. Aehnlich wie hier sei auch beim Kautschuk nicht einzusehen, warum es nicht möglich sein sollte, einen Stoff künstlich herzustellen, der in seinen verschiedenen Ausführungen

für unsere wirtschaftlichen Zwecke besser geeignet ist, als das zufällige Erzeugnis der Natur, das ursprünglich auch andere Aufgaben hatte.

Endlich hat der Vierjahresplan uns einen unermeßlichen Vorsprung auch in der Treibstoff-Frage verschafft, wenn die heute noch glücklichen besitzenden Erdölländer sich eines Tages ebenfalls werden auseinandersetzen müssen. Oberst Loeb schilderte zum Schluß, wie die Herstellung mancher Austauschstoffe in Abfall und Nebenerzeugnissen bereits wieder die Grundlage für andere Kunststoffe gebe. Er stellte zusammenfassend fest, daß der unerhörte Importzwang, der in der Vergangenheit auf uns lastete, zu beseitigen ist. Die erste Jahresbilanz des Vierjahresplanes hat beim Ausgleich im einzelnen ergeben, daß

der Voranschlag um ein Weniges sogar überschritten wurde.

Das gibt uns die Gewißheit, daß wir das Wort des Führers einlösen können: kein Einfluß von innen oder außen werde uns an der Durchführung der Grundgedanken unseres Aufbauprogramms hindern.

„Petit Journal":

„Skandal um Leon Blum!"

Flandin enthüllt unrechtmäßige Verwendung des Propagandafonds des Außenministeriums – Die „Agentur Radio" Pfründe sozialdemokratischer Bonzen

DNB **Paris**, 11. Nov. (Drahtb.) Der Auswärtige Ausschuß der Kammer trat unter dem Vorsitz des Abgeordneten Mistler zusammen, um den Berichterstatter für den Haushalt des Außenministeriums, Archimbaud, anzuhören. Wie hierzu verlautet, kam es bei der Prüfung des Artikels 21 des Haushalts des Außenministeriums wegen des sogenannten Propagandafonds des Außenministeriums zu einer lebhaften Aussprache.

Als Bestimmung für diesen Fond sind die Ausgaben für die französische Propaganda im Auslande angegeben. Der ehemalige Ministerpräsident Flandin ergriff in der Aussprache das Wort und erklärte, er erkenne die Wichtigkeit dieses Fonds an, aber der Auswärtige Ausschuß müsse die Gewißheit haben, daß diese Kredite einzig und allein für den französischen Auslandspropagandadienst und nicht etwa zur Subventionierung „gewisser Nachrichtenagenturen" verwendet würden.

In parlamentarischen Kreisen gibt man zu, daß Flandin damit auf einen Vorgang angespielt hat, durch

den die Regierung Blum seinerzeit auf die „Nachrichtenagentur Radio" Einfluß genommen hatte. Durch Schaffung neuer Verwaltungsratsposten in dieser Agentur hätte man nämlich einige politische Freunde des sozialdemokratischen Parteiführers und damaligen Regierungschefs untergebracht.

Die Oppositionspresse greift den Hinweis Flandins auf und spricht von einem schwerwiegenden Zwischenfall. Die „Evoque" schreibt Flandin fordere eine Kontrolle über den Propagandafonds, der von Leon Blum seiner eigentlichen Bestimmung entzogen worden sei. Es handele sich darum, zu wissen, ob größere Beträge des Geheimfonds für die Propaganda der Volksfront oder besser gesagt zur Unterbringung einiger „Kreaturen Leon Blums" in einer Nachrichtenagentur abgezweigt worden seien.

Das „Petit Journal" spricht von einer sensationellen Enthüllung Flandins. In den letzten Tagen sei bereits mehrfach das Gerücht von einem bevorstehenden Skandal im Umlauf gewesen. Dieser Skandal habe sich nun in der Sitzung des auswärtigen Kammerausschusses wegen der Verwendung des Geheimfonds für die Auslandspropaganda ereignet. Das Blatt will wissen, daß

mehrere Genossen der sozialdemokratischen Partei von Leon Blum in dem Verwaltungsrat der betreffenden Nachrichtenagentur untergebracht wurden, wofür bedeutende Summen an die Agentur überwiesen worden seien. Jeder der so versorgten Freunde Leon Blums soll dem Blatt zufolge 150 000 bis 200 000 Franken jährlich beziehen.

Nach diesem Keulenschlag, so schreibt das Blatt, möge Leon Blum nun ruhig seinen Gesetzesvorschlag über die Presse und die Kontrolle ihrer Einkünfte wieder aufgreifen.

Staatssekretär Funk über die Berufsgerichtsbarkeit der Presse

Arbeitstagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse

DNB. **Berlin**, 11. Nov. (Drahtb.) Im Hause der Deutschen Presse fand am Donnerstag eine Arbeitstagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse statt, die die Leiter der Landesverbände mit den Vorsitzenden der Berufsgerichte der Presse in gemeinsamer Aussprache vereinte. Die Tagung eröffnete der Leiter des Reichsverbandes, SA.-Obergruppenführer Weiß. Er begrüßte insbesondere den Pressechef der Reichsregierung, Staatssekretär Funk, als Vertreter des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, und wies dann auf den Zweck dieser Zusammenkunft hin. Gestützt auf die Erfahrungen einer mehrjährigen Praxis, wolle man in einen Gedankenaustausch eintreten, der die Vereinfachung und Beschleunigung der Berufsgerichtsverfahren zum Ziele habe.

Staatssekretär Funk begrüßte die Erschienenen im Namen des Reichsministers Dr. Goebbels und in seiner Eigenschaft als Pressechef der Reichsregierung. Er wies darauf hin, daß der Schriftleiter heute ein staatspolitisches Amt ausübe und im Gegensatz zu früher eine neue und wichtige Stellung in staatspolitischer Hinsicht erhalten habe. Diese völlig andersgeartete Stellung des Schriftleiters und die in ihren Grundsätzen völlig geänderte Pressepolitik des neuen Staates zeigten, daß es sich auch bei der Durchführung von Berufsgerichtsverfahren

um eine wesentlich andere Materie handele als etwa bei anderen Berufsgerichten.

An die Ausführungen schloß sich ein Vortrag des Justitiars im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Reichskulturwalter, Ministerialrat Schmidt-Leonhardt, der sich mit der praktischen Durchführung der Berufsgerichtsverfahren und im besonderen mit der Verfahrensordnung der Berufsgerichte befaßte, die in einigen entscheidenden Bestimmungen den Notwendigkeiten der Praxis durch entsprechende Abänderung angepaßt werden sollen.

Der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse ergänzte diese Ausführungen vom Standpunkt des NDP., während Ministerialrat Berndt die zur Aussprache stehenden Fragen von der Seite der staats- und pressepolitischen Notwendigkeiten her begründete.

Historisches Material des 8. und 9. November gesucht

Ein Aufruf des Hauptarchivs der NSDAP.

DNB. **München**, 11. Nov. (Drahtb.) Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt folgenden Aufruf des Hauptarchivs der NSDAP. bekannt:

Wer hat noch Flugblätter und sonstiges Material aus den Tagen des 8./9. November 1923? Das Hauptarchiv der NSDAP. fordert alle auf, solche Erinnerungsstücke für seine parteigeschichtliche Sammlung zur Verfügung zu stellen. Einsendungen sind zu richten an das Hauptarchiv der NSDAP. München 33, Barerstraße 15, Telephon 597 621.

Deutschland dankt für britische Bemühungen

DNB **Berlin**, 11. Nov. (Drahtb.) Die deutsche Botschaft in London hat in einem Schreiben an den britischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten den aufrichtigen Dank der deutschen Regierung für die vielfältigen und erfolgreichen Bemühungen der britischen und britisch-indischen Behörden für die Befreiung des deutschen Forschungsreisenden und Nationalpreisträgers Dr. Filchner und seines Begleiters Haack zum Ausdruck gebracht.

In dem Schreiben ist besonders das große Entgegenkommen und die Hilfsbereitschaft hervorgehoben worden, die das Foreign Office und das India-Office, die indische Zentralregierung und die örtlichen Behörden in Kaschmir gezeigt haben. Ferner sind namentlich erwähnt der britische Generalkonsul in Kaschgar, Major Packman, und der britische Vizekonsul Gillett, deren besondere Bemühungen entscheidend zu dem Erfolg des Rettungswerkes beigetragen haben.

Wie bekannt, konnte Vizekonsul Gillett bereits im Frühjahr dieses Jahres auf einer Dienstreise Dr. Filchner und seinen Begleiter in Khotan sprechen, was für die beiden Deutschen eine große moralische Hilfe in ihrer monatelangen und gefährlichen Haft bedeutete.

Nachrichten, die von Dr. Filchner aus Indien vorliegen, besagen, daß er nicht nur die wissenschaftlichen Aufgaben, die er sich bei Antritt seiner Expedition gestellt hatte, in vollem Maße durchführen konnte, sondern daß die wissenschaftliche Ausbeute der Expedition über die ursprünglichen Erwartungen hinausreicht. Dr. Filchner ist zur Zeit damit beschäftigt, in freundschaftlicher Fühlung mit den indischen Vermessungsbehörden die Ergebnisse seiner Arbeit auszuwerten. Seine Expedition hat somit in jeder Beziehung **einen ausgezeichneten Beweis verständnisvollen Zusammenwirkens auf dem Gebiete der Wissenschaft geliefert.**

Kranzniederlegung in Langemarck

DNB **Berlin**, 11. Nov. (Drahtb.) Im Auftrage des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und im Namen der nationalsozialistischen Jugendbewegung legten am Donnerstag zehn Bannführer der HJ unter Führung des Oberbannführers Moka, des Referenten für die Langemarck-Arbeit in der RJF, im Ehrenraum des Friedhofs von Langemarck Kränze nieder.

Die HJ ehrt im Gedenken des 11. November, an dem der Heeresbericht meldet, wie tapfer deutsche Jugend gegen die feindlichen Linine stürmte, das Heldenopfer der deutschen Jugend an allen Fronten des Weltkrieges.

Gemeinsame Jahrestagung

der NSG „Kraft durch Freude" und der Reichskulturkammer am 26. November.

DNB **Berlin**, 11. Nov. (Drahtb.) Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und die Reichskulturkammer werden ihre diesjährige gemeinsame Jahrestagung am 26. November im Deutschen Opernhaus zu Berlin-Charlottenburg durchführen. Bei dem Festakt, der um 12 Uhr mittags beginnt, werden der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, das Wort nehmen.

Das Philharmonische Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Dr. Böhm-Dresden und Generalmusikdirektor Professor Eugen Jochum-Hamburg wird gemeinsam mit Professor Georg Kulenkampff als Solisten und Staatsschauspieler Friedrich Kayßler als Sprecher zur festlichen Gestaltung der Tagung beitragen. Am Abend findet eine Festaufführung der Beethoven-Oper „Fidelio" im Deutschen Opernhaus statt.

In das Eigentum des Reiches übergegangen

DNB. **Berlin**, 11. Nov. (Drahtb.) Der Reichs- und Preußische Verkehrsminister hat sich entschlossen, **die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft und die Braunschweigische Landeseisenbahngesellschaft in das Eigentum des Reiches zu überführen.** Für diese Entschließung war maßgebend, daß die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft wichtige Reichsbahnstrecken verbindet; ihre organische Eingliederung in das Netz der Deutschen Reichsbahn war deshalb aus Verkehrs- und Betriebsgründen eine schon seit langem erkannte Notwendigkeit.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.

Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum: Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. – Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/T.-Steele: Eddy Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther Wattenscheid – Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. – Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. – D.-A. X. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 12. November 1937.

Schwerer Unglücksfall

16jährige Radfahrerin vom Personenauto überfahren.

Am Mittwoch abend gegen 10,30 Uhr wurde die 16jährige Elfriede St. aus Hattingen Lembeck von einem Personenauto überfahren und schwer verletzt. Die Schwerverletzte hatte gerade Feierabend gemacht und wollte auf ihrem Fahrrad nach Hause fahren. In Höhe der Wodanstraße wurde sie dann von dem Auto erfaßt und zu Boden gerissen. Neben anderen Verletzungen erlitt sie einen Schädelbruch und besonders schwere Verletzungen am Kopf. Sie wurde dem Hattinger Krankenhaus zugeführt. Wie Augenzeugen annehmen, trifft die Schuld dem Führer des Autos. Es wurde auch sofort eine Blutprobe von einem hinzugezogenen Arzt gemacht. Bis gestern hatte das Mädchen das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

Tagung der Propagandaleiter

der NSDAP des Ennepe-Ruhrkreises in Wetter.

NSG. Die Propagandaleiter der Ortsgruppen des Kreises Ennepe-Ruhr und ihre Hauptstellenleiter für Kultur, Film und Funk trafen sich zu einer ganztägigen Schulung in Wetter.

Vor dem Deutschen Haus fand kurz nach 8 Uhr morgens die Flaggenparade statt. Mit einer Morgenfeier, in dem das Werksorchester der Firma Peyinghaus, Egge bei Volmarstein, und ein Jungvolkfiunge als Sprecher mitwirkten, nahm die Tagung, die der Kreispropagandaleiter Parteigenosse Kuhlmann leitete, ihren Auftakt. In Sonderberatungen wurden die die einzelnen Stellenleiter angehenden Fragen geklärt. Kurz vor Mittag sprach Parteigenosse Paatz von der Gaupropagandaleitung über aktive Propaganda.

Nachmittags nahm die Tagung ihren Fortgang im Harkortbergrestaurant. In großen Zügen zeichnete Gaupropagandaleiter Parteigenosse Brust die Linie der Außen- und Innenpolitik und gab den aufmerksamen Zuhörern wertvolle Hinweise für die Tagesarbeit, während Gauhauptstellenleiter Parteigenosse Peters über Schadenverhütung sprach. Parteigenosse Welge, Gauhauptstellenleiter für Film, erörterte die Notwendigkeit einer organisierten Filmarbeit der Partei, während Parteigenosse Lehmann, Gaustellenleiter für Technik, sich über die Funkangelegenheiten ausließ, die Gauhauptstellenleiter Parteigenosse Allmann erweiterte.

Herzliche Grußworte fand Kreisleiter Parteigenosse Dedeke, der die Teilnehmer zu einer nimmermüden Arbeit im Dienste der Bewegung aufrief.

Den Schlußvortrag hielt Gauredner Parteigenosse Schultheis. Dieser im Ennepe-Ruhrkreis bestens bekannte Redner fand treffende Worte für die Notwendigkeit der Propagandaarbeit und vermittelte einen Einblick in die kulturellen Aufgaben und Erfordernisse unserer Zeit.

Radfahrer blieb in den Straßenbahnschienen hängen. Dienstag gegen 18 Uhr blieb ein Radfahrer auf der Viktor-Lutze-Straße vor dem Hause Nr. 22 mit seinem Fahrrad in den Straßenbahnschienen hängen. Der Radfharer kam hierbei zu Fall, während sein Fahrrad von einem überholenden Kraftwagen erfaßt wurde. Es entstand ein Sachschaden.

Zusammenschluß ist notwendig. Zu der großen Versammlung aller Ruhestands-Beamten und ihrer Hinterbliebenen, die am Montag bei Böttcher in Hattingen stattfindet, müssen vor allem auch die Witwen erscheinen. Für diese und die Ruhestandsbeamten kommt nur ein geringer Beitrag von 17 Pf. je Monat in Frage. Da der Zusammenschluß notwendig und vorteilhaft für alle ist, wird erwartet, daß jeder der Einladung, die persönlich erging, Folge leistet.

Jungschützen kämpften um einen Wanderpreis. Die Hattinger Jungschützen hatten als Abschluß der Schießsaison (die Winterarbeit soll aber auch bei den Jungschützen weitergehen) ein Abschießen um den Wanderpreis. Der bisher führende Manfred Schmitt wurde erwartungsgemäß von dem Jungschützen Albert Isenberg übertrumpft, der sich mit einer Gesamtringzahl von 144 den Wanderpreis sicherte vor Manfred Schmitt mit 139, Werner Reichenberg 136, Brandenburg 132 und Siepermann 126 Ringe. Die Ueberreichung des Wanderpreises soll in der Jahreshauptversammlung vorgenommen werden. — Die Jungschützen des Hattinger Schützenvereins haben damit in dem Besten ihren Meister gefunden, denn Albert Isenberg jr. war es, der bei den Gaumeisterschaften in Gelsenkirchen Hattingen erfolgreich vertrat und nur von dem diesjährigen deutschen Jungschützenmeister knapp geschlagen wurde. Die Leistung des Jungschützen Isenberg ist inzwischen durch ein besonderes Schreiben des Gaues unterstrichen worden.

Spurlos verschwunden. Vor der Strafgerichtsabteilung des Hattinger Amtsgerichts sollte gestern vormittag eine Verhandlung gegen den Angeklagten v. Sche. aus Sprockhövel durchgeführt werden, der schon einmal wegen Betrugs vor Gericht geladen, aber nicht erschienen war. Als Folge des damaligen unentschuldigten Ausbleibens wurde gegen den Angeklagten polizeilicher Vorführungsbefehl erlassen. Als die Polizei den Angeklagten gestern morgen vorführen sollte, war dieser spurlos verschwunden. Die angesetzte Hauptverhandlung mußte abermals verlegt werden.

Tagung der Schützen. Die aktiven Schützen des Hattinger Schützenvereins trafen sich im Lokal „Zur Windmühle", um die Fernwettkämpfe und die Winterarbeit zu beraten. Nach den Ausführungen des Vereinsführers muß das Ziel aller sein, wenigstens bis zu den Gaumeisterschaften zu kommen. Es wurde beschlossen, am Sonntag um 8,30 Uhr mit dem Schießen zu beginnen. Alle 14 Tage soll auf den Vereinsständen ein Uebungsschießen sein, an dem sich jeder Schütze, der an den Meisterschaften im nächsten Jahre teilnehmen will, beteiligen muß. Das Ehrenzeichenschießen soll auch im Winter durchgeführt werden. Um den älteren Kameraden Gelegenheit zu geben, sich aktiv zu betätigen, wurde die Bildung einer Alters-Schützengruppe angeregt.

Aus der Arbeit der NSV in unserem Kreise

Große Leistungen – größere Pläne – Der Blick in die Zukunft

„Was sollen wir denn noch geben für die NSV und das WHW, wo doch die Zahl der Unterstützten im Ennepe-Ruhrkreis von 48 000 beim ersten WHW auf 15 500 Ende 1937 zurückgegangen ist?" Diese Frage hört man wirklich oft.

Es stimmt, daß die Zahl der NSV-Unterstützten diesen Rückgang zu verzeichnen hat. Aber ist damit das letzte Ziel der NSV nun erreicht, was sie sich und welches der Führer ihr gestellt hatte? Die Aufgaben der NSV gehen weit über dieses erste Problem hinaus. Die Beseitigung der Not war nur die erste Aufgabe. Der NSV wurden darüber hinaus viel wichtigere Aufgabengebiete zugeteilt, deren Auswirkung auf die Zukunft gerichtet sind. Diese Ziele sind so gewaltig und die Lösung der Aufgaben von so großer Wichtigkeit, daß die Anstrengungen, die gemacht werden, vergrößert werden müssen. Es ist von Interesse, zu wissen, wo das Geld bleibt, welches wir sammeln.

Hier bleibt Dein Groschen:

Es gibt so viele Einrichtungen der NSV und des WHW, daß man sie nur ganz kurz andeuten kann. Da sind die Nähstuben! In Verteilungsstellen gibt es die Zuwendungen an Lebensmitteln, Kohle, Kartoffeln. Im Monat Oktober und November gab es im Ennepe-Ruhrkreis bereits für die Hilfsbedürftigen immer noch 15 000 Volksgenossen von rund 150 000 Einwohnern, die Kohlenzuteilungen in früherem Umfange. 100 Waggons Kartoffeln wurden bereits verteilt, das sind rund 30 000 Zentner. Die Ausgabe wurde um rund 50 Prozent gesteigert! Die Kinderspeisungen werden mit besonderer Liebe gepflegt. Das Essen wird abwechselungsreicher gestaltet, ernährungswissenschaftliche und erprobte Grundsätze werden angewandt. Es gibt Obst zum Nachtisch und durch solche Kleinigkeiten, die aber wichtig sind, erreicht man mehr. Stille Arbeit ist die Parole all der vielen tausend Männer und Frauen, die sich dem großen Hilfswerk mit innerer Freude hingeben. Von großer Wichtigkeit ist die Arbeit in der Kinderlandverschickung und in den Kinderheimen. 1500 Kinder aus dem Ennepe-Ruhrkreis reisten in diesem Sommer in die Erholung und 1500 kamen auch von auswärts hierher. 500 Kinder gingen in Heime und 500 Mütter dazu! Was das bedeutet? Hier wird die Grundlage zur Gesundung von Mutter und Kind gelegt. Mehr braucht man da nicht zu sagen. Im Gau Westfalen-Süd werden in nächster Zeit

400 neue Betten in Heimen

geschaffen, in neuen Heimen, wohlverstanden, das sind acht Heime und acht Heime kosten Geld. Hier bleibt Dein Groschen! Wenn wir einmal bei der gesundheitlichen Seite sind: Wer kennt nicht die Auswirkung der Tuberkulose? Wer weiß, wieviel Jugendliche davon bedroht sind? Es ist eine wesentliche und ganz auf die Zukunft gerichtete Arbeit, die die großzügige TBC-Bekämpfung der NSV, die immer weiter ausgebaut werden soll und wird, zu leisten hat. Es hat sich herausgestellt, daß lange Kuren richtiger sind, drei Monate müssen sie dauern, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen. Die NSV in Westfalen-Süd hat Heime gekauft, die in die TBC-Bekämpfung eingesetzt werden sollen. — **Hitler-Freiplatzspende, Schwangerenfürsorge, Ernährungshilfswerk?** Diese Aufgabengebiete sind so groß, daß sich eigene Berichte darüber lohnen. Die Freiplatzspende gibt erholungsbedürftigen Männern der Bewegung Urlaub und Erholung. Sie dient darüber hinaus der Pflege des Gemeinschaftsgeistes aller Deutschen und des Gemeinschaftsgefühls untereinander. Im Ennepe-Ruhrkreis waren rund 150 Hitler-Urlauber in diesem Sommer, sie haben sich wohl gefühlt hier und gingen gestärkt an ihre Tagespflicht.

Die Zuwendungen für werdende Mütter

wurden um ein Vielfaches gesteigert. Die Schwangerenfürsorge wurde und wird erheblich ausgebaut. Zum großen Ernährungshilfswerk im Ennepe-Ruhrkreis wurden die ersten Ansätze gemacht. Schweinemastanstalten wurden erbaut und eingerichtet. Man rechnet damit, daß Deutschland durch Verwertung der Abfälle in den Haushaltungen eine Million Schweine zusätzlich züchten kann. Das ist die Zahl der sicheren unteren Grenze! Eine Million? Rund 100 Millionen Mark Devisenersparung? Das lohnt sich schon! Im Ennepe-Ruhrkreis sind solche Anstalten eingerichtet in Hattingen und in Wetter. In Wuppermannshof wird demnächst, in wenigen Wochen, die Sache für Gevelsberg, Schwelm, Milspe und Voerde aufgezogen und man wird hier mit 1200 Schweinen jährlich rechnen können. Fehlschläge sind in Zukunft an Hand der vielen Erfahrungen der letzten Monate nahezu gänzlich ausgeschaltet und mithin wird das Ernährungshilfswerk eine wichtige Rolle in der zukünftigen deutschen Ernährungswirtschaft spielen.

Weißt Du nun, wo Dein Groschen bleibt?

Für diese Einrichtungen ist er nötig und hier bleibt er! Das ist noch lange nicht alles. Man kann noch mehr erzählen. Wir werden das tuen. Man soll sich das erst einmal durch den Kopf gehen lassen. Wofür es gut ist? Für Dich und Deine Kinder, für unser ganzes Volk und seine Behauptung in der Zukunft. Darum soll die Gebefreudigkeit nicht nachlassen. Ob es Eintopfsammlung ist oder Reichsstraßensammlung, immer wieder soll man an diese Leistungen, an diese Aufgaben denken.

Die Hattinger sind tüchtige Fleischesser

Allein 6695 Schweine

Rechnet man jedes Schwein rund 300 Pfund Lebendgewicht — 1936 wurden 6695 Schweine geschlachtet — so fällt es nicht schwer zu bestimmen, wieviel Schweinefleisch auf den einzelnen Hattinger entfällt. Die Menge wäre außerordentlich, sie ist aber tatsächlich geringer, weil noch drei auswärtige Metzger in Hattingen schlachten, weiter eine Engros-Schweineschlachterei und die Wehag. Die Zahl der jährlich auf dem Hattinger Schlachthof aufgetriebenen und geschlachteten Schweine ist früher noch größer gewesen. Sie wird auch langsam wieder steigen; denn das Ernährungshilfswerk, das ja allen Hattingern bekannt ist, will, wenn es überall in Deutschland voll in Gang gekommen ist, jährlich rund eine Million Schweine vom Abfall, — es werden natürlich geringe Mengen Gersten- und Maismehl zugesetzt — der sonst nutzlos auf die Aschenhalden wanderte, fettfüttern. Die Zahlen für das andere Schlachtvieh sind zum Teil unverändert, zum Teil etwas gestiegen. So wurden 1932 32, 1936 77 Ochsen geschlachtet. Eine ähnliche Steigerung ist bei Stieren, Kühen und Schafen festzustellen, während Rinder und Kälber etwas zurückgegangen sind. Ziegen sind in Hattingen nicht beliebt, über 8 wurden in keinem Jahr zum Schlachthof geführt, 1936 waren es 6.

Bekanntlich werden auf dem Schlachthof nicht allein die Tiere geschlachtet, das Fleisch wird auch gleich auf seine Genießbarkeit hin untersucht. Diese Fleischbeschau hatte im Jahre 1936 folgende Ergebnisse. Als untauglich erklärt und deshalb der Abdeckerei, die den Kadaver zu Schmierfetten und Knochenmehl verarbeitet, überwiesen wurden zwei Pferde, 15 Kühe und ein Kalb. Als bedingt tauglich bzw. minderwertig wurde der Hattinger Freibank überwiesen das Fleisch von 28 Kühen, 17 Schweinen und 4 Kälbern. Der bakteriologischen Fleischuntersuchung wurden unterworfen 15 Pferde, 39 Kühe, ein Schwein und drei Kälber.

Seit dem Jahre 1933 sind am Schlachthof verschiedene bauliche Veränderungen vorgenommen worden: Arbeitsräume und ein Kühlraum für die Engros-Schlachterei Franz, ein Häutelagerraum, weiter wurde ein Heißwasserbereiter aufgestellt, ferner wurde der Pökelkeller ausgebaut. Der Neubau der Kaldaunenwäsche, des Sanitäts- und Pferdeschlachthauses ist bereits beschlossen, die erforderlichen Geldmittel liegen in der Schlachthofrücklage bereit. In den nächsten Jahren soll dann noch eine Vorkühlhalle erstellt und eine neue Kühlanlage aufgestelt werden. Wie man sieht, geschieht alles, um den Schlachthof leistungsfähig zu erhalten und ihn neuzeitlichen Anforderungen anpassen.

—u—

Ein Schornstein so hoch wie der Kölner Dom

soll die Staubplage verhindern — 25 Jahre Gemeinschaftswerk Hattingen

Das Gemeinschaftswerk Hattingen-Barmen in der Koppel blickt in diesem Monat auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Z. Zt. ist es das größte Kraftwerk im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Am Dienstag dieser Woche erreichte es in betrieblicher Hinsicht die höchste Stromleistung seit seinem Bestehen. Schwierig und kostspielig war die Fundamentierung im alten Ruhrbett mit Baumstämmen, Steinen, Zement, Eisen und Stahl in großen Mengen. Augenblicklich ist die Werksleitung dabei, die Bodenverhältnisse für einen Riesenbau zu prüfen, dessen Kosten sich auf Millionen belaufen; es handelt sich um den schon seit Jahren geplanten Kamin zur Staub- und Qualmbekämpfung. Mit einer Höhe von 156 Metern wird er die der Kölner Domtürme (150 Meter) übertreffen, die Höhe des vor 2 Jahren eingestürzten Langenberger Senders erreichen und, wie es heißt, das zweitgrößte Bauwerk seiner Art in Deutschland sein. Bei den Bohrversuchen neben Kesselhaus 2 traf man in der Höhe eines dreistöckigen Hauses, etwa 14 Meter, auf Sandstein. So tief also wird wohl ausgeschachtet werden müssen, damit der vorgesehene Schornstein am Homberg den nötigen festen Untergrund erhält. Als das Werk vor 25—26 Jahren erbaut wurde, sprach man allgemein nur von einem rauchlosen Elektrizitätswerk. Diese sich selbst gestellte Aufgabe hat sich nicht erfüllen lassen, im Gegenteil; die Rauchbelästigung wurde stärker mit der Verwendung der gemahlenen Alte-Haase-Kohle in der Feuerung. In den geplanten Kamin, mit dessen Bau im Frühjahr 1938 begonnen wird, werden alle Abgase geleitet und gefiltert, so daß keine Staubteilchen mehr ausgeführt werden.

Pflanzt Maulbeeren!

Förderung des deutschen Seidenbaues.

Erfreulicherweise sind durch die öffentliche Hand und insbesondere durch die Gemeinden zahlreiche Maulbeerkulturen angelegt worden, die später der Seidenraupenzucht dienen sollen. Wie die Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V. Berlin mitteilt, liegen auch für die kommende Frühjahrspflanzenzeit schon wieder umfangreiche Bestellungen vor. Es ist jedoch erforderlich, daß noch bedeutend mehr Maulbeerpflanzungen geschaffen werden und daß in Zukunft neben den Gemeinden und sonstigen öffentlichen Einrichtungen sich im verstärkteren Maße auch private Interessenten hieran beteiligen. Die Maulbeere eignet sich vorzüglich als Heckenpflanze und so sollte jeder Grundbesitzer prüfen, ob er eine Möglichkeit der Anpflanzung hat, um sich später gleichfalls an der Erzeugung des wichtigen Rohstoffes Seide zu beteiligen. Der Bezugspreis für Maulbeerpflanzen ist nicht hoch. Es kosten 1000 1jährige Pflanzen zwischen 15 bis 30 RM., 1000 2jährige Pflanzen zwischen 30 bis 60 RM. je nach Stärke der Pflanzen. Für den laufenden Meter einer einreihigen Hecke werden zwei Pflanzen benötigt. 1000 Pflanzen bilden die Grundlage für den wirtschaftlich betriebenen Seidenbau. Nach Heranwachsen der Maulbeeren sind später durch die Seidenraupenzucht in den Monaten Juni, Juli und August 200 bis 250 RM. zu vereinnahmen.

Pflanzenbestellungen nimmt die Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V., Berlin W 9, Potsdamer Straße 21, entgegen, die auch kostenlos über alle Fragen des Seidenbaues Auskunft erteilt.

Eine Gemeinschaft junger und froher Menschen bilden die Jugendgruppen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks. Sie umfassen die jungen Mädel und Frauen im Alter von 21 bis 30 Jahren. In regelmäßigen Zeitabständen kommen sie zu Heimabenden zusammen, die ihnen weltanschauliche und politische Aufklärung bieten. Durch Musikpflege, Volkstanz und Laienspiel lernen sie den Feiertag gestalten. In Schulungskursen werden sie ertüchtigt zur freudigen Erfüllung ihrer Aufgaben gegenüber Familie und Volk. Im Werbeabend am Dienstag, 16. November, um 20 Uhr im Weiltor spricht die Gaujugendgruppenführerin. Die Sing- und Spielschar des Gaues wirkt mit.

Die Winterarbeit der Gartenfreunde. Morgen abend sprechen Fachleute im evgl. Gemeindehaus über die Obstbauausstellung in Breckerfeld, die Provinzial-Versammlung in Oelde und sonstige Themen, die Gartenfreunde interessieren. Damit beginnt der Hattinger Obst- und Gartenbauverein seine Winterarbeit, die sich wieder in den Dienst des Vierjahresplans einordnet. Alle Gartenfreunde sind willkommen. Wir weisen auf den heutigen Anzeigenteil hin.

Mount Everest – glatt eingewickelt

Es hatte wieder mal Hauskrieg gegeben. Mutter hatte die Rumpelkammer aufräumen wollen und war dabei auf Vaters alte Anglerzeitschriften gestoßen; die wären ihr gerade recht gekommen, denn es war Monatsende, und der Lumpenhändler gab zwei Pfennig für das Kilo Papier. Aber Vater verteidigte die fünf Jahrgänge wie ein wütender Löwe. „Schließlich lasse ich sie mir doch noch mal einbinden!" meinte er. Mutter lachte hohn.

„Das hast du schon vor vier Jahren gesagt — na, und seit Dieter sein Fixierbad mal drüber gegossen hat, sind sie auch nicht gerade schöner geworden!"

Dieter stand auf dem Flur und hörte die Auseinandersetzung mit an. Ach ja — er kannte seinen Vater: Die Groschen, die Mutter für Altpapier vom Lumpenhändler bekam, waren ihm durchaus kein zureichender Beweggrund, um sich von seinen lieben Anglerheften zu trennen! Dem mußte man anders kommen . . .

Dieter lächelte verstohlen. Dann nahm er ein Heft auseinander und legte Bogen an Bogen auf die Erde. Ein paar Scherenschnitte — so konnte er die Seiten gerade auf einem Quadratmeter Fläche anordnen. Da drehte der Vater sich um.

„Verflixter Lümmel . . ."; schon schwebte seine Hand bedrohlich nahe an Dieters Ohr. Aber der bog gewandt aus. „Ach, Vater — ich wollte dir bloß was zeigen! Sieh mal her: Das ist von einem Heft — und sechshundertzehn Hefte stecken in deinen fünf Jahrgängen; davon kannst du ein ganzes Wochenendgrundstück mit Papier belegen, sechshundertzehn Quadratmeter! Weißt du — wenn alle Familien in Berlin sich auch nur einen Jahrgang von allne solchen alten Heften aufheben, bis ihn die Mäuse fressen . . ."

„Wäre wohl auch nicht so schlimm!" knurrte der alte Herr. „Sooo?" meinte Dieter gedehnt. „Weißt du, was sie mit dem Papier machen könnten? Den ganzen Mount Everest könnte man in die Tüte stecken, wenn sie das alles aneinander klebten! Rechnen wir mal 1 337 666 Familien in Berlin: Dann heben sie 69 Quadratkilometer Papier auf! Und der Mount Everest ist 8880 Meter hoch, den könnte man doch glatt damit einwickeln!"

Nun mußte der Vater doch lachen. „Na, dann wickle mir bitte den Mount Everest möglichst glatt ein! Aber du hast recht: Soviel Rohstoff darf man heute nicht mehr ungenutzt herumliegen lassen; man bringt die Hefte ja doch nicht zum Einbinden. Nimm sie mit, Mutter . . . ihr habt gesiegt!"

voras.

Abzeichen für die Saarabstimmung

Wie von der Geschäftsstelle des Bundes der Saar- und Pfalzvereine aus Saarbrücken mitgeteilt wird, erhalten alle Mitglieder der Saar- und Pfalzvereine im Reich auf Veranlassung der Bundesleitung und mit Genehmigung des Gauleiters Staatsrat Bürkel ein besonderes Abzeichen. Wer abgestimmt hat, erhält dasselbe mit Urkunde. Es wird am dritten Jahrestage der Abstimmung, am 13. Januar 1938, überreicht.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf.

MGV. Liederkranz Altendorf ladet zum Konzert! Wir sagten es schon anläßlich der Festtage vom MGV Waldvöglein, daß Altendorf zwei Gesangvereine besitzt, die den Männergesang pflegen und ihren Dienst am deutschen Liedgut ernst nehmen. Am kommenden Sonntag will der Liederkranz, der siebzigjährige Männerchor von Altendorf, sein Können in einem Konzert zeigen. Dazu hat er auch einen benachbarten Chor geladen und was geboten wird, soll alle erfreuen. Der Verpflichtung, hier Zuhörer zu sein, kann sich der Altendorfer nicht entziehen, der sich freut, am Volkslied, am Männergesang. Wo die Zuhörer fehlen, mangelt es an Resonanzboden, fehlt dem Sänger die Anerkennung. Die Unterstützung unserer herrlichen Gesangvereine, den Besuch ihrer Konzerte und Veranstaltungen wollen wir uns immer angelegen sein lassen. MGV. Liederkranz lade alle ein — und darf erwarten, daß viele kommen.

Schulungsabend der NSDAP. Am Dienstag der nächsten Woche findet bei Nieding um 20 Uhr ein Schulungsabend der Partei statt. Der Ortsgruppenschulungsleiter wird über Tagesfragen sprechen.

Mütterberatung im Gemeindehaus. Im Beratungszimmer des Gemeindehauses findet jeden zweiten Freitag im Monat in der Zeit von 15—16 Uhr eine Sprechstunde für die Mütter statt. Ein Arzt wird anwesend sein.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein-Buchholz.

Festgenommen und dem Hattinger Amtsgericht zugeführt wurde der 37jährige, verheiratete Walter W. aus Buchholz, der auf seiner Arbeitsstelle in einer Sprockhöveler Wohnung verschiedene Haushaltungsgegenstände entwendet und verkauft hat. Die Gegenstände konnten wieder herbeigeschafft und den Eigentümern zurückgegeben werden. W. hat das durch den Verkauf erlangte Geld für sich verbraucht, vermutlich als leidenschaftlicher Kartenspieler den ganzen Erlös verspielt. Er ist einschlägig vorbestraft und wird diesmal eine exemplarische Strafe zu erwarten haben.

Welper.

Reichsbund der Kinderreichen. Die diesmonatliche Mitgliederversammlung findet am Sonnabend, 20 Uhr, im Lokale Diergardt, Ludwigstal, statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Acht Männergesangvereine bei der 60-Jahrfeier des MGV 1877. Der Sprockhöveler Männer-Gesang-Verein 1877 hat für die 60-Jahrfeier ein unterhaltungsreiches Festprogramm ausgearbeitet. Im Mittelpunkt des zweiten Tages steht ein großes Freundschaftssingen, an dem acht benachbarte Chöre teilnehmen. Beim großen Festkonzert wirkt der Musikzug des Flak-Regiments 4 mit.

Wetter und Umgebung

Wetter.

Auf dem Wege zur Arbeit verunglückt. Auf der Straße zwischen Vorhalle und Wetter stieß der Schlosser Wilhelm Roth aus Hagen, Boelerstraße, als er sich zu seiner Arbeitsstätte bei der Demag in Wetter begeben wollte, infolge des dichten Nebels auf einen unbeleuchteten Kraftwagen. Ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, verschied er einige Tage darauf an dem schweren Schädelbruch, den er sich bei dem Unfall zugezogen hatte. Der Verunglückte war mit dem Motorrad unterwegs gewesen.

Ende.

Friedensstifter erhält einen Messerstich. In einer Wirtschaft in Ende hielten sich am 8. August Friedrich J. aus Witten und sein Sohn auf. Aus irgendeinem Grunde gerieten Vater und Sohn in Streit. Im Verlaufe des Streites zog der Vater Friedrich J. sein Taschenmesser und wollte damit den Sohn stechen. Jetzt hielt es ein Neffe des J. für angebracht, sich einzumischen und den Streit zu schlichten. Er hielt es für erforderlich, zuerst einmal dem J. das Messer fortzunehmen. Dabei erhielt er von J. einen Stich in die linke Leistengegend und er mußte dem Krankenhause zugeführt werden. Wegen gefährlicher Körperverletzung stand J. vor dem Hagener Schöffengericht und erklärte, sich der Vorgänge nicht mehr genau erinnern zu können, da er stark angetrunken gewesen sei. Die Streitenden hatten sich später wieder ausgesöhnt und niemand von den Beteiligten hatte Interesse an einer Bestrafung. Fest steht, daß der Angeklagte an sich kein gewalttätiger Mann ist und bei der Tat stark unter der Einwirkung von Alkohol stand. In Anbetracht der gesamten Umstände hielt das Gericht eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten für angemessen.

Silschede.

Verkehrsunfall. In der Nähe der Gastwirtschaft Bolte überschlug sich ein in voller Fahrt befindlicher Personenkraftwagen auf dem regennassen Asphalt und landete bei einem großen Straßenstein, der die Fahrbahn einsäumt. Mit einem Schrecken und Hautabschürfungen am Kopf kam der Fahrer davon. Der Wagen wurde schwer beschädigt.



Aus Schwelm, Gevelsberg und Milspe

Schwelm.

Die Schießehrenmadel in Gold errang beim letzten großen Uebungs- und Ehrennadelschießen innerhalb der Kyffhäuserkameradschaften bei Drebes am Brunnen der Schießwart der Gardekameradschaft, Karl Döinghausen.

Der Rundfunk kommt. Am Mittwoch, dem 24. November, veranstaltet der Rundfunk in Schwelm einen Werbetag. Mittags findet um 12 Uhr auf dem Kaiser-Friedrich-Platz ein Platzkonzert statt. Im Saal der Wilhelmshöhe beginnt um 15 Uhr eine Schülerveranstaltung. Im gleichen Saal kann ab 16 Uhr eine große Rundfunkschau besucht werden. Um 20 Uhr ist großer Werbeabend mit einer Verlosung, bei der es wertvolle Rundfunkgeräte zu gewinnen gibt.

Der Mantel wurde gefunden. Zu der kürzlich am Schwelmer Bahndamm aufgefundenen Leiche fehlte, wie auf Veranlassung der Kriminalpolizei dieser Tage nachgemeldet wurde, der Mantel des Toten. Dieser wurde jetzt in einer Schwelmer Waldung gefunden und von einem Jungen mit nach Hause gebracht. Der Vater hatte die Suchmeldung in der Zeitung gelesen, mithin konnte der Mantel sofort der Polizei und durch diese den Angehörigen des Toten zugestellt werden.

Gevelsberg.

Die Achse brach. Auf der rheinischen Strecke zwischen Gevelsberg-Nord und Gevelsberg-West brach in der Höhe der Ueberführung an der Haßlinghauser Straße die vordere Achse eines Güterwagens. Die Druckluftbremseneinrichtung brachte den Zug sofort zum Halten. Die Güter mußten umgeladen werden.

Jugendliche Diebe. Zwei 13- und 14jährige Jungen schlichen sich im Buschmannschen Saale hinter die Bühne, wo einige Mitspielerinnen ihre Handtaschen abgelegt hatten und entwendeten dort zwei Geldtaschen. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei konnte die Täter schnell feststellen, die das Geld bereits mit ihren Freunden geteilt hatten und es mit den Taschen wieder zurückgeben mußten.

Josef Meermann 75 Jahre alt

Josef Meermann, der Seniorchef des Hauses Cramer & Meermann, Essen und Dortmund, vollendete gestern sein 75. Lebensjahr. Mit kühnem Wagemut, zäher Ausdauer und klarem Weitblick hat der nun Fünfundsiebzigjährige in treffender Erkenntnis der im Essener Raum gegebenen großen Entwicklungsmöglichkeiten sein Unternehmen aus kleinsten Anfängen zu seiner heutigen Höhe emporgeführt, stets tatkräftig unterstützt von seiner Gattin, die heute noch an seiner Seite in der Geschäftsleitung tätig ist und deren Anteil an der großen Entwicklung des Hauses anläßlich der goldenen Hochzeit des Jubilars Ende August d. Js. von uns bereits gewürdigt wurde.

Am 10. November 1862 zu Westönnen bei Werl geboren, wandte sich Josef Meermann schon früh dem Kaufmannsberuf zu. Nach seiner Lehrzeit in Münster führte ihn sein Lebensweg später als Geschäftsführer zu einer großen Textilfirma nach Düsseldorf. Der 21. Februar 1891 bedeutete den Beginn der eigentlichen schöpferischen Tätigkeit des jungen Kaufmanns. Mit seiner tatkräftigen Frau, deren rheinisches Temperament die bedächtige Art des Westfalen aufs glücklichste ergänzt, mit zwei Verkäuferinnen und einem Lehrling begann er sein Lebenswerk in Essen in einem winzigen Lädchen an der Stelle der Limbecker Straße, wo sich seit 1930 der eindrucksvolle Bau des Kaufhauses Cramer & Meermann erhebt, das mit seinen rund 1300 Gefolgschaftsmitgliedern von den Erfolgen eines an Arbeit und Mühe überreichen Lebens kündet.

Das Geheimnis aber dieses Erfolges liegt in der Persönlichkeit des Jubilars begründet. Der Fachmann bewundert seine ausgedehnten Kenntnisse, seine reichen Erfahrungen und seine einzigartige geschäftliche Tüchtigkeit. Die Käuferschaft hat Vertrauen zu ihm, und die Angestellten verehren in ihrem Chef einen Mann von hohem sozialen Verantwortungsbewußtsein. Schlichte Lebensart, unbestechliche Rechtlichkeit und Gottvertrauen bildeten stets die Grundfesten seines Charakters.

Eintopfsonntag, Ehrentag der Nation!

Am 14. November ist unser zweiter Eintopfsonntag in diesem Winter. Wieder sitzen wir alle um den großen Tisch der Nation. Für ein ganzes Volk, jung und alt, Bauer und Städter, arm und reich, ist das gleiche Mittagsmahl aufgetragen: der Eintopf. Am zweiten Sonntag eines jeden Monats kommt während der Dauer des Winterhilfswerkes 1937/38 der Eintopf auf unseren Tisch.

Die freiwilligen Helfer und Helferinnen klopfen wieder an alle Türen, um das Opfer des Eintopfsonntages zu sammeln. Ein wirkliches Opfer soll unsere Spende sein. Keine Gabe, mit der man vielleicht eine Anstandspflicht ablösen könnte. Denn dieser Tag fordert über die Spende hinaus noch etwas anderes von uns. Der Eintopf, das einfache, bescheidene Mahl, soll uns erinnern an das einfache, bescheidene Leben der Arbeit, das die Mehrzahl unseres Volkes lebt. Er soll uns mahnen an Tische, denen selbst der bescheidenste Eintopf fehlen könnte, wenn unsere Volksgemeinschaft nicht auch die Bedürftigen in sich eingeschlossen hätte.

In einer großen Kameradschaft sitzen wir am kommenden Eintopfsontag zu Tisch, der für uns das Symbol der Verbundenheit geworden ist.

Der zweite Monat des Winterhilfswerkes 1937/38 steht unter der Losung „Freude durch das WHW". Dieses Wort gilt doppelt für den kommenden Eintopfsonntag. Wir wollen es uns in die Herzen schreiben, damit der Eintopfsonntag auch jetzt wieder zum Ehrentag der Nation wird.

Wichtig für alle Viehverteiler!

Im Gebiet des Viehwirtschaftsverbandes Westfalen werden an Personen, die im Viehverteilerstand tätig sind, für das Jahr 1938 nur dann Wandergewerbescheine, Legitimationskarten einschließlich der sogenannten Aufkäuferkarten ausgestellt, wenn eine Bescheinigung des Viehwirtschaftsverbandes durch den Antragsteller beigebracht ist, daß er gemäß der Verordnung über den Handel mit Vieh vom 25. 1. 1937 als zugelassen gilt. Es ist erforderlich, daß jeder Viehverteiler, falls dieses noch nicht geschehen ist, umgehend einen Antrag auf Ausstellung dieser Bescheinigung des Viehwirtschaftsverbandes Westfalen bei seiner zuständigen Kreisbauernschaft einreicht. Der Antrag muß spätestens bis zum 17. November 1937 gestellt sein.



Zum Eintopfsonntag

Tag der deutschen Hausmusik

Der 16. November im Gau Westfalen-Süd.

NSG. Am Tage der deutschen Hausmusik, am 16. November, führt die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Abteilung Volkstum / Brauchtum überall Gemeinschaftssingen (offene Singestunden) durch. An diesem Tag sollen die alten und kranken Volksgenossen nicht vergessen werden. Die Volkstumsgruppen sollen sie durch ein Lied oder Spiel erfreuen.

Ein festes Programm für den Tag der deutschen Hausmusik läßt sich nicht für alle Veranstaltungen einheitlich vorschreiben, es ist vielmehr in den Orten selbst von den zusammenarbeitenden Formationen aufzustellen.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Im Meisterschaftsspiel im Schulfußball trafen sich Montag auf dem MBV.-Platz in Linden die Schulmannschaften der kath. Schule an der Hattinger Straße und der ev. Schule an der Hasenwinklerstraße. Während die erste Hälfte torlos verlief, traten die Lindener nach der Halbzeit zwei Tore und sicherten sich damit den Sieg.

Ihre Prüfung bestanden an der Haushaltungsschule in Bochum Frl. Sibille Schmitz und Brigitte Kohl mit gut und Frl. Grete Wengeler mit sehr gut.

Ein Bandoneonkonzert veranstaltet der Bandoneonklub „Frohsinn" nächsten Sonntag anläßlich seines diesjährigen Stiftungsfestes. Es ist mit viel Geschmack ein gutes Programm aufgestellt worden, für das ihre Mitwirkung bereits zugesagt haben: „Alpenklänge" Oberdahlhausen, „Edelweiß" Weitmar, „Akkordeon-Orchester 05" Bochum, „Friedensklänge" Hamme. Eine besondere Bereicherung erfährt die Darbietungsfolge durch das Auftreten von 5 Akkordeonspielern im Alter von 10 bis 14 Jahren.

Großes Schadenfeuer im Restaurant der Bochumer Radrennbahn. Die Restaurationsräume der Bochumer Radrennbahn an der Friedrikastraße wurden am Mittwoch in den Morgenstunden von einem schweren Schadenfeuer heimgesucht. Um 2,30 Uhr wurde die Feuerlöschpolizei alarmiert, die bei ihrem Eintreffen das Feuer, das in dem leicht gebauten Gebäude reiche Nahrung fand, energisch bekämpfte. Es gelang der Feuerlöschpolizei, das Feuer von den Wohnräumen des Pächters fernzuhalten, während die Restaurationsräume ausbrannten. Der Pächter, der erst vor einigen Jahren durch ein Feuer schwer heimgesucht wurde, erlitt schweren Schaden. Der Polizeibericht meldet dazu: Am 10. November, um 2,35 Uhr, entstand in dem Wirtschaftsgebäude der Radrennbahn ein Feuer. Der mittlere Teil des Gebäudes brannte vollständig aus. Die Feuerlöschpolizei war mit zwei Löschzügen zur Stelle. Personen wurden nicht verletzt.

Neue Kraft für die Winterarbeit

Großkundgebung der südwestfälischen Frauen in der Westfalenhalle

Eine Großkundgebung, an der neben der Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink und dem Hauptamtsleiter Hilgenfeldt zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen, fand Mittwoch in der völlig ausverkauften (15 000 Besucher) Westfalenhalle in Dortmund statt. Nach der Eröffnung durch die Gaufrauenschaftsleiterin Bruckner sprach Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, der einleitend darauf hinwies, daß auf den verschiedensten Gebieten NSV und NS-Frauenschaft eng zusammenarbeiten. Während sich bei ständig fortschreitender wirtschaftlicher Gesundung die Spendensummen vergrößerten, sinke die Zahl der Betreuten immer mehr. Die dadurch frei werdenden Summen werden in neue Kanäle geleitet, mit ihnen werden neue, größere und lebenswichtigere Aufgaben finanziert. In diesem Zusammenhang besprach der Redner besonders das Hilfswerk Mutter und Kind und den Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit.

Bei all den Arbeiten der nationalsozialistischn Wohlfahrtspflege erwachse der Frauenschaft eine gewaltige Aufgabe. Ziel sei die Stärke des Volkes und damit der Schutz des Lebens unseres Volkes. Auf allen Gebieten der Fürsorge sei man zu einer völligen Aenderung des Weges gegenüber früher gekommen. Die Aufgabe der deutschen Frau sei es, das Blut zu schützen, jedes Kind, das sie dem Volke schenke, gesund zu erhalten. Die deutsche Frau sei damit die Trägerin des ewigen Lebens der Nation.

Von lebhaftem Beifall begrüßt, betrat dann Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink das Rednerpult. Sie erinnerte an die gewaltige Aufgabe der Zusammenfassung der deutschen Frauen, die bei der Machtübernahme vor ihr stand. Die Aufgabe habe darin bestanden, 12 Millionen deutsche Frauen in eine einheitliche Richtung zu bringen. Mit dem Reichsmütterdienst sei dann der erfolgreiche Anfang gemacht worden. Millionen deutsche Frauen hätten sich nun mit den deutschen Männern Seite an Seite gestellt zum Aufbau des Vaterlandes. Der Nenner, auf den die gleiche Ausrichtung der deutschen Frauen erfolgt sei, sei die Verpflichtung, Mutter der Nation zu sein. Ein erstrebenswertes Ziel sei es im übrigen, daß keine Heirat mehr geschlossen werden könne, wenn nicht die Frau den Ausweis des Reichsmütterdienstes habe. Die Reichsfrauenführerin beschäftigte sich sodann mit Fragen der Ernährung und Verbrauchslenkung und betonte, daß die Arbeit dahin gehe, daß sich der Führer auf dem Gebiete der deutschen Hauswirtschaft keine Sorgen mehr machen brauche. Nachdem nun mit den Arbeiten für Küche, Haushalt, Gesundheitsführung und Kinderstube die Grundlage gelegt sei, würde der Rahmen jetzt weitergespannt, und man gehe heran an die wissenschaftliche Arbeit und an die Erfassung der berufstätigen Frau. Ein wesentlicher Erfolg sei durch den Aufbau der Jugendgruppen zu verzeichnen. In ganz kurzer Zeit seien in den Jugendgruppen schon 100 000 deutsche Mädel als Mittelschicht zwischen BdM und Frauenschaft erfaßt worden, während 30 000 Mädel in den Werkfrauengruppen stehen. Die Reichsfrauenführerin erinnerte in diesem Zusammenhang an ihre Ausführungen auf dem letzten Parteitag, in denen sie das Leistungsbuch des Deutschen Frauenwerkes propagiert habe. In diesem kommenden Winter werde die Werbung und die Arbeit in den Jugendgruppen im Vordergrund stehen. Weiter werde man sich der Zusammenarbeit zwischen den deutschen Universitäten und dem Deutschen Frauenwerk zuwenden. Zum Schluß sprach noch stellv. Gauleiter Vetter, der die südwestfälischen Frauen aufrief, im Sinne der Ausführungen der Reichsfrauenführerin und des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt weiterzuarbeiten. Für seinen Gau Westfalen-Süd stehe er dafür ein, daß man hier in restloser und aufopferungsvoller Arbeit dem Werke des Führers diene.

Die gewaltige Kundgebung, die mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen umrahmt war, fand mit einem Führergedenken und den Liedern der Nation ihren Abschluß.

Feierliche Vereidigung der NS-Schwestern.

Im stimmungsvoll geschmückten Goldsaal der Dortmunder Westfalenhalle fand am Nachmittag des gleichen Tages in Anwesenheit des Hauptamtsleiters Hilgenfeld und der Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink die Vereidigung von rund 55 NS-Schwestern des Gaues Westfalen-Süd statt.

Nachdem Frau Generaloberin Böttger den jungen NS-Schwestern noch einmal ihre Aufgaben und Pflichten vor Augen geführt und ihnen ihren Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen hatte, sprach die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink. Sie wies darauf hin, daß die vereidigten Schwestern mit dem heutigen Tage in die Reihen der Partei und damit in die Reihen der Kämpfer des Führers eingereiht würden.

Stellv. Gauleiter Vetter übernahm hierauf die jungen NS-Schwestern in die Obhut des Gaues und versprach ihnen tatkräftige Unterstützung, soweit es in seiner Macht stehe; denn nur durch kameradschaftliche Zusammenarbeit sei es möglich, die gewaltigen Aufgaben zu lösen. Der stellv. Gauleiter vereidigte dann die Schwestern auf den Führer, worauf ihnen von der Generaloberin Böttger das NS-Schwestern-Abzeichen überreicht wurde.

Essen

Anerkennung für einen Essener Heimatschriftsteller. Im Vereinshaus in Essen tagte am Mittwoch die Reichslesekommission für das Schulwesen in Westdeutschland. Unter dem Vorsitz des Reichsbeauftragten, Schulrats Schlippkötter aus Wuppertal, wurde auf Grund eines eingehenden Gutachtens einstimmig beschlossen, Abschnitte aus dem Krupp-Roman „Flachsmarkt No. 3" von Wilhelm Westerholt (Neher-Verlag) dem Herrn Minister für Erziehung und Unterricht zum Abdruck in dem neuen Lesebuch dringlichst vorzuschlagen. Das Werk wurde in seiner Gesamthaltung als Dichtung und als Lektüre für Schüler aller Gattungen als vorbildlich bezeichnet.

Man merke

Freitag, den 12. November.

Sonnenaufgang: 7.46, Sonnenuntergang: 16.42 Uhr
Mondaufgang: 3.46, Monduntergang: — —

1419 Eröffnung der Universität Rostock.
1755 Der General Gerhard Johann David von Scharnhorst zu Bordenau in Hannover geb. (gest. 1813).
1840 Der französische Bildhauer Auguste Rodin in Paris geb. (gest. 1917).
1862 Der chinesische Staatsmann Sunyatsen in Hsiang Shan bei Kanton geb.
1862 Der Psychiater und Philosoph Theodor Ziehen in Frankfurt a. M. geb.
1897 Der Forschungsreisende, Schriftsteller und Verleger Dr. Martin Hürliman in Zürich geb.
1914 Eintritt der Türkei in den Weltkrieg auf Seiten der Mittelmächte.

Der Zehn Uhr
UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Ein „Bergwerk" unter dem Potsdamer Platz!

Berlin erhält den größten unterirdischen Umsteigebahnhof der Welt — Preßluftspaten sprengen Mergelschichten — Eröffnung der Berliner Nord-Süd-S-Bahn im nächsten Jahr.

Von unserem Berliner Sonderberichterstatter.

Im kommenden Frühjahr soll der Bauabschnitt der neuen Berliner Nord-Süd S-Bahn zwischen Potsdamer Platz und Anhalter Bahnhof mit Anschluß zur Hermann-Göring-Straße seiner Bestimmung übergeben werden. Es mußte zu diesem Zweck der ganze Potsdamer Platz, unter dem der größte unterirdische Umsteigebahnhof der Welt entsteht, unterfangen und abgestützt werden.

Ueber Holztreppen und schwankende Bohlen gelangt man in der Saarlandstraße hinab in das geheimnisvolle Reich der „Unterwelt", das erfüllt ist vom Dröhnen der Dampframmen und Rammen der Preßluftspaten. Ein ungeheurer Gerüstbau tut sich da unten auf mit Trägern, Verstrebungen, schmalen Gängen, Pfahlreihen, die in monatelanger Arbeit in den Untergrund eingetrieben wgrden sind, und haushohen Stockwerksbauten. Durch Rollwagen wird der Erdaushub zu den Aufzügen befördert, die ihn nach oben schaffen. Ein weitverzweigtes Röhrensystem pumpt den Zement von der Baulohle in der Saarlandstraße in mächtigen Stößen zu den entferntesten Arbeitsstellen. Infolge des starken Auftriebs des Grundwassers muß der künftige S-Bahntunnel 1, der sich mit seinen drei Gleisen unter der U-Bahn hinzieht, ein großes Eigengewicht bekommen, damit er nicht eines Tages einfach zu „schwimmen" anfängt. Seine Sohle wird daher zu einem einzigen gewaltigen Zementblock von stellenweise mehr als zwei Metern Stärke ausgestaltet. Insgesamt werden unter dem Potsdamer Platz zehn Gleise der neuen Schnellbahn laufen. Mit seinen 50 Metern Breite wird der große Tunnel allen Anforderungen des Weltstadtverkehrs genügen.

Häuser auf Stützpfeilern.

In einer riesigen Erdhöhle, die heute noch den Eindruck eines gewaltigen Bergwerks macht, wird der Zwischenpodest des neuen unterirdischen Umsteigebahnhofs mit zahlreichen Spetren, Schaltern und Durchgängen errichtet. Von dort aus gelangt man mittels acht Rolltreppen zu den Bahnsteigen, wo drei Geleise zum Ringbahnhof, drei zum Anhalter Bahnhof und vier zur Hermann-Göring-Straße, also nach ganz verschiedenen Richtungen, führen. Schon bei den Vorarbeiten waren fast unvorstellbare Schwierigkeiten zu überwinden. Es galt nicht nur, gewissermaßen den ganzen Potsdamer Platz zu unterhöhlen, sondern auch die städtische U-Bahn mit ihren drei Gleissträngen zu unterfangen, ohne daß hierbei die geringste Verkehrsstockung eintrat. Man löste dieses Problem, indem man dem U-Bahntunnel auf eine Länge von zwanzig Metern vollständig neue, fünfzehn Meter unter der Straßendecke ruhende Stützen gab. Es wurden zu diesem Zweck zwanzig Meter tiefe Schächte in den Grund getrieben, auf deren Sohle gerade noch ein einziger Arbeiter sein konnte. In diese Schächte stellte man dann wuchtige Betonpfeiler, die bis unmittelbar unter die Gleiskörper und Bahnsteige der U-Bahn emporgeführt wurden. Schließlich wurden über diese Pfeiler riesige Eisenträger gelegt, die die gesamten Bahnanlagen aufnahmen. Man kann daher jetzt direkt unter den Zügen stehen und den U-Bahnverkehr über dem eigenen Kopfe sich abspielen sehen. In kurzen Zeitabständen erbebt der ganze Stützbau unter dem dumpfen Rollen der ein- und ausfahrenden Bahnzüge. Außerdem mußten die beiden anliegenden Hotels unterfangen und abgestützt werden. Beide Gebäude wurden so gut gesichert, daß ihnen selbst der stärkste Bahnverkehr in ihrer unmittelbaren Nähe nichts mehr anhaben kann oder auch nur zu spüren ist.

500 Mann arbeiten unter Tag.

Man stellt sich vielleicht vor, daß die Ausschachtungsarbeiten insofern gute Fortschritte machen konnten, als der leichte märkische Sand ein besonders rasches Vordringen gestattet. In diesem Falle jedoch hatten es die Ingenieure und Tiefbautechniker mit einer mächtigen, mehrere Meter dicken Mergelschicht zu tun, die fast die ganze Strecke vom Potsdamer Platz bis zum Anhalter Bahnhof einnahm. Sie mußte in mühevoller Arbeit Stück für Stück mit Preßluftbohrern losgebrochen werden, was ein Vielfaches der Zeit erforderte, die man zur Abtragung von gewöhnlichem Sandboden benötigt hätte. Achtzehn Meter unter der Straßendecke wird tagaus, tagein in einem fast unglaublichen Rekordtempo der Bahnbau vorwärtsgetrieben. Nach seiner Vollendung wird sich unter dem Potsdamer Platz ein wahres Gleislabyrinth erstrecken. In gewaltigen unterirdischen Kreuzungsbauwerken überwerfen sich in dem Abschnitt am Potsdamer Fernbahnhof, mit stärksten Neigungen und Krümmungen insgesamt zehn Schienenstränge. Man sah sich zu ihrer Anlage veranlaßt durch die gesonderte Einführung des Süd-Rings in den neuen Untergrundbahnhof, die Schaffung des Richtungsbetriebes zwischen Südring und Vorortlinien und durch die unmittelbaren Gleisverbindungen zwischen diesen Strecken. Der ganze Bauabschnitt ist zwar nur einen Kilometer lang, stellt jedoch außergewöhnliche Anforderungen an die Kunst der Ingenieure. Allein auf der kurzen Strecke zwischen Dessauerstraße und Potsdamer Platz werden 500 Mann unter Tage beschäftigt. Wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, wird der Südabschnitt der Nord-Süd-S-Bahn Ende nächsten Jahres in Betrieb genommen werden können. Zunächst werden allerdings nur die Züge von Wannsee, Lichterfelde-Ost und Zossen durch den neuen Tunnel geleitet. Erst wenn der alte Bahnsteig der Lichterfelder Züge im Ringbahnhof freigeworden ist, kann dieser abgerissen werden, worauf die Abfahrtrampe der Ringzüge in den neuen Bahnhof Potsdamer Platz verlegt wird. Man kann damit rechnen, daß noch fast zwei Jahre vergehen werden, bis das „Bergwerk unter dem Potsdamer Platz" in seiner endgültigen Form der Oeffentlichkeit übergeben werden kann. Als Meisterwerk deutscher Tiefbautechnik wird es wohl Generationen überdauern und der Verkehrsentwicklung neue Wege weisen, die zu einer immer intensiveren Ausgestaltung der unterirdischen Schnellverbindungen führen.

30millionenmal so groß wie die Sonne

Ferne Welten — unfaßbare Wunder der Schöpfung. — Eine Raritätensammlung aus dem Museum der Himmelskunde.

Ein aufgeblasener Wichtigtuer

In der Geschichte der Astronomie wurde ein Markstein gesetzt, als es im Dezember 1920 zuerst gelang, den scheinbaren Durchmesser eines Fixsternes als Winkelgröße zu messen. Das ausgesuchte Objekt war ein Stern, der durch seine rötliche Färbung schon längst als Himmelskörper von großer Ausdehnung verdächtig war, nämlich der Beteigeuze im Orion. Die gelungene Winkelmessung in Verbindung mit der schon früher ermittelten Entfernung des Sterns ermöglichte es dann, seinen wahren Durchmesser zu berechnen, der erhaltene Wert war über alle Erwartung groß. Spätere Messungen zeigten, daß dieser Riesenstern einen veränderlichen Durchmesser habe, dessen Schwankungen eine gewisse Uebereinstimmung mit den schon längst wahrgenommenen Helligkeitsänderungen zeigen. Zur Zeit glaubt man, daß der Durchmesser des Beteigeuze durchschnitlich 300mal so groß ist, wie der Sonnendurchmesser, seine gewaltige Kugel würde danach etwa 25 Millionen Sonnenkugeln umfassen können. Da aber seine Masse nur das 30fache der Sonnenmasse ist, so hat diese Rarität unter den Sternen den zweimilliardsten Teil der Sonnendichte, was dem höchsten Vakuum in unseren Luftpumpen entsprechen würde. Wir haben es also mit einem aufgeblasenen Wichtigtuer zu tun und müssen uns wundern, daß die Schwerkraft die lockere Gesellschaft seiner Atome zusammenhalten kann.

Als rote Riesensterne wurden bald nachher auch Antares im Skorpion und Aldebaran im Stier erkannt. In letzter Zeit will man an die Spitze dieser Gruppe nicht mehr den Beteigeuze setzen, sondern den sehr veränderlichen Wunderstern im Walfisch, den Astronomen unter dem Namen Mira bekannt. Dieser merkwürdige Fixstern, den wir nur einige Wochen im Jahr mit bloßem Auge sehen, soll bezüglich seines Rauminhaltes 30millionenmal so groß wie die Sonne sein.

Die weißen Zwergsterne

Heutzutage ist man bestrebt, die Fixsterne unseres Milchstraßensystems nach ihren physikalischen Verhältnissen in eine lange Reihe zu stellen. Dabei stehen die erwähnten Riesensterne an einem Ende, während man die seltsame Gruppe der weißen Zwerge an das andere Ende setzte. Als ersten Vertreter dieser Gruppe erkannte man den Siriusbegleiter, der mit seinem Hauptstern zu einem Doppelsternsystem verbunden ist. Bei den Doppelsternen ist es aber möglich, aus den Bahnverhältnissen die Massen zu bestimmen. Wir wissen jetzt, daß der Sirius 2½mal so viel wie die Sonne wiegt, während sein Begleiter fast der Sonne gleichkommt. Die Tatsache des Massenverhältnisses 5:2 hielt man nun zusammen mit dem sehr großen Unterschied der Helligkeit, denn nur in recht starken Fernrohren ist der Siriusbegleiter zu erkennen. Ihn als einen erkaltenden und deshalb schwach leuchtenden Himmelskörper hinzustellen, verbot das Spektrum, welches ihn als einen weißen Stern zeigte. So blieb nur die Möglichkeit übrig, daß sein Licht von einer ziemlich kleinen Oberfläche herkäme. Bezügliche Berechnungen gaben ihm den doppelten Erddurchmesser und führten zugleich bei der relativ großen Masse auf einen unglaublich hohen Wert der Dichtigkeit, nämlich auf das 40 000fache der Dichtigkeit des Wassers, seine Kugel müßte danach 2000mal so viel wiegen, wie eine gleich große von Platin. Dieses verblüffende Ergebnis prüfte man nachher unter Anwendung der Theorie von der Rotverschiebung der Spektrallinien in einem starken Schwerefeld und fand es auch im angegebenen Zahlenwert bestätigt.

„Malerischer" Nachlaß eines Millionärs

Jeder im Städtchen darf seine Wohnung umsonst verschönern

Somerset Center im Staate Michigan ist ein kleines Städtchen. Die Zahl seiner Einwohner kann mit höchstens 10 000 angegeben werden. Immerhin besitzt Somerset Center einige Sehenswürdigkeiten, die sich bei amerikanischen Städten von seiner bescheidenen Größe selten finden: eine Bibliothek ziemlich großen Ausmaßes, eine prächtige Badeanstalt und einige Vogelhäuser. Das Auffallendste an Somerset Center aber ist die Gepflegtheit seiner Häuser. Alle Fassaden sind frisch gestrichen, und betritt man eine Wohnung, ob die des Bürgermeisters oder eines Wohlfahrtsempfängers, so sieht man auch hier frisch geweißte und gestrichene Küchen sowie neu tapezierte Zimmer. Daß Somerset Center in seinem Aeußeren und Innern einer Schmuckkästchen-Siedlung gleicht, dankt es einem Manne, dem hier geborenen und kürzlich verstorbenen Mc Courtie. Der zog als junger Mensch voll Unternehmungslust in die Welt hinaus und brachte es durch Fleiß und Zähigkeit tatsächlich zum Millionär. Hoch in den Jahren kehrte er in seine Vaterstadt zurück, nur noch den einen Wunsch in seinem Herzen, allen seinen Mitbewohnern dann und wann eine Freude zu bereiten. So richtete er die Bibliothek ein, ließ er die Badeanstalt und, ein großer Tierfreund, die Vogelhäuser bauen. Darüber hinaus munterte er die Einwohner Somerset Centers auf, ihre Häuser und Wohnungen auf seine Kosten streichen und tapezieren zu lassen. Das ließ sich natürlich niemand zweimal sagen. Als Mc Courtie kürzlich starb, fand sich in seinem Testament zur allgemeinen Ueberraschung die Bestimmung, daß jeder Einwohner Somerset Centers auch in Zukunft seine Wohnung ohne einen Pfennig eigener Kosten renovieren lassen kann. Der Erblasser hat dafür einen sehr hohen Betrag zur Verfügung gestellt.

Fünf Seelen wohnen, ach, in seiner Brust

Ein chinesisches Begräbnis ist keine Kleinigkeit

Trichinen sind kein geeignetes Geburtstagsgeschenk, und eine Beerdigung ist nur in den seltensten Fällen ein reines Vergnügen. Aber in China ist eine Beerdigung zumindest ein so umfangreicher Akt, daß der europäische Gast, der etwa versehentlich in die Familie eines soeben Verstorbenen hineingerät, auf jeden Fall zu der Annahme kommt, daß hier ein Fest von ungeahnten Ausmaßen bevorsteht.

Jede Seele muß gesondert beerdigt werden

Die Schwierigkeit für die Angehörigen eines Verstorbenen fängt schon bei der Wahl eines Begräbnisplatzes an. Es gibt in China keine Friedhöfe. Ein Verstorbener wird vielmehr auf eigenem Grund und Boden beerdigt. Hat er keinen Grundbesitz gehabt, so muß eben ein Verwandter seinen Garten zur Verfügung stellen.

Aber längstens drei bis vier Tage nach erfolgtem Tode ist diese Frage in der Regel geklärt. Die Verwandten haben sich auf ein bestimmtes Plätzchen geeignet — und der nächststehende Verwandte muß nun die eigentliche Beerdigung in die Wege leiten. Als nächststehenden Verwandten wird ein Chinese stets den Sohn bezeichnen, denn der Sohn setzt ja das Werk seines Vaters fort, er ist das jüngste Glied der Kette, die aus der Vergangenheit in die Zukunft hineinreicht.

Der Sohn wird zunächst einmal eine Bestandsaufnahme vornehmen. Je nach dem Stande des Vermögens, das er vorfindet, muß nämlich die Beerdigung ausgestattet werden. Auf die besondere Pracht und Würde des Begräbnisses wird von allen Seiten genau geachtet. Wehe, wenn das Begräbnis etwa unterhalb jenes Niveaus bleibt, das dem Verstorbenen zuzubilligen ist! Kein Mensch wird dann jeweils wieder mit dem Sohn sprechen, kein Mensch mehr mit ihm Geschäfte machen.

Aber wenn er die Beerdigung in einer Weise ausstattet, die weit über seine tatsächlichen Verhältnisse hinausreicht, so wird man noch in fernster Zukunft die Größe seiner Sohnesliebe und die Pracht des Begräbnisses preisen. Daß er selbst hinterher einige Wochen möglicherweise nichts mehr zu essen hat, kümmert indessen keinen Menschen — ja, man würde es nicht einmal als bedauerlich empfinden.

Die Pomphaftigkeit eines chinesischen Begräbnisses wird allerdings erst dann verständlich, wenn man berücksichtigt, daß hierbei nicht nur der tote Körper des Verstorbenen der Erde übergeben wird, sondern für jede der fünf Seelen besonders gesorgt werden muß!

Gut bedient – aber für sich kassiert

Der Verkäufer mit dem weißen Leinenrock hatte keine „weiße Weste"

Einen eigentümlichen Kriminalfall hat jetzt die Polizei von Kopenhagen zu behandeln. Sein Schauplatz ist ein großes Kolonialwarengeschäft, dessen Verkäufer in ihren blütenweißen Leinenröcken den Stolz der ganzen Gegend bildeten. Aber jetzt ist man vielleicht weniger stolz auf diese Errungenschaft. Denn irgend ein zweifelhaftes Individuum hat es fertig gebracht, den Ruf des Unternehmens arg zu schädigen. Es zog sich einen blütenweißen Leinenrock nach dem Muster der Verkäufer an, zeigte aber leider, daß es keine „weiße Weste" besaß. Denn der Mann mischte sich als falscher Verkäufer im Getümmel der Kunden unter die echten, die alle Hände voll zu tun hatten. Der neue „Verkäufer" ermangelte zwar nicht derselben Höflichkeit und Zuvorkommenheit wie seine Kollegen, steckte aber das eingenommene Geld nicht in die Ladenkasse sondern in die eigene Tasche. Seine Sorge um die Kundschaft ging sogar so weit, daß er einigen von ihnen die Geldtasche in Verwahrung nahm, damit sie sich keine Mühe mehr machten, was sie mit ihrem Gelde anfangen sollten. Allerdings wußten sie nichts von dieser „Erleichterung" und merkten sie zu ihrem Leidwesen erst viel später. Kurz, der falsche Verkäufer stahl wie ein Rabe. Als endlich Alarmgeschrei erscholl, machte er sich sacht davon und wird nun von der Kopenhagener Polizei und — von den ehrlichen und mit Recht entrüsteten „Kollegen" gesucht.

Bilder vom Tage



Der festliche Einzug des neuen Lord-Mayors von London

London stand am Dienstag im Zeichen des traditionellen Einzuges des Lord-Mayors, des neuen Oberbürgermeisters. Viele Tausende umsäumten die Straßen, um Zeuge des schönen Schauspiels zu sein. Man sieht auf unserem Bild die prächtige alte Karosse, in der der neue Lord-Mayor Sir Harry Twyford fuhr. (Scherl-Bilderdienst-M)



Ehrenpreis des Führers für die Jagdausstellung

Diesen Ehrenpreis stiftete der Führer für das wertvollste Objekt der Internationalen Jagdausstellung in Berlin. Der schwedische Maler Liljefors, dessen Tierbilder sich durch höchste künstlerische Reife auszeichnen, wurde mit dem Ehrenpreis bedacht. Der Preis selbst ist eine Schöpfung des Professors Lettré. (Schirner-M)

Das ändert die Sache.

„Ich will 14 Tage nach München. Was glaubst du, wieviel Geld ich mitnehmen muß?"

„Sechshundert Mark."

„Ich will aber auch meine Frau mitnehmen."

„Das ändert die Sache. Dann kommst du natürlich mit der Hälfte aus!"

Die Flucht des Roland Wullenwever

Roman von Ernst Grau

(23. Fortsetzung)

Mit einer lässigen Bewegung wies er ihre Sorge zurück.

„Daß sie mit solchen Absichten umgeht, glaube ich nicht, Lieb. Ich nehme eher an, es macht ihr im Augenblick einen viel größeren Spaß zu wissen, daß sie mit ihren neuerworbenen Kenntnissen zunächst einen gewissen Druck auf mich ausüben kann. Und wenn es mir darum ginge, dir und dem guten Peter Wolfframm zuliebe hier auf dem Schiff einen Skandal zu vermeiden, dann würde ich ihr ganz gewiß auch diese Freude nehmen und mich einfach dem Kapitän anvertrauen ..."

„Roland!"

„Nein, nein, Lieb," suchte er sie zu beruhigen, „ich tue es ja auch nicht, denn der Kapitän würde mich dann natürlich festsetzen müssen und mit unseren schönen Abenden wäre es vorbei."

Unter Tränen lächelte sie ihm zu.

„Dann mußt du so etwas aber nicht wieder sagen, Roland ..."

Versonnen sahen sie eine Weile wortlos hinaus auf das leichte, niemals ruhende Spiel der Wellen. Bis Hilde mit jähem Erwachen nach seiner Hand faßte. Was er ihr da eben berichtet hatte, was so unversehens gekommen, hatte sie so tief erschüttert, daß sie im ersten Ansturm vergessen hatte, was sie selbst ihm sagen mußte.

„Roland — dein Manuskript — Jutta hat es doch — ich weiß es genau —"

Ihre sich überstürzenden Worte beeindruckten ihn weniger stark, als sie vermutet hatte. Er hatte etwas Aehnliches vorausgesehen.

„Also doch," nickte er nur. „Hat sie heute davon gesprochen?"

„Nein ...", wunderte sich Hilde. „Sie wird sich auch sehr hüten, mit einem Dritten darüber zu sprechen, glaube ich. Aber gesehen habe ich es, mit eigenen Augen gesehen, sonst würde ich es selbst nicht glauben. Es liegt unten im großen Koffer", und mit fliegenden Worten berichtete sie, wie sie zu diesem Wissen gekommen war.

Roland Wullenwever hörte ihr betroffen zu. Was Hilde ihm da an Neuigkeiten brachte, ging nun doch über seine Erwartungen hinaus.

Sie hat das Manuskript bei sich? Hier auf dem Schiff? Hast du auch richtig gesehen, Hilde?", drang er forschend in sie.

„Du zweifelst ...?" Abwehr stand in ihr auf. Glaubte er ihr etwa nicht?

„Das nicht, Hilde," begütigte er schnell. „Ich glaube dir wie ein Kind seiner Mutter. Nur — ich kann es noch nicht fassen. Wozu nimmt sie mein Buch mit nach Amerika? Ohne mich vorher zu fragen? Sie konnte doch vorher nicht wissen, daß ich ihr hier begegnen würde?"

Mit einem Schlage schienen ihm die Dinge wieder ein anderes Gesicht zu haben. Wohin er heute sah, immer stieß er auf Jutta, immer hatte diese Frau ihre Hand im Spiele. Aber diesem Spiele mußte er nun endlich ein Ende machen. Oder sollte er etwa weiter hier sitzen und ruhig mit ansehen, wie sie sein Werk ins Ausland schleppte, um es dort auf irgendwelchen Schleichwegen zu Geld zu machen?

In diesem Zusammenhang wurde ihm aber nun auch klar, warum sie das Zeitungsblatt so ängstlich hütete und es unter keinen Umständen hergeben wollte. Auf jede unbequeme Frage nach seinem Manuskript brauchte sie ja nur mit einem Hinweis auf diesem Manuskript nichts, aber wenn du mich weiter mit deinen Fragen belästigst, gehe ich zum Kapitän und decke alles auf. So ungefähr mußte sie wohl denken.

„Was sinnst du, Roland?" fragte Hilde in seine Gedanken hinein. Von einem bangen Gefühl erfüllt, suchte sie hinter seiner Stirn zu lesen. Sein langes Schweigen wurde ihr unerträglich.

Er sah den flehenden Blick, der ihre Worte begleitete. Gerührt griff er nach ihrer Hand und fühlte, wie sie sich vertrauend in die seine schmiegte.

„Wir haben noch schwere Tage vor uns, Lieb," sagte er endlich ausweichend. „Jutta wird uns vielleicht noch viel zu schaffen machen."

Instinktiv erriet sie, daß eine bestimmte Absicht in ihm reifte.

„Unternimm jetzt nichts, Roland," bat sie weich und drängte sich dicht an ihn. „Tue es mir zuliebe und warte damit, bis wir wieder in der Heimat sind. Du hast es mir versprochen."

Er rang verzweifelt mit den ihn hin und her zerrenden Gedanken und Empfindungen. Er wollte und durfte vor dieser Frau nicht kapitulieren, die so leichtfertig mit seinem Schicksal spielte.

„Und mein Werk, Hilde ...", fragte er statt jeder Antwort. „Mein Werk? Soll ich ruhig zusehen, wie diese Jutta damit Geschäfte macht? Nein, das kannst du selbst niemals so wollen."

Wieder fühlte er den Druck ihrer Hand.

„Warte ab, Roland," bat sie von neuem. „Vielleicht kann ich dir dabei helfen."

„Nein!"

Eine energische Handbewegung fegte alle zweiflerischen Gedanken endgültig beiseite. Hier ging es um Dinge, die nur ihn angingen, die er ganz allein durchfechten mußte. Mochte es kommen, wie es wollte!

Nein, du hast damit nichts zu tun, Lieb," wiederholte er mit einer Bestimmtheit, die jeden weiteren Einwand von vornherein zurückwies. „Du sollst dir die Finger nicht an diesen Dingen beschmutzen."

„Und du? Was willst du tun?"

„Schlafen gehen, Lieb," wich er ihrer Frage lächelnd aus. „Morgen werden wir dann weiter sehen ..."

*

Peter Wolfframm stand mit seinem Köfferchen in der Hand vor dem bekannten Hause Nummer 97 in der Novalisstraße im Berliner Norden und studierte mit wachsendem Vergnügen die an der Haustür aushängenden roten Mietszettel, die verkündeten, daß es in diesem Hause an drei Stellen möblierte Zimmer zu vermieten gab.

Er lachte bei diesem Anblick stillvergnügt in sich hinein.

Was er da sah, paßte ausgezeichnet in seinen Plan. Denn bis Roland dazu kam, ihm seine Papiere zurückzuschicken, würden immerhin ein paar Wochen vergehen, die er dazu benutzen wollte, einmal auf eigene Faust ein wenig Detektiv zu spielen und dabei nach Möglichkeit etwas Licht in die Hintergründe des Falles Wullenwever zu bringen. Am dunkelsten erschien ihm in der ganzen Sache die Rolle, die jener zuletzt festgenommene Grünert darin spielte, um den er sich deshalb denn auch zuerst bekümmern wollte.

Er hatte also beschlossen, sich vorerst einmal als harmloser, junger Mann in der Novalisstraße 97 einzumieten. Eine Unterkunft mußte er auf alle Fälle haben, denn für den alten Thomas Wullenwever war er ja auf Reisen. Außerdem hätte er den alten Herrn nur in böse Gewissenkonflikte gestürzt, wäre er jetzt zu ihm zurückgekehrt und mit der Wahrheit herausgekommen. Dann wäre alles umsonst gewesen. Besser war es also schon so. Und das mit dem Detektivspielen betrachtete er als einen Heidenspaß, auf den er sich schon im voraus unbändig freute.

Das erste der drei zu vermietenden Zimmer lag im zweiten Stock des Vorderhauses. „Zwei Treppen links, bei Zipfel" hatte auf dem Zettel unten gestanden. Er stieg über eine ärmliche, aber sehr sauber gehaltene Treppe hinauf in den zweiten Stock. Richtig: Karl Zipfel stand auf einem kleinen, runden Porzellanschild. Ein alter Mann mit grämlichen Zügen öffnete ihm und ließ ihn nicht ohne einen kritisch-musternden Blick eintreten, nachdem Peter den Wunsch geäußert hatte, das zu vermietende Zimmer besichtigen zu wollen. Im Hintergrunde des Korridors sah er dabei auch im Halbdunkel die Umrisse einer Frau auftauchen, die aber sofort wieder verschwand, nachdem der Mann sie mit einer mürrischen, abwehrenden Handbewegung zurückgewiesen hatte. Hm ... hier hält also der Mann das Regiment in der Hand, dachte Peter wenig erfreut. Und der sieht nicht gerade gesprächig aus. Also schon nichts für mich. Er sah sich deshalb nur kurz in dem angebotenen Zimmer um und verabschiedete sich kühl und höflich mit der Versicherung, daß er sich die Sache überlegen werde. Beim Verlassen der Zipfelschen Wohnung, deren Tür nicht gerade sanft hinter ihm ins Schloß flog, fiel sein Blick auf das blanke Messingschild an der gegenüberliegenden Wohnungstür. Margarete Keller las er flüchtig im Vorbeigehen. Doch der Name sagte ihm weiter nichts, denn Roland hatte ja auch ihm gegenüber niemals diesen Namen erwähnt.

Peter Wolfframm stieg erwartungsvoll eine Treppe höher. „Drei Treppen rechts, bei Mühling," hatte der zweite Zettel unten an der Haustür ebenfalls ein Zimmer angekündigt. Auf sein wiederholtes Klingeln meldete sich aber niemand. Nur die Nachbarin öffnete und steckte neugierig den Kopf heraus und berichtete eilfertig, daß man Frau Mühling gestern ins Krankenhaus gebracht habe und daß der Mann jetzt vermutlich dort zu Besuch sei. So genau wollte ich das gar nicht wissen, dachte Peter, als er sich bedankte. Also wieder nichts. Blieb nur noch das Zimmer im vierten Stock bei Mischke. Peter kratzte sich bedenklich den Kopf, während er das oberste Stockwerk erklomm. Wenn das auch eine Niete wird, dann würde er mit seiner Detektivarbeit hier im Hause wohl nicht gerade sehr weit kommen, überlegte er. Auch die etwaige Aussicht, jeden Tag vier Treppen steigen zu müssen, war nichts besonders verlockend.

Aber als ihm hier auf sein Läuten geöffnet wurde, war er doch angenehm enttäuscht und es sollte sich auch bald ergeben, daß das erste Gefallen ein gegenseitiges war. Lina Mischke war seit einigen Jahren verwitwet, eine Frau anfangs der Vierziger, zwar etwas füllig in der Figur, aber immerhin noch von einer Hübschheit, die man mit Wohlgefallen betrachten konnte. Peter Wolfframm hörte denn auch mit stillem Vergnügen, daß sie schon seit mehr als zehn Jahren hier im Hause wohnte und mit vollem Recht sagte er sich, daß sie ja dann auch vermutlich über die Menschen hier im Hause einigermaßen Bescheid wissen würde.

Nachdem er so mit der hübschen Wittib rasch handelseins geworden war, machte er sich sofort daran, sich möglichst unauffällig in seine selbstgewählte Rolle einzuspielen. Berliner Zimmervermieterinnen pflegen nun im allgemeinen nicht nur sehr gesprächig, sondern mitunter auch ein wenig neugierig zu sein und Frau Mischke machte in dieser Beziehung erfreulicherweise keine Ausnahme. So war es denn das erste, daß sie nicht eher Ruhe gab, als bis sie über das Wie und Wo ihres neuen Mieters vollständig im Bilde war, ein Bemühen, bei dem ihr Peter natürlich in jeder Hinsicht bereitwilligst entgegenkam. Ebenso natürlich war es auch, daß es ihr Interesse in hohem Maße erregte, als ihr Peter Wolfframm von seinen vielen Reisen erzählte, die er als Speisewagenkellner schon mitgemacht hatte. Hier kam es ihm nun sehr zustatten, daß er sich in den knappbemessenen Stunden seiner Freizeit, die er bald in dieser, bald in jener Stadt verlebt hatte, immer mit offenen Augen umgesehen hatte und da er ein guter Erzähler war, so wurde es Frau Mischke nicht müde, ihm in seinen mit großer Lebendigkeit vorgetrgaenen Schilderungen nach Paris, nach Wien, nach Madrid oder nach Budapest zu folgen.

Da nun Peter, wie er ihr dann weiter berichtete, gerade seinen Urlaub hatte, ergab es sich ganz von selbst, daß er in den nächsten Tagen häufig genug Zeit hatte, mit seiner Wirtin in ein derartiges Gespräch zu kommen, um so mehr, als auch Frau Mischke an dem offenen, herzlichen Wesen ihres neuen Mieters mehr Gefallen fand, als diesem eigentlich selbst lieb war. Aber — der Zweck heiligt nun mal die Mittel, sagte er sich und so kam es, daß sich an diese Plauderstunden gelegentlich bald ein kleiner Spaziergang oder ein gemeinsamer Kinobesuch anschloß, wobei Peter ebenfalls nach einem wohlüberlegten Plan vorging.

Wenn er nämlich tagsüber allein unterwegs war, studierte er mit Sorgfalt die Kinoprogramme in der Umgebung, so daß es eigentlich weiter nicht verwunderlich war, wenn die beiden abends dann ganz „zufällig" immer wieder vor einem gruseligspannenden Kriminalfilm saßen. Aber Peter Wolfframm begnügte sich keineswegs damit, seine Wirtin auf diese Weise in eine entsprechende Stimmung zu versetzen, sondern nach jedem Kinobesuch mußte der Film des Abends noch bei einer Tasse Kaffee in einer kleinen Konditorei lang und breit durchgesprochen werden, wogegen seine ahnungslose Partnerin auch nichts einzuwenden hatte.

Bis er endlich eines Abends so weit war, daß sich Peter Wolfframm mit innerem Frohlocken am Ziel seiner Wünsche sah.

„Bei uns im Hause haben sie doch neulich auch einen verhaftet ...", berichtete Frau Mischke im Verlaufe eines solchen Gesprächs.

„Na ...", nickte er wegwerfend, „da scheine ich ja in ein sehr feines Haus geraten zu sein."

Doch Frau Mischke war nun einmal im Zuge und ließ sich in ihrem Mitteilungsbedürfnis durchaus durch keinerlei Zwischenbemerkungen stören.

„Ja — sogar einen Falschmünzer, wie ich gehört habe. Ich hatte ja schon immer gesagt — —".

Falschmünzer — das war das Stichwort, bei dem Peter Wolfframm ganz Feuer und Flamme wurde. Die Hauptsache war, daß sie nun beim Thema blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mann aus der Südsee

Roman von Friedrich Freksa

(5. Fortsetzung)

„Ach," sagte die Kampfmaiern, „wer kann heute von einem sagen, daß er reich ist. Sehn Se, der alte Philipp, der Kriegsinvalide von siebzig, der dort drüben in dem Grünkramkeller mitwohnt, der hat dem Werner sein' Vater noch gekannt. Werners Vater hat da hinten im Hause noch selber Seife gekocht, und der Junge, der hat dann die große Fabrikation angefangen. Er is ja auch Konsul geworden! Und nu kommt er in die Heiligegeiststraße zurück, und das is vielleicht jar nich so dumm, denn die durchgehende Wohnung da oben, die is sehr schön gewesen, in der hat der Herr Geheimrat von Knobelsdorff gewohnt, 'n sehr feiner alter Herr! Aber wer wird heute von den feinen Leuten noch 'ne feine Wohnung in der Heiligegeiststraße nehmen? Dabei sind wir dicht beim Schloß, bei den Linden, bei der Königstraße, beim Alexanderplatz, und die Börse ist nebenan in der Burgstraße!"

Voller Interesse blieb Frau Kampfmaier auf der Wacht. Nichts entging ihr: sie sah einen großen Herrn mit einem grauen Schlapphut die Heiligegeiststraße heraufkommen und dachte sich: Aha, das ist der Konsul Werner! Und als dann Lena mit einem Einholenetz vor der Hauspforte erschien, redete sie sie an: „Jewiß sind Sie doch die Köchin von den Konsuls oben, die neu eingezogen sind."

Lena nickte und bestätigte, daß eben der Konsul selbst gekommen sei und daß er die Bilder anhänge, er sei sehr genau: die unteren Ränder müßten eine gerade Linie bilden, er mache dem Tapezier das Leben höllisch heiß.

Frau Kampfmaier erfuhr von der Köchin im Umsehen alles Wünschenswerte und gab ihr dafür die Adressen von der besten Gemüsehändlerin, von einem Delikatessengeschäft und im übrigen verwies sie sie auf die Markthalle, die so bequem nahe gelegen sei.

Als Lena zurückkam, erkundigte sich Frau Kampfmaier, ob sie ihr noch helfen könne, und erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß das Mädchen schon über zehn Jahre im Dienste bei dieser guten Herrschaft sei, wie fein sich die Frau benommen und wie gut der Sohn sei. „Nur die Tochter," sagte Lena, kann's nicht fassen, daß sie nicht mehr in Dahlem wohnt. Sie haben sie auf die Reise geschickt zu einer Freundin, damit sie ihren Schmerz verdaut."

Die Kampfmaiern sah der Lena nach und meinte „Sorjen haben die Leute! Das soll nun 'n Lebensschmerz sein, in der Heiligegeiststraße zu wohnen im eigenen Hause, — wo der Herr von Knobelsdorff so glücklich war. Jut, daß meine Töchter nich so sind!"

*

Fritz Werner bummelte mit seiner Aktentasche durch die Brüderstraße, bog rechts ein, ging über den Schloßplatz am Neptunsbrunnen vorbei und bewunderte die strammen „Vier schweigsamsten Mädchen von Berlin", die Meister Begas begossen. Am Marstallgebäude vorbei gelangte er zur ehemaligen „Langen Brücke", machte Halt am Denkmal des Großen Kurfürsten und gedachte des Tages, da ihn der Vater hier als Jungen vorbeigeführt hatte. Genau denselben Weg wie damals schritt er dahin, jetzt als erwachsener Mann, der an einer Lebenswende stand. Hinter der Brücke bog er zur Linken ein, schritt die Burgstraße hinauf und freute sich wie ein jeder Berliner über das alte Schloß der Hohenzollern über dem dunklen Wasser der Spree. Er gelangte zur Wolfgangsgasse, schaute sich um und gewann den schönsten Blick auf den überprunkvollen Berliner Dom. An der Börse vorbei führt der Weg zur Heiligegeiststraße, er wandte sich nach links, hatte sehr bald die kleine Heiligegeistgasse gewonnen, und seine Schritte hallten auf dem einsamen Asphalt. Großvaters Straße, dachte er. Seine Augen ruhten auf dem uralten Heiligegeistkirchlein. Er schritt hinüber zu diesen alten Mauern, um den Blick zu gewinnen auf das gegenüberliegende großväterliche Haus.

Da sah er ein großes, aber zierliches Mädchen den Damm der Stralauer Straße queren. Kastanienrotes Haar leuchtete unter dem grauen Filzhütchen hervor. Dieser federnde Schritt, diese feine Silhouette, das war doch — nein, solches Glück — sein Tanzmädchen war es. Und den Hut schwenkend, rief er entzückt: „Krista! Krista! Ist das nicht fein, daß wir uns treffen!" Das Mädchen machte halt, sah sich um, erkannte ihn, erschrak, wurde rot und blaß. Als er herankam, stampfte sie mit dem Fuße auf und rief: „Ich habe dich doch sehr gebeten, mir nicht nachzuspüren!! Und du hast mir dein Wort gegeben."

„Na, aber ich versichere dir ..."

„Du kannst mir versichern, was du willst! Ich hab' dir gesagt, du kannst mich im Büro antelephonieren, wir können uns treffen, wann du willst. Aber hier, bei meiner Mutter, will ich nun meine Ruhe haben!"

„Aber ich versichere dir nochmals, Krista, es ist ein Zufall!"

„Ich kenne solche Zufälle, aber ich glaube nicht daran! Du hast mir alle Freude, mit dir zusammen zu sein verdorben! Kannst du denn nicht verstehen, ich hab' meinen Alltagstrott im Büro, ich habe meine Alltagsfreuden hier bei Mutter, und dann kommen die hübschen Stunden, wo ich tanze oder in den Film gehe, das ist die Welt der Feste!"

Aber, Mädel, nun nimm doch endlich Vernunft an, wir sind heute hier in das Haus eingezogen! Ich habe dir doch erzählt, daß Vater unsere Villa in Dahlem verkauft hat."

„Ja, das hast du erzählt, aber du hast nicht erzählt, daß ihr hier in unser Haus einziehen würdet." —

„Ja, aber es ist doch unser Haus. Verstehst du denn nicht, daß der Vater von unserem Großvater geerbt hat!"

„Der alte Seifensieder war euer Großvater? Nein!"

„Und wo wohnst du denn, Krista?"

Krista wurde rot: „Wir? Da, das ist unser Laden. Und da hinten nach dem Hof ist die Wohnstube, sind die Schlafstuben."

„Aber das ist ja herrlich, Krista, da können wir uns ja jeden Tag sehen!"

„Nein, es ist gar nicht herrlich! Nun ist alles kaputt, ganz kaputt, — nun ist alles aus." Und sie schluchzte auf.

Er nahm sie unter den Arm. „Ich bin ja so froh," sagte er, „weil ich weiß, daß du in meiner Nähe bist."

Sie ging schweigend an seiner Seite weiter. — Dann auf einmal machte sie halt und sagte: „Du, Fritz, verstehst du denn nicht, was das für mich war, mit dir in einer anderen Welt zu sein! Wie soll ich dir das erklären? Vielleicht sagt dir das etwas: wenn ich mich mit dir auf einem Tanzfest traf, war's wie im Märchen, und ich war Aschenbrödel. Und nun kommst du und lebst mit in dieser Alltagswelt."

„Aber wir können es uns doch so schön machen! Wir können uns verabreden zu Ausflügen, können auch zum Tanzen gehen."

„Nein, es ist nicht dasselbe. Und nun adieu, Fritz laß mich bitte allein!"

Fritz ging zurück, oder er sträubte sich, es zu verstehen. Als er in den Korridor eintrat, überkam ihn ein fremdes Gefühl. Aber als er in dem Biedermeiersalon Vater und Mutter fand, die sich auf dem Kanapee von der Arbeit und Aufregung ausruhten, wurde es ihm heimelig zumute, und er ließ sich von der Mutter durch alle Zimmer führen und freute sich an ihrer Behaglichkeit.

„Ja," sagte Frau Werner, „wenn das jetzt deine Schwester Lotte erlebt hätte. Sie schreibt mir: „Laßt mich um Himmelswillen noch länger hierbleiben, daß ich nicht allzu früh in die gräßliche Heiligegeiststraße muß."

„So ein Dummchen!" sagte Fritz; aber im gleichen Augenblick dachte er an Krista, die ein solches Entsetzen gezeigt hatte, daß er mit ihr in einem Hause der Heiligegeiststraße wohnte. Da meldete Lena: „Das Essen ist angerichtet!"

Sie setzten sich an den wohlgedeckten Tisch. Der Vater entfaltete seine Serviette, besah den köstlichen braunen Kalbsbraten, schenkte selbst den Wein in die Kristallgläser und bemerkte: „Es ist doch hier viel gemütlicher als in Dahlem, wo mir der Arnold mit seiner Feierlichkeit imme rauf die Nerven fiel. Prosit: auf glücklichen Einstand!"

*

Die Glocken der Marienkirche meldeten die vierte Nachmittagsstunde. Frau Kampfmaier saß vor ihrem Laden, wie gewöhnlich bei gutem Wetter, in dem gemütlichen, gepolsterten Louis-Seize-Stuhl und strickte an einem Wollschal.

Sie schreckte auf, als sie einen eiligen Klapperschritt hörte. Ein brünettes Mädchen kam schnell daher in einem blauundschwarzgestreiften Kunstseidenröckchen, einem schwarzen, blau eingefaßten Pullover über einem kurzärmeligen weißen Blüschen. Den wohlgeformten Beinen standen die nachtschattenfarbenen Strümpfe wohl. Das dunkelbraune Haar war an den Seiten des Köpfchens in Wasserwellen gelegt, Lippen und Wangen leicht geschminkt, die Augenbrauen verstärkt nachgezogen.

„Ist etwas im Geschäft geschehen, Jenny, daß du jetzt schon kommst?" rief Frau Kampfmaier und stand auf.

„Nein, Mutterchen, ich brauch' deinen Rat und etwas Kaffee!"

Sie folgte der mächtigen Frau, die mit einer kraftvollen Bewegung den schweren Mahagonisessel nachzog in den Laden, den die sich drängenden Möbel beengten. Zwischen zwei Reihen von Schränken gingen sie nach hinten. Hier war ein kleines, anheimelndes Gemach in dem Spätbiedermeier der vierziger Jahre. Ein Kanapee mit schwarzem Wachstuch, das mit weißen Nägeln befestigt war, lud zum Sitzen an einem runden Tisch ein, der flankiert war von zwei geschwungenen Sesseln. Ein großer viereckiger Wandspiegel schien den engen Raum zu vergrößern, der mit großgeblümten Tapeten rot und grün auf weißem Grunde geschmückt war. Dieses Zimmer war ganz einheitlich ausgestattet. Sogar die ehemalige Nickel-Petroleumlampe, die jetzt elektrisch ausgerüstet war, paßte zu diesem Raum, von dessen Wänden Familienbilder, alte Fotografien herabgrüßten. Die Mutter holte von der Kommode einen Napfkuchen, stellte ihn auf den Tisch, brachte aus einer Servante Tassen, ging nach hinten durch einen schlauchartigen Gang zur Küche und kam mit Kaffee zurück.

Indessen hatte sich das junge Mädchen in dem Stuhl niedergelassen und ruhte aus.

Die Mutter schenkte den Kaffee ein, schnitt den Kuchen auf, bot Zucker und Milch an und sagte: „Und nun, Kindchen, was ist?"

(Fortsetzung folgt.)

Das goldene Vlies

Deutsche Schafzucht im Aufstieg – Herden müssen Wolle lassen

Die Wiederausdehnung der inländischen Schafhaltung und Wollerzeugung gehört mit zu den Hauptaufgaben des Reichsnährstandes.

Das Haarvlies der Schafe ist in Wahrheit auch heute noch ein goldenes Vlies, und wenn die Baumwolle auch als Spinnstoff der Wolle den Rang abgelaufen hat, so läßt sich diese doch nur sehr schwer ersetzen. Die Wolle behält deshalb ihren Wert, und es ist bedauerlich, daß nur knapp 10 Prozent des deutschen Wollverbrauchs in den letzten Jahren aus inländischer Erzeugung gedeckt werden konnten. Als ein vorläufiger Zielpunkt der Wiederausdehnung der deutschen Wollerzeugung, beabsichtigt man eine Steigerung der Inlanderzeugung an Wollverbrauch auf 20 bis 30 Prozent.

Die Natur hat für das deutsche Gebiet hier gewisse Grenzen gezogen. Allerdings hat Deutschland in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts etwa zwei Drittel seines einstigen Schafbestandes verloren. Das hing mit der Erhöhung der Bodenpreise zusammen und vor allem mit der starken Steigerung der Milchleistung in der Viehwirtschaft. Dazu kam der Wettbewerb Australiens, Argentiniens und Südafrikas mit ihren feinen Wollschafzuchten, die über ganz andere, viel günstigere Erzeugungsbedingungen verfügten. Für unsere Verhältnisse wird heute die Schafhaltung in den einzelnen Betrieben nur dann wirtschaftlich sein können, wenn sie sich zum größten Teil auf solche Futterstoffe stützt, die sonst überhaupt nicht oder nur ungenügend ausgenützt werden können. Neben der Weide auf Flächen, die landwirtschaftlich nicht ausgenutzt werden können, weil sie schwer zugänglich sind, wie Oedland, Berghänge, Wegeränder, Flugübungsplätze, besteht das Schaffutter hauptsächlich aus der Nachlese auf abgeernteten Getreide-, Kartoffel- und Rübenfeldern.

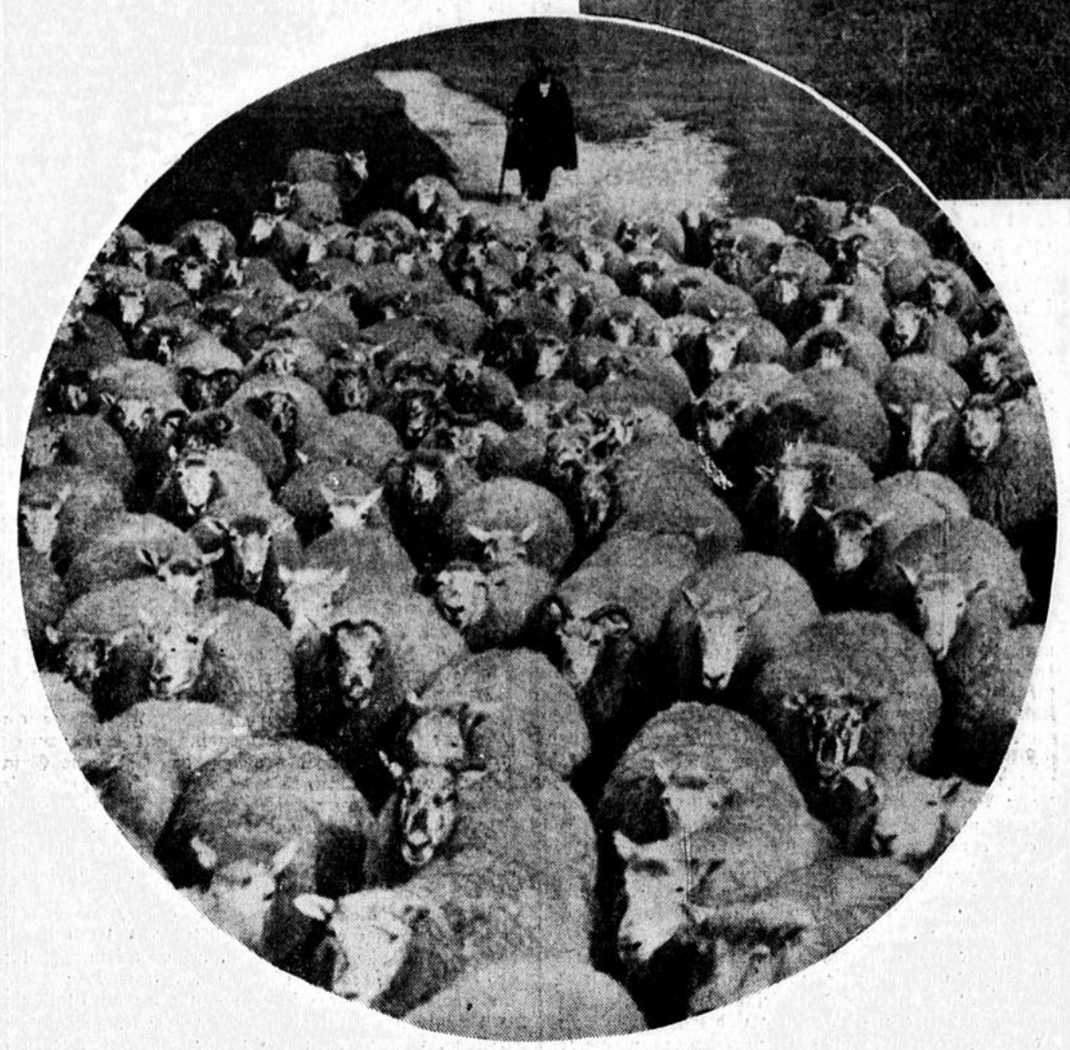
Gewisse Möglichkeiten bietet auch die Schafweide in Wäldern mit abgehauenen Waldstücken. Die besondere Eignung des Schafes für die Nutzung solcher Abfallflächen beruht darauf, daß der Wollträger durch seine Beweglichkeit, Suchlust und sein spitzes Maul Futterstoffe finden und verwerten kann, die für die Ernährung des Großviehs nicht in Betracht kommen. Wir sind mit unserer knappen, bis aufs äußerste ausgenützten Bodenfläche nicht in der glücklichen Lage Australiens, das auf seinen leeren Riesenflächen ohne Mühen hunderten von Millionen Schafen Nahrung verschaffen kann. Der größte Teil der australischen Schafbestände setzt sich aus Merinoschafen zusammen, die feine Wolle und wenig Fleisch geben. Sie gedeihen vorzüglich im trockenen Klima bei geringer Regensumme und sind die besten Nutztiere für die australischen Steppen.

Zweierlei Schafschur.

Im Gegensatz zu unseren Breiten findet die Schur der Schafe in Australien fast während des ganzen Jahres statt. Die Schafscherer reisen von Farm zu Farm und verwenden in wachsendem Umfange zu ihrer Arbeit Schafschermaschinen. Nach getaner Arbeit wird die Wolle auf große Wagen geladen und viele hundert Meilen transportiert. Ihr Ziel sind die großen Städte und bestimmte Marktplätze. Die ganze Schur, auch die für den Export bestimmte, wird in Australien an Händler aus den großen Wollkonsumländern verkauft. Für das Scheren von 100 Schafen bezahlt der Besitzer dort etwa 20 Mark. Wie schnell diese Arbeit vor sich geht, ergibt sich daraus, daß die geschicktesten Scherer bis zu 60 Mark am Tage verdienen. Große Vorbereitungen sind nicht notwendig. Die Schafe werden in riesigen Hürden zusammengetrieben, jeder Scherer greift sich eins der Tiere und in kürzester Zeit ist das Tier seines goldenen — in Wirklichkeit sehr schmutzigen — Vlieses ledig geworden.



Wenn ein Schaf sich verirrte, bringt es der Schäfer wieder zur Herde zurück.



Hirte und Herde — ein gelungener Schnappschuß.



Die Schafe sind in der Hürde. Ein Eifelschäfer schließt die Hürde zur Uebernachtung.

(Fotos: 2 Mauritius, 1 Archiv)

Bei uns wird die Schafschur gewöhnlich nur einmal im Jahre vor Eintritt der heißen Jahreszeit vorgenommen. Es gibt auch sogenannte zweischürige Herden, die gewöhnlich Ende April und Ende September ihre Wolle lassen müssen. Früher hielt man eine sorgsame Schafwäsche für unbedingt notwendig; sie nahm gewöhnlich mehrere Tage in Anspruch. Am Abend vor der Wäsche wurden die Schafe durch eine Wasserfläche, durch einen Teich oder einen Fluß getrieben und so „eingeweicht". Ueber Nacht blieben sie in mit Stroh gut ausgestreuten Ställen, damit das Wasser alle Schmutz- und Fettteile lösen konnte. Am nächsten Tage erfolgte die Reinwäsche. Ein derart reingewaschenes Schaf mußte an allen Stellen des Körpers frei von Schmutz und Fettflecken sein. Die schneeweißen Herden wurden dann auf staublosen Wegen nach schattigen Plätzen zur Weide getrieben. Sie durften den Sonnenstrahlen nicht ausgesetzt werden, weil die Wolle durch zu starkes Trocknen spröde und hart wurde. Erst am dritten Tage waren die Schafe so trocken, daß sie am vierten geschoren werden konnten.

Heute ist es fast allgemein üblich, die Wolle nicht auf den Schafen, sondern erst nach der Schur in Vliesen zu waschen, ein Verfahren, das sich besonders bei dichtwolligen, fettvliesigen Schafen bewährt.

Der Schäfer ist wichtig.

Um die knappen Abfallweideflächen ausnutzen zu können, ist für unsere Verhältnisse erforderlich, daß sich neben der sogenannten Wanderschäferei auch die Bauernwirtschaften wieder an das Halten von Schafen gewöhnen. Die Schafe aus den einzelnen Wirtschaften können dann zu einer gemeinsamen Herde vereinigt werden, für die ein gemeinsamer Schäfer angestellt wird. Auf die Heranbildung solcher fachkundiger Schäfer kommt es in erster Linie an; denn die Betreuung einer Schafherde erfordert viel Wissen und Erfahrung. Ein guter Stamm von Schäfern ist heute immer noch vorhanden. Noch vor 80 Jahren war der Schafmeister in allen deutschen Gauen eine wichtige Persönlichkeit. Er beschäftigte mehrere Knechte, unter denen der Meisterknecht oft die Stelle des Schafmeisters vertreten mußte und die Mutterherde unter eigener Hut und Aufsicht hielt. Die anderen führten ihre Namen nach der ihnen anvertrauten Herde. So gab es z. B. einen Lämmer-, einen Hammel-, einen Widderknecht.

Für den weiteren Aufstieg der deutschen Schafzucht ist die vorgesehene Neuregelung und Vereinheitlichung des Weiderechts von großer Bedeutung. Sobald diese Fragen geklärt sind, wird sich die deutsche Schafzucht mit Erfolg durchsetzen, um das Ziel eines 30prozentigen Anteils inländischer Wolle am Gesamtverbrauch zu erreichen.

Geheimnisse der Landwirtschaft

Mit Recht interessieren wir alle uns heute in steigendem Maße für die Landwirtschaft, hängt doch das Wohlergehen des ganzen Volkes mehr oder minder von ihrer Lage ab. Wir wissen, daß durch Bodenbearbeitung und Düngung die Erträge gesteigert werden. Auf manchen Versuchsgütern hat man interessante Feststellungen gemacht, wieviel der Dünger für den Boden bedeutet. Man hat zum Beispiel ein Stück Land jahrelang bebaut und abgeerntet, ohne jemals irgendwelchen Dünger zuzuführen. Es zeigte sich, daß der Stickstoff-Gehalt immer geringer wurde. Daraus ergibt sich, daß dem Boden Stickstoff zugeführt werden muß, wenn die Erträge nicht sinken sollen. Ein Stück Land dagegen, das man 25 Jahre lang brach liegen ließ und von dem man in dieser Zeit das dort wachsende Unkraut niemals entfernte, sondern es auf dem Lande verfaulen ließ, wies mit der Zeit einen dauernd steigenden Stickstoffgehalt auf. Der erste künstliche Dünger, den man benutzte, waren Knochen, die wertvollen Phosphor liefern. Der Fehler war nur, daß Knochen sehr lange im Boden liegen mußten, ehe sie vermoderten und wertvolle Pflanzennahrung bildeten. Daher war es eine der wichtigsten Entdeckungen des 19. Jahrhunderts, als der Chemiker Liebig die Erfindung machte, die Knochen so mit Schwefelsäure zu behandeln, daß sie eine ausgezeichnete Pflanzennahrung abgaben. Seitdem sind gerade auf dem Gebiet der Bodendüngung die aufsehenerregendsten Erfindungen gemacht worden, denen die Landwirtschaft ihren Aufstieg zu einem großen Teil zu verdanken hat.

Kaffee aus Weizen

Vor kurzem wurde von Versuchen berichtet, die ein Chemiker angestellt hatte und die darauf hinausliefen, verschiedenen Stoffen den Geruch zu entziehen und zu wiegen. Aehnliche Versuche wurden schon vor dem Kriege von einem Erfinder, dem Engländer Sir Maxim, gemacht; einer seiner Versuche ist so interessant, daß er erwähnt zu werden verdient. Sir Maxim behauptete nämlich, daß zum Beispiel der Geschmack des Kaffees nur in dem Geruch liege und muß, wenn die Bohnen geröstet würden, der größere Teil des Geschmacks durch den entströmenden Duft verloren gehen. Er erfand einen aus zwei Zylindern bestehenden Apparat, von denen der eine Zylinder Kaffeebohnen enthielt, der andere aber gemahlenen Weizen. Wenn die Kaffeebohnen geröstet wurden, strömte der Geruch durch eine Verbindungsröhre in den anderen Zylinder und durchzog den Weizen. Später wurde dann aus dem duftgetränkten Weizen ein Getränk bereitet, das besser schmeckte als der aus den Kaffeebohnen gekochte Kaffee. Sachverständige behaupteten, daß sie noch nie einen besseren Kaffee getrunken hätten als diesen Weizenkaffee.

Sport, Spiel, Turnen

Mercedes-Benz-Stall steht

Neubauers Arbeit auf weite Sicht trägt ihre Früchte. Schon kurz nach Beendigung der Rennzeit ist Mercedes-Benz imstande, die Rennmannschaft für das erste neue Formeljahr bekanntzugeben. Neben den Hauptfahrern Caracciola, v. Brauchitsch, Lang und Seaman kommt zum ersten Mal auch der Nachwuchs mit Kautz, Bäumer, Hartmann, Brendel und von Fall zu Fall auch mit Zehender mehr zum Zug.

Auch bei Auto-Union ist noch nicht das letzte Wort gesprochen; doch herrscht kein Zweifel darüber, daß Bernd Rosemeyer, Rudolf Hasse und Hermann Müller wieder die Kernmannschaft bilden. Diese Dreischaft reicht aber für die erhöhten Anforderungen nicht aus, und da wird die Auto-Union, wie schon bei Rosemeyer und Müller, unter ihren Motorradmeistern Umschau halten müssen. Wenn der Winter vorüber ist, beweisen Walfried Winkler und Ewald Kluge, ob sie auch über das nötige Können im Rennwagen verfügen.

Eine neue Rekordstrecke

Gewiß, die Frankfurter Reichsautobahn hat sich als Rekordstrecke bewährt, das zeigten die ohne Unfall verlaufenen, zahlreichen und mit Erfolg durchgeführten Fahrten. Und doch äußerten die Fahrer noch verschiedene Wünsche. So ist eine Fahrbahn allein sehr schmal, störend machen sich die zahlreichen Brückenübergänge und die Windverhältnisse bemerkbar. Schon in naher Zeit wird eine neue Rekordstrecke in Deutschland erstehen, auf der die ONS ihre alljährliche Rekordwoche durchführen kann. Beim Bau der Reichsautobahn Berlin—Leipzig wird südlich von Dessau ein 20 km langes und 22 m breites Teilstück ohne den grünen Mittelstreifen einbezogen. Es ist in einer geschützten Bodensenke und verläuft völlig eben.

Wenn das so weiter geht ...

Eisschießen jetzt im Saal

Der Ruhm der Berliner, auf Bürsten skilaufen zu können, hat die Münchener nicht ruhen lassen. An der Isar gibt es, wie aus München gemeldet wird, schon seit geraumer Zeit Eisschützen, die ihren schönen Sport auch im Sommer ausüben, da ein Münchener, Robert Pollak, eine Vorrichtung ersonnen hat, die dies Spiel auch im Saale ermöglicht. Die Eisstöcke sind mit kleinen, kaum zentimeterhohen Bürstchen versehen, die ein Gleiten des Stockes auf Parkett oder Linoleum ermöglichen. Wenn das so weiter geht, werden wir vielleicht mit der Zeit ganz und gar auf Eis und Schnee verzichten können.

Eine Sprungschanze unter dem Hammer

Die Besitzer der Mammutschanze in Ratege-Flanica sind in Geldschwierigkeiten geraten und, wenn nicht unerwartete staatliche Hilfe eintrifft, wird man wohl Konkurs anmelden und die Schanze „meistbietend" versteigern müssen. Der Grund für die Geldnot der unternehmungslustigen Erbauer ist die überaus spärliche Benutzung der Schanze, die seinerzeit vom Internationalen Ski-Verband ihres zu weit gesetzten kritischen Punktes wegen — die Schanze läßt Sprünge bis zu 100 m Weite zu — gesperrt wurde und seitdem verlassen liegt.

Keine norwegischen Skitrainer nach Japan

Der japanische Ski-Verband hatte auf dem Wege über den Internationalen Ski-Verband Norwegen ersucht, ihm für den kommenden Winter einen der bekannteren norwegischen Skispringer als Trainer zur Verfügung zu stellen. Wie jetzt aus Oslo mitgeteilt wird, hat der norwegische Ski-Verband diesen Wunsch mit Rücksicht auf die derzeitige Lage im fernen Osten abgelehnt.

Grötzingen hält 5 Rekorde

Die Höchstleistungen der deutschen Schützen.

Von den früher bestehenden Verbänden im deutschen Schießsport führte nur das Kartell für Sportschießen eine Rekordliste, in der die Höchstleistungen mit der Kleinkaliberbüchse verzeichnet waren. Diese Leistungen waren auf eigenen Ständen erzielt worden. Nachdem ab 1. Januar 1937 der gesamte deutsche Schießsport mit allen Waffen dem Deutschen Schützen-Verband untersteht, wurden nach einheitlichen Regeln die Meisterschaften in den Gauen durchgeführt und schließlich in Wannsee und Kaulsdorf bei Berlin die Deutschen Meisterschaften veranstaltet. Nur die bei diesen Kämpfen erzielten Leistungen sind als Rekorde anerkannt worden. Die Ergebnisse der Gaumeisterschaften mußten für die nachstehende Rekordliste Berücksichtigung finden, da mit einzelnen Waffen bei den Berliner Titelkämpfen mehr Schüsse abgegeben wurden als bei den Entscheidungen in den Gauen.

Kleinkaliber: mil. Anschlag (15 Schuß): W. Gehmann (Grötzingen) 171 Ringe (180 mögliche), Mannschaft: Schützengesellschaft Grötzingen 645 R. (720); 30 Schuß: Leupold (München) 331 R (360), Mannschaft: Schützengef. Grötzingen 1351 (1400); sportlicher Anschlag: offene Visierung: (15 Schuß) W. Gehmann (Grötzingen) 176 R., Mannschaft: Schützengef. Grötzingen 674 R. 30 Schuß: Erich Zimmermann (Berlin) 344 R., Mannschaft: Schützengef. Grötzingen 1351 R.; sportlicher Anschlag: Diopter-Visier (15 Schuß): E. Spörer (Zella-Mehlis) 177 R., Mannschaft: Schützengef. Grötzingen 688 R.; 30 Schuß: E. Spörer (Zella-Mehlis) 347 R., Mannschaft: Deutsche Giro-Zentrale Berlin 1359 R., 40 Schuß liegend freihändig: E. Spörer (Zella-Mehlis) 396 R. (400 mögliche). — Scheibenpistole: 60 Schuß: W. Krafft (Saalfeld) 1025 R. (1200), Mannschaft: Sebastianus Schützengef. Bonn 3854 R. (4800). — Gebrauchsmäßiges Pistolenschießen: 48 Schuß: Dr. Jaspar (Zella-Mehlis) 457 R. (480), Mannschaft: Schützengef. Zella-Mehlis 1347 R. (1400). — Scheibengewehr: 30 Schuß: Friedrich Krempel (Hannover) 507 R. (600), Mannschaft: Schützengef. Karlsruhe 1857 R. (2400). — Wehrmanngewehr: 15 Schuß: W. Gehman (Grötzingen) 259 R. (300), Mannschaft: Schützengef. Karlsruhe 985 R. (1200); 30 Schuß: Rauch (Ravensburg) 490 R. (600), Mannschaft: Schützengilde Ravensburg 1818 R. (2400 mögliche).

Sportnotizen

Deutsche Tenniserfolge in Osaka

In Osaka begannen am Donnerstag die Kämpfe um Japans Tennismeisterschaft mit deutscher Beteiligung. Gottfried von Cramm und Henner Henkel hatten es in der ersten Runde des Doppels mit den Japanern Tsuruta und Shimamura zu tun, die sie schnell 7:5, 6:2, 6:3 schlugen. H. Kleinschroth-Harada bezwangen Nachi-Yamazata 7:5, 6:3, 8:6, 6:3.

Weikart kämpfte in Stockholm

Bei internationalen Ringkämpfen in Stockholm, an denen sich Spitzenkönner aus Schweden, Finnland und Deutschland beteiligten, ging auch der deutsche Leichtgewichtler Weikart-Hörde auf die Matte, mußte sich aber durch den Schweden Goete Persson eine einwandfreie Punktniederlage gefallen lassen.

Ein Fußball-Länderspiel Schottland — Holland

Holland meldet den Abschluß eines Fußball-Länderspieles gegen Schottland, das am 21. oder 22. Mai 1938 voraussichtlich in Amsterdam ausgetragen werden soll.

H. Schönrath schlug Hower

Berufsboxkampfabend in Aachen.

Nach zehnjähriger Pause kam in Aachen wieder ein Berufsboxtag zur Abwicklung, der gleich ein großer Erfolg war. Mit 2500 Zuschauern war Aachens größte Halle restlos besetzt. Den Hauptkampf des Abends bestritten Hans Schönrath-Krefeld und Vinzenz Hower-Köln. Der Krefelder siegte knapp, aber verdient nach Punkten. Der Aachener J. Kreitz schlug den Tschechoslowaken Benek, der 15 Pfund schwerer war, in der vierten Runde k. o. — Im Einleitungskampf besiegte Paggen den Krefelder van der Rheydt nach Punkten, während Krüppel und Klug-Köln über acht Runden unentschieden gingen. — Gustav Eder erhielt großen Beifall für seine Leistungen im Schaukampf mit Prodel.

Westfälische Amateurboxer auf der Meistersuche

Die Zeit der Meisterschaftskämpfe im Lager der Amateurboxer bricht an. Der Kreis Bochum im Gau Westfalen stellt sich wieder einmal in Wanne-Eickel ein und es wird sicherlich wieder ein ausverkauftes Haus geben. Gerade im Kreis Bochum ist eine stattliche Zahl von Spitzenkönnern zu Hause. Wir wollen nur Gänserig, Piotrowski, Manczyk, Distelrath und Babski aus Bochum, Erich Pries-Wanne-Eickel, Knorr, Kubiak aus Herne, Gelbsattel und Röttger nennen. Es ist ein starkes Feld von Bewerbern und die Kämpfe am 20. November werden von einer entsprechenden Anteilnahme begleitet sein.

Weltmeister Lohmann erfolgreichster Dauerfahrer

Ein Rückblick auf die Erfolge der deutschen Dauerfahrer auf in- und ausländischen Freiluftbahnen ergibt das nicht überraschende Bild, daß unser Weltmeister Walter Lohmann (Bochum) der tüchtigste Steher der Sommerzeit war. Unter Berücksichtigung der ersten sechs Plätze kam der Bochumer mit seinem Schrittmacher Meinhold jr. auf 215 Punkte. Siebzehnmal war er Sieger, 14 zweite, 4 dritte, 7 vierte, ein fünfter und 4 sechste Preise waren die weitere Ausbeute. Am nächsten kam ihm der Wiesbadener Adolf Schön, der von Schrittmacher J. Merkens zu 13 Siegen, 15 zweiten, je 7 dritten und vierten, 3 fünften und einem sechsten Platz geführt wurde und damit auf 209 Punkte kam. Erich Metze-Dortmund, der beste Mann der Winterbahnsaison 1936-37, belegte mit 189 Punkten in der Rangliste den dritten Platz, den er vor allem seinen 15 Siegen und 10 zweiten Preisen verdankt. Weit nach vorn gerückt ist der junge Düsseldorfer Erich Ifland, der hinter Kurt Schindler-Chemnitz (157 P.) und Georg Stach-Berlin (129 P.) den sechsten Platz hält. Die weitere Reihenfolge ist: 7. Georg Umbenhauer-Nürnberg, 8. Paul Krewer-Köln, 9. Hermann Hille-Leipzig, 10. Adolf Wißbröcker-Hannover, 11. Emil Kirmse-Halle, 12. Adam Leuer-Köln, 13. Robert Ilse-Bochum, 16. Michael Damerow-Krefeld, 21. A. Breuer-Köln, 25 Erich Möller-Hannover.

Der weitaus erfolgreichste Ausländer auf den deutschen Sommerbahnen war in diesem Jahr der Franzose Henry Lemoine, der viermal siegte und u. a. 7 zweite und 8 dritte Preise entführte. In der üblichen Punktrechnung kam er auf 114 und führt damit vor dem Holländer Jan Alkema mit 46 Punkten und dessen Landsmann Jan van Hoeck mit 27 Punkten.

Pferdesport

Rennen zu Strausberg

1. R.: 1. Murillo (Florian), 2. Van Eyck, 3. Ernte. Sieg 43:10, Platz 11, 14:10. Ferner: Glücksspiel. EW. 104.

2. R.: 1. Mein Geheimnis (v. Bomsdorf), 2. Uferschwalbe, 3. Rücktritt, 4. Fürst Casimir. Sieg 38:10, Platz 13, 15, 14, 17:10. Ferner: Frechdachs, Wolgalied, Ladoga, Sünderin, Oberin, Abendglocke. EW. 140.

3. R.: 1. Reditta (Müller), 2. Henry, 3. Christine. Sieg 65:10, Platz 18, 14, 14:10. Ferner: Lord Kennedy, Einschlag, Bolivia, Sahara. EW. 272.

4. R.: 1. Wratislawia (Pastor), 2. Friesenhof, 3. Spitzmaus. Sieg 65:10, Platz 19, 15, 17:10. Ferner: Rigoletto, Herbstzeitlose, Bambus, Hykios, Grog. EW. 200.

5. R.: 1. Wathari (O. Schmidt), 2. Sennhütte, 3. Fra Diavolo. Sieg 42:10, Platz 14, 13:10. Ferner: Goldrubin, Luxus, Parheim. EW. 72.

6. R.: 1. Isländer (Mämecke), 2. Petrarca, 3. Rente, 4. Titurel. Sieg 43:10, Platz 13, 15, 15, 18:10. Ferner: Parzenländer, Maat, Fu, Galeopsis, Visier, Pamela, Lachendes Leben. EW. 248.

7. R.: 1. Altgesell (Starosta), 2. Famor, 3. Favors Prinz. 4. Ala. Sieg 40:10, Platz 18, 29, 30, 29:10. Ferner: Impasse, Graf Tucky, Geige, Lachtaube, Vera F., Immertreu, Agrarier, Aufstieg, Auftakt. EW. 1540.

Rennen zu Auteuil.

1. R.: 1. Les Bossons (Dunn), 2. Mourad Bey, 3. Ironside. Sieg 24:10, Platz 16, 25:10. Ferner: Nilson, Grand Bal, Prince d'Ecouen.

2. R.: 1. Lys d'Angais (Gleizes), 2. Allah, 3. Premier Avril. Sieg 57:10, Platz 20, 28, 27:10. Ferner: Dirty Weather, General Urfe, Zingarimker, Massine, Cote Basque 2, Hobal Morga, Brid'Oison, La Dame du Mesnil, Nouvelliste, Le Bernin, Mon Cher Maitre.

3. R.: 1. Sans Erreur (Gleizes), 2. Rallye Puisaye. Sieg 50:10, Platz 24, 20:10. Ferner: Bronzino, Haut les Coeurs, L'Indigene.

4. R.: 1. Le Menhir (Dubus), 2. La Reboursiere, 3. Presbyterian. Sieg 38:10, Platz 20, 23, 39:10. Ferner: Evohe 2, Baron d'Urfe, Temerite, Alejo, Gaffeur, Le Regent 2, Chuchoteur.

5. R.: 1. Adrien (Ricard), 2. Iman, 3. Dix pour Cent. Sieg 28:10, Platz 14, 15:10. Ferner: Le Solin.

6. R.: 1. Clitandre (Signoret), 2. Bach Agha, 3. Lord Motley. Sieg 69:10, Platz 21, 18, 20:10. Ferner: Champvallon, Beau Tenebreux, Daao, Saint Germer, Curry, Sadiya, Cotinga, Vive le Roi.

Erwarteter deutscher Hockey-Erfolg

im Pariser Weltausstellungsturnier vor Belgien, Schweiz und Frankreich

Deutschland — Frankreich 5:3 (0:2)

Mit den beiden Schlußspielen Deutschland — Frankreich und Belgien gegen die Schweiz wurde das Hockey-Vierländerturnier, das als letzte Sportveranstaltung im Rahmen der Weltausstellung zu Paris durchgeführt wurde, am Donnerstag nachmittag beendet. Im Schlußspiel Deutschland gegen Frankreich hätte es bald eine große Ueberraschung gegeben, denn die Franzosen lagen kurz nach dem Wechsel bereits mit 3:0 in Führung und erst im letzten Endspart der Deutschen langte es noch zu einem 5:3-Sieg, so daß also die deutsche Vertretung ungeschlagen mit 6:0 Turniersieger wurde.

Deutschland hatte wie beim ersten Spiel seine stärkste Vertretung zur Stelle, doch befand sich Kurt Weiß nicht in Form und auch der Sachsenhausener Cuntz fand sich auf dem Halblinkenposten nicht zurecht. Nach den beiden Mißerfolgen der Franzosen in den beiden vorhergegangenen Begegnungen, erschienen sie am Donnerstag gegen Deutschland in ganz veränderter Aufstellung auf dem Platz. Mit unerhörtem Eifer und Anfeuerungsrufen der Zuschauer lagen die Franzosen bei Halbzeit bereits mit 2:0 in Front und erzielten kurz nach dem Wechsel sogar noch ein drittes Tor. Dann legte die deutsche Mannschaft los, kämpfte, aber vorerst konnte der französische Torhüter Tizient sein Tor reinhalten. Dann aber war der Bann gebrochen, der Ausgleich bald erzielt und die 4:3-Führung erreicht. Fast mit dem Schlußpfiff verwandelte Kurt Weiß durch eine Strafecke das fünfte Tor, und damit war der Sieg für Deutschland sichergestellt.

Belgien — Schweiz 1:0 (0:0)

Belgiens Mannschaft holte über die Schweiz einen knappen 1:0 (0:0)-Sieg und sicherte sich dadurch den zweiten Platz im Gesamt vor der Schweiz und Frankreich. — Der Schlußstand:

1. Deutschland: 3 Spiele, 3 gew., 14:4 Tore, 6:0 Punkte.
2. Belgien: 3 Spiele, 2 gew., 1 und 3:6 Tore, 4:2 Punkte.
3. Schweiz: 3 Spiele, 1 unentsch., 2 verl., 1:5 Tore, 1:5 Punkte.
4. Frankreich: 3 Spiele, 1 unentsch., 2 verl., 4:8 Tore, 1:5 Punkte.

Deutschlands größter Gepäckmarsch

Ueber 5000 Teilnehmer beim Viktor-Lutze-Gepäckmarsch in Dortmund

NSG. Am kommenden Sonntag findet in Dortmund der diesjährige Viktor Lutze-Mannschafts-Gepäckmarsch statt. Insgesamt wurden bei der SA-Gruppe Westfalen für diesen großen wehrsportlichen Kampf 176 Mannschaften mit über 5000 Marschierern gemeldet, so daß Dortmund am Sonntag den größten bisher in Deutschland zur Durchführung gekommenen Mannschafts-Gepäckmarsch erleben wird. Mit dieser Veranstaltung stellt sich die SA-Gruppe Westfalen einmal mehr in den Dienst der insbesondere der SA vom Führer gestellten Aufgabe, durch körperliche Ertüchtigung eine höchstmögliche Wehrfähigkeit des deutschen Volkes zu erzielen. In vier Marschgruppen werden sich die insgesamt 176 Mannschaften harte Kämpfe liefern.

In der Marschgruppe 1 starten nichtkasernisierte Einheiten, und zwar je eine Mannschaft der sechs westfälischen SA-Brigaden eine Mannschaft der politischen Leiter aus Dortmund und eine Mannschaft des NS-Fliegerkorps aus Essen. Die in dieser Marschgruppe marschierenden Mannschaften sind jeweils ein Führer und 120 Mann stark, die eine Strecke von 30 km zurückzulegen haben.

In der Marschgruppe 2 starten die kasernisierten Einheiten, und zwar haben hier der Sturmbann 3 der Standarte Feldherrnhalle, die Polizei Dortmund und die Polizei Recklinghausen je eine Mannschaft gemeldet. Jede Mannschaft besteht aus einem Führer und 50 Mann. Zu marschieren sind auch hier 30 km.

In der Marschgruppe 3, in der nichtkasernisierte Einheiten marschieren, gehen insgesamt 46 Mannschaften an den Start. Hier wird es zwischen den aus einem Führer und 36 Mann zusammengesetzten Mannschaften der SA, SS, des NSFK und der Schutzpolizei zu einem erbitterten Kampf kommen. 20 km sind in dieser Marschgruppe zurückzulegen. Jeder Marschgruppe sind Sonderaufgaben gestellt.

In der Marschgruppe 4 gehen nicht weniger als 119 Mannschaften der Hitler-Jugend an den Start, und zwar besteht hier jede Mannschaft aus einem Führer und 15 Mann. Zu marschieren sind auch in dieser Marschgruppe 20 km.

Um 9 Uhr am Sonntagvormittag wird die erste Mannschaft auf die Strecke geschickt. Bis 10,30 Uhr werden dann alle Mannschaften gestartet sein. Ziel des Gepäckmarsches ist für alle Marschgruppen die Kampfbahn Rote Erde in Dortmund, wo ab 12 Uhr die Mannschaften eintreffen werden. Die letzte Mannschaft wird hier gegen 14,40 Uhr erwartet werden können.

In der Kampfbahn Rote Erde findet am Sonntagnachmittag um 14,45 Uhr ein Handballkampf zwischen dem SS-Sturmbann 1/30 und der SA-Brigade 69 statt. Anschließend stehen sich im Kampfballspiel die Mannschaften der SA-Brigade 67 und der SA-Brigade 69 gegenüber. Gegen 16,30 Uhr wird der Führer der SA-Gruppe Westfalen, SA-Obergruppenführer Schramme, die Siegerehrung vornehmen.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Kleine Provinzchronik

Auf der Suche nach einem Wellensittich sein Haus angezündet

Bielefeld. Der 24jährige Alexander Mils aus Benneberg (Kr. Herford) hatte sich vor der 1. Großen Strafkammer des Bielefelder Landgerichts wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Ende Juni d. Js. war dem Angeklagten sein Wellensittich ausgerückt. Als M. am 1. Juli abends von der Arbeit nach Hause kam, hörte er auf dem Heuboden ein Geräusch. Er nahm an, daß sich der Vogel auf dem Boden versteckt habe und machte sich nach dem Abendessen auf die Suche. An der Bodenluke riß er fünf Streichhölzer an und leuchtete damit den Raum ab. Der Wellensittich war nicht zu finden, aber gegen Mitternacht stand der Dachstuhl des Hauses in hellen Flammen. Wenn das Gebäude auch nicht ganz niederbrannte, so wurde doch erheblicher Schaden angerichtet. M. versichert zwar, daß er die notwendige Vorsicht habe walten lassen, daß er jedes Streichholz einzeln ausgedrückt habe. Nach der Ermittlung schied aber jede andere Entstehungsmöglichkeit aus. Die Strafkammer war der Ueberzeugung, daß ein Funke von einem der Streichhölzer ins Heu gefallen ist, dort zunächst langsam weiterglimmte, um sich dann zum Feuer zu entfachen. Bei der groben Fahrlässigkeit des Angeklagten hielt das Gericht eine Geldstrafe nicht für ausreichende Sühne. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Brandstiftung und Uebertretung des § 368, Ziffer 5, auf sechs Wochen Gefängnis.

Im Nebel von Jagdkameraden erschossen

Wittlich. In den Waldungen bei Niederöffingen trug sich ein bedauerlicher Jagdunfall zu. Zwei Jagdpächter aus Düsseldorf befanden sich hier auf Jagd, und hatten sich auf einem der besten Sauwechsel angestellt. Einer der Jagdpächter soll nun, anscheinend um besseres Schußfeld zu bekommen, seinen bisherigen Standort verlassen haben, ohne seinen Jagdgefährten vorten Nebel konnte der Jagdkamerad auch nicht die ten Nebel konnte der aJgdkamerad auch nicht die Standortveränderung von sich aus bemerken. Durch einen unglücklichen Schuß des Jagdpächters wurde dessen Freund durch die Brust geschossen und so schwer verletzt, daß der Tod unmittelbar darauf eintrat. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Jagdpächter stand im Alter von 63 Jahren.

Ein gefiederter Hofhund

Eusterchen. Für die Dienste des Hofhundes hat sich eine Familie in Bodenheim eine Krähe abgerichtet, die sich auch ihrer ungewöhnlichen Pflichten mit aller Liebe, zu der ihr Rabenherz fähig ist, annimmt. Die eingefangene Krähe fühlte sich in ihrer neuen Umgebung bald so wohl, daß sie keine Lust mehr verspürte, in die Freiheit zurückzukehren. Heute bewegt sie sich völlig ungebunden im Haus, Hof und Garten und verteidigt ihr Heim gegen alle Störenfriede. Gegen alles, was dem Hof fremd ist, nimmt sie eine feindliche Haltung ein und geht nicht selten zum offenen Angriff über. Schon manch einer wurde von ihr mit ihrem scharfen Schnabel in die Flucht geschlagen. Zu ihrer Krähenfamilie hat sie alle Beziehungen abgebrochen; nicht einmal ihre Artgenossen dringen ohne Maßregelung in ihren Machtbereich ein.

Für zehn Hühner ins Zuchthaus.

Münster. Mit 35 Vorstrafen wegen Eigentumsdelikten erschien der in den 60er Jahren stehende Clemens Melis vor dem Richter. Er hatte in diesem Sommer in einer Bauernschaft bei Selm Jagd auf Hühner gemacht und bei zwei Einbrüchen zehn Hühner erbeutet, die er dann weiterverkaufte. Für diese zehn Hühner erhielt Melis als Gewohnheitsdieb und rückfälliger Einbrecher eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten.

Kurz berichtet

Dorsten. Auf der Verbandsstraße in Dorsten wurde am Mittwochabend der Bauer Heinrich Große-Pawig, dessen Hof in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle liegt, von einem Lieferwagen angefahren und auf das Straßenpflaster geschleudert. Der Verunglückte, der im 76. Lebensjahre steht, trug schwere Schädelverletzungen davon und war auf der Stelle tot. Seine ihn begleitende Tochter war Zeugin des Unfalls.

Bielefeld. Neben anderen Naturdenkmalen im Landkreis Bielefeld, insbesondere bemerkenswerten alten Bäumen und Findlingen, wurde jetzt auch der Lutterkolk in Brackwede unter Naturschutz gestellt. Beim Lutterkolk, an den sich alte Erinnerungen und Sagen anknüpfen, handelt es sich um die einstigen Quellen der Lutter am Abhang des Löntkerts im Bielefelder Paß, die jetzt fast vollkommen versiegt sind.

Minden. Auf dem Wege zur Portastraße fand man den 55jährigen Bauern Karl Böschemeier aus Erbe in schwerverletztem Zustand auf; er starb nach kurzer Zeit. Etwa 200 Meter von der Unfallstelle stand das herrenlose Gespann. Vermutlich ist Böschemeier gestürzt und überfahren worden.

Schlachtviehmarkt.

Bochum, 10. Nov. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM. Auftrieb: Rinder 451, darunter: Ochsen 72, Bullen 75, Kühe 196, Färsen 108, Kälber 862, Schafe 97, Schweine 3797. — Ochsen: a) 45, b) 41, c) 26 Bullen: a) 42, b) 39, c) 34, d) 27. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25. Färsen: a) 44, b) 40, c) 35, d) 28 Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38. Schweine: a1) 53,50 b1) 53,50 b2) 53,50, c) 52,50, d) 49,50, e) 49,50, g1) 53,50, g2) 51,50. — Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber flott.

Zwischen türkischen Grabsteinen

Herbstspaziergang zum Friedhof von Eyub am Goldenen Horn.

Man kann mit dem Taxi, mit dem Autobus oder mit einem großen schwarzen, dickbäuchigen und überfüllten Dampfer nach Eyub hinaus fahren, oder, wenn man sentimentale Anwandlungen hat, nimmt man eine der am Ufer des Goldenen Horn liegenden Barken. Aber schon ist man enttäuscht. Die Barke zwar ist altersschwach und beinahe antik, aber der türkische Fährmann trägt ein Konfektionshemd und Hosen, wie man sie etwa bei Marseiller Hafenarbeitern sieht. Und während dreiviertel Stunden lang das Panorama von Istanbul am Ufer vorüberzieht, ärgert man sich über den dicken schwarzen Rauch, der über den Wassern des Goldenen Horn lagert und dieser in Reisebeschreibungen stets in so glühenden Farben geschilderten Landschaft allen Reiz nimmt. Minaretts tanzen vorüber. Alte baufällige Häuser säumen die Uferabhänge und endlich nähert man sich dem von Zypressen beschatteten Friedhof von Eyub im innersten Winkel der Bucht.

Von der Landestelle aus muß man noch eine holprige gewundene Straße emporsteigen. Graue trübe Holzhäuser zu beiden Seiten. Man muß sie übersehen. Man darf sich auch nicht durch den schmutzig roten Lastwagen, der da zusammengebrochen ist, oder durch eine offene Bude, in der ein Schneider an seiner Nähmaschine sitzt, die Stimmung rauben lassen. Als Ganzes genommen, ist diese Straße echt türkisch geblieben mit ihren Krambuden, ihren Garküchen, ihren Schneiderwerkstätten, ihren kleinen Cafés. Zwischen den Häusern tauchen plötzlich verfallene Grabsteine auf. Eine kleine Moschee steht da. Dicht daneben der Laden eines Bäckers, der seine süßen Kuchen vor den Augen aller Vorübergehenden herstellt. Und dann öffnet sich der Blick auf die große Moschee von Eyub, wo die „Ungläubigen" einst in frömmeren Zeiten, als es die heutigen sind, ihr Leben riskierten und den Inhalt ihrer Brieftasche als Bakschisch zurücklassen mußten, wenn sie den für sie gefährlichen Ort wieder heil verlassen wollten.

Heute kann man hier eintreten wie in irgendein öffentliches Lokal. Der „Ungläubigste" wandelt durch den Marmorhof, in dem eine Unmenge Tauben herumhocken, er kann sich seine Hände an dem Brunnen der heiligen Reinigung unter dem reich geschmückten Schutzdach waschen.

Es ist ein buntes Bild, was sich hier darbietet. Zwei Störche suchen aus dem Rücken einer erschöpft daliegenden Katze die Flöhe heraus. Ein alter Süßigkeitshändler hat seinen Verkaufsstand aufgeschlagen und ärgert sich mit den Gassenjungen herum, verflucht sie bis ins siebente Glied ihrer Vorfahren und ihrer Nachkommen, und rennt, asthmatisch nach Luft jappend, mit einem Stock bewaffnet, hinter ihnen her, wenn sie ihn zu sehr ärgern. Frauen werfen den gurrenden Tauben Maiskörner hin, einmal um diese heiligen Vögel zu ehren, vor allem aber, um ihren pausbäckigen Babys damit ein Vergnügen zu bereiten.

Die Moschee von Eyub hat ihre ganze einstige Größe verloren, als sie ihr Mysterium einbüßte. Aber sie ist außerordentlich volkstümlich geworden, und heute, wo die Sultane nur noch Fabelgestalten sind, steckt man den Kopf neugierig durch ein offenes Fenster in der mit wundervollen blauen und grünen Fayencen geschmückten Mauer, denn von hier aus kann man einen Blick auf das Grabmal von Eyub werfen, des türkischen Helden, der einst der Bannerträger Mohammeds war und der bei der Belagerung von Konstantinopel im Jahre 668 fiel.

Und ein Stück hinter der Moschee liegt der alte Friedhof von Eyub. Erst geht man eine Straße entlang, dann wird es ein ausgefahrener Weg, schließlich nur noch ein schmaler Pfad und ehe man es sich versieht, wandelt man zwischen Grabsteinen. Sie stehen stellenweise wie die Bäume eines Waldes. Aber die meisten haben sich längst geneigt oder sind umgefallen, weil keine pflegende Hand mehr für sie sorgt. Und während man über dieses Feld, das in mehr als einem Sinne eine Stätte des Todes ist, hinwegschreitet, steigt man immer höher und hat schließlich den freien Blick über das Goldene Horn auf Istanbul, dessen Moscheen wie auf einem silber glänzenden Gewässer zu schwimmen scheinen. Wenn man sich aber dann wieder dem Friedhof zuwendet, dann entdeckt man unter all dem Verfall und der Unordnung die Spuren der einstigen Pracht. Vielfach goldene Verzierungen an den Grabsteinen, Spuren von Malerei, kostbare Schmucksteine, wie Lapislazuli und Malachyt. Aber das alles ist von dem grauen Mantel einer unglaublichen Verwahrlosung bedeckt. Da sitzen sie auf den Grabsteinen, rauchen ihre Zigaretten, schwatzen und streiten sich.

Die neue Türkei sorgt nur für ihre neuen Friedhöfe, die nach einer Anordnung Kemal Atatürks mit einem sauberen Eisengitter umgeben sein müssen und auf deren kalten und nüchternen Grabsteinen in lateinischen Lettern der Name des Beigesetzten verzeichnet ist. Die arabischen Handschriften wirken persönlich wie die Handschrift eines Manuskripts, die sorgfältig eingemeißelten lateinischen Buchstaben der neuen Grabsteine unpersönlich wie Maschinendruck. Die Seele des alten Istanbul ist tot, selbst hier auf dem Friedhof von Eyub.

Lacht Euch Laune!

Der Spiritistenklub „Dunkel & Schwummrig" hielt jeden Freitag in der „Biene" seine Sitzung ab. Gäste willkommen.

Kam gestern auch ein Gast.

„Sehr erfreut! Mit wem möchte der Herr sprechen?"

„Je nun —"

„Mit Goethe? Mit Schiller? Mit einer verstorbenen Tante?"

„Wenn es Ihnen nichts ausmacht, möchte ich mit Hasenheide 3344 sprechen! Ich versuche nämlich schon den ganzen Tag vergeblich, mit dieser Nummer eine telefonische Verbindung zu bekommen."

*

Je größer die Stadt, desto größer die Kaufhäuser. London lobte sein Riesenwarenhaus:

„Es ist so groß, daß die Verkäufer stets einen Kompaß bei sich führen müssen, sonst finden sie nicht ihren Platz zurück."

Der Amerikaner übertrumpfte:

„Das ist noch gar nichts. Bei uns in Newyork sind kürzlich aus dem Zoo zwei Tiger ausgebrochen und haben in einem unserer Warenhäuser vierzehn Tage lang nur Lehrlinge gefressen, ohne daß man es gemerkt hat."

*

Timm und Tamm trafen sich. Nach Jahren.

„Du bist aber kahl geworden, Tamm!"

„Ich habe mindestens doppelt so viel Haare wie du!"

„Ausgeschlossen! Zählen wir sie mal!"

Statt Karten!

Willi Moritz
Lilli Moritz
geb. Paulitschke
Vermählte

Perleberg, Reetzerstr. 1 — Bochum, Herner Str. 73
12. November 1937

Wir laden herzlich ein zur Teilnahme am
Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Laienapostel
Franz Hellwig
am Samstag, dem 13. November 1937, um 7.15 Uhr in der St. Marienkirche, Bochum.
Herz-Jesu-Bund.

Handschuhe
für Damen, Herren, Kinder
*
Erstklassige Fabrikate
Niedrige Preise
● Beachten Sie bitte ● die Schaufenster Bongardstraße und Grabenstraße „Bongardhaus"
Joh. Mertens Söhne
Bochum, Bongardstraße, am Hellweg
● Seit 70 Jahren reell, gut und billig ●

Damen- und Herren-Friseursalons
Schönheitspflege — Toilettenartikel
Spez. Dauerwellen, Blondieren, Färben, Wasserwellen, Massagen
Parfümerie — Bäder
Alfons Bunse Bochum, Königsallee 26, gegenüber dem Parkhotel
Ru 67927 — Kronprinzenstraße 3


Achtung!
Empfehle
Ia Fohlenfleisch
Jetzt nur ..... mit Knochen 1/2 kg 60 ₰
..... ohne Knochen 1/2 kg 80 ₰
sowie prima Fleisch mit Knochen nur 50 ₰
..... ohne Knochen nur 60 ₰
Stets frisch. Gehacktes
nur ff. Wurstwaren
Roßschlachterei Wilh. Herrmann
Ruf 614 13 — Bochum — Alter Markt 13
Zugang Brück- und Große Beckstr.-Ecke oder Gerberstraße

Freibank
Bochum
Fleischverkauf Samstag, den 13. 11. 37, vorm. von 7,30 Uhr ab Anf.-Nr. 601).
Schlachthofverwaltung Bochum.

PELZE
billig und gut
Kürschnerei
Wolff
Bochum
Bongardstraße 10

Für Wirte
Großraum-Oefen für Säle
liefert sofort
Casp. Blume
Bochum
Kortumstr. 111
Ecke Brückstr.
Westdeutschlands größtes Ofenhaus

Wer Zeitung liest hat mehr Erfolg!
Kein Aerger mehr
wenn Sie Ihre Fußböden mit
Flaggenlack
streichen. Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum:
Karl Bohlmann
FARBEN
nur
Kortumstraße 107
Ruf 65426
Das Haus mit dem Farbenstern

Gebrauchte Möbel
gute Herde v. 15 M an, Zimm.-Werkst.-Oefen v. 8 M an, Mantelofen 45 M, Nähmasch. 15 M, Fahrrad 12 M, Küchenschränke v. 10 M an, kompl. Pitchpin-Küche 130 M, Küchenbüfett, einzeln, 65 M, Tische von 6 M an, Sofa 10 M, Polstersessel 5 M, Vertiko 15 M, Matratzen von 10 M an, Bettgestell. m. Patentrahm. 15 M, Oberbett m. Kissen 25 M, Gasbackofen 28 M, neue Chaiselong. v. 25 an usw.
Möbellager-Schreinerei, Boch., Rottstr., gegenüber Gloriakino, Toreinf.

Am Samstag, dem 13. November 1937, morgens 8.30 Uhr, findet in der Propsteikirche Bochum, ein Seelenamt als
Jahresgedächtnis
für
Frau Bertha Plangemann
statt, wozu freundlichst eingeladen wird.


Feste, Maxe!
Wie toll er bläst. Sie können es gar nicht mehr erwarten, bis ihr neuer Ball „knochenhart" ist und sie damit richtig rumtollen können. Den Ball hat Maxe sich zusammengespart. Für jeden Groschen, der in seine Finger kam, schnell eine Sparmarke in der Schule gekauft; dann ist er sicher aufgehoben und nachher kann er sich einen großen Wunsch damit erfüllen. Mach es auch so!
Städtische Sparkasse
Bochum

Geschäftsleute, die regelmäßig inserieren, werden nicht vergessen! ●



Sie verbrauchen sich im regnerischen Herbst schneller als in ruhevoller Sommerzeit. Grund genug, jetzt mit der berühmten blutbildend-kräftigenden und nervenstählenden Doppelherz-Kur zu beginnen!
Fabrikniederlagen:
Drogerie Boes, Drusenbergstraße 72. **Drog. Piltz,** Wiemelhauser Straße 21 a. **E. Plattfaut,** Viktor astraße 3. **Drogerie Stelzer,** Brüderstraße, Ecke Märkische Straße 2. **Drog. F. W. Störing,** Hellweg 1. **Hamme: Drog. Kühnel,** Amtsplatz 2. **Gerthe: Drogerie Rietkötter. Langendreer: Drog. Schulte,** Wilhelmshöhe 92, Hauptstraße 41. **Linden: Drog. A. Feuerstein,** Hattinger Straße 827. **Drogerie Siens,** Linden und Dahlhausen. **Riemke: Drog. Brune,** Herner Str. 353. **Weitmar: Drog. Held,** Hattinger Straße 225. **Drog. Kappe,** Hattinger Straße 214. **Drog. Mack,** Markstr. 386. **Wiemelhausen: Drogerie Lueg,** Brenscheder Straße 52. **Werne: Drogerie Levenig.** Wittekindstr. 32. **Vinke-Drog. Piepenbreier,** Rolandstr. 2. **Altendorf: Drog Beisken,** neben der Post.
Morgens, mittags und abends ein Gläschen

Vergebung von Packlage
Für die Befestigung der Straße „Auf dem Dahlacker" soll die Lieferung von 500,— cbm Ruhrkohlensandstein-Packlagesteinen frei Baustelle vergeben werden. Verdingungshefte sind bei der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Angebote: Freitag, den 19. November 1937, 11 Uhr, bei der vorgenannten Abteilung (Rathaus, Zimmer 369). Verspätet eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.
Bochum, den 12. Nov. 1937.
Der Oberbürgermeister.

Das erfolgreiche unentbehrliche Werbemittel für jeden Geschäftsmann ist die Zeitungs-Anzeige. Wer in der Volks-Zeitung regelmäßig inseriert, schafft sich Verbindungen in allen Kreisen

Ratsherr Fehlfarben
Sum.-Sandblatt mit St.-Felix-Havanna. Die Zigarre in höchster Vollendung, etwas für den Qualitätsraucher.
Stück 16 Pfg.
Beachten Sie stets meine Schaufenster.
Zigarren-Klöpper
Bochum, Bongardstraße 25
direkt neben dem Automat.

Blinden-Verein
Bochum
1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:
Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 27,
Jos. Havasinski, Auf dem Dahlacker 47,
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.
Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1,
Paga, Bochum, Elsaßstr. 17,
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 3,
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11,
Frl. Deiß, Von-der-Recke-Straße 100a (Maschinenstrickerin).
Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Str. 198a
Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Hellweg 39.
Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Herner Str. 21, Tel. 635 13.

Entscheidende Ereignisse
bewegen die Welt, da braucht ein jeder die
Zeitung
mit ihrem politischen und wirtschaftlichen Nachrichten-Dienst! Die Zeitung läßt über die Enge des Tages hinausschauen!

Werbung ist notwendig!
Man wirbt am besten durch die
Zeitungs-anzeige!
Von allen Werbemitteln steht sie an der Spitze!
Die Anzeige in der
Volks-Zeitung
wird immer erfolgreich sein, weil sie in allen Kreisen gelesen wird.

Wohnhaus
auch ländlich, zu kaufen gesucht. Anzahlg. 3500 M. Näh. u. B. F. 969 a. d. Gesch. d. Ztg.

Die vorbildliche
Haar- u. Hautpflege
für die Dame
für den Herrn
im Salon
Bernh. Berning
Friseurmeister — Inh. erst. Auszeichnungen
Bochum, Marktplatz 6

Anzeigen in der Volks-Zeitung werden in allen Berufskreisen gelesen

Ein tüchtiges
Mädchen
für größeren Haush. zum 1. Dez. ges. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Handwerker,
die regelmäßig inserieren, sind fortschrittlich.

Das Fieber

Warum fiebern die Menschen? Warum mißt das Thermometer 41 Grad? Ueber diese Frage hat man sich den Kopf zerbrochen, solange der denkende Mensch Fieberkranke beobachtet hat. Seit 2000 Jahren streitet man über das Problem, ohne es gelöst zu haben. Man nahm früher an, daß das Fieber eine einfache Störung der Regulierung sei. Aber das würde uns nicht erklären, warum es so gesetzmäßig verläuft, daß der kundige Arzt nach der Höhe und dem Verlauf des Fiebers sagen kann, nicht nur an welcher Krankheit jemand leidet, sondern auch in

Vergiß am Sonntag Deine Pflicht
Zum Winterhilfswerk-Eintopf nicht.

welchem Stadium er sich befindet. Die Mehrzahl der Forscher steht heute wohl auf dem Standtpunkt, im Fieber eine Schutzvorrichtung zu sehen, durch die der Körper vorübergehend auf eine höhere Körpertemperatur als 37 Grad eingestellt wird. Der Organismus steht im Kampf mit einem Gegner — meist sind es Bakterien — der besiegt werden muß. Alle Organe müssen unter Aufbietung aller Kräfte tätig sein, dem Körper zu helfen. Solange der Kampf dauert, währt auch das Fieber, die hohe Temperatur, durch die die Zellen angestachelt werden, muß ihr Letztes hergeben. Ist der Kampf beendet, dann sinkt mit einem Schlage das Fieber. Die Wärmebildung hört auf, die Schleusen werden aufgezogen, binnen kurzer Zeit fällt unter Schweißausbruch die Körperwärme auf das normale Maß. Der Patient fühlt sich trotz des Temperaturabfalles jetzt warm und wohl, weil die Hautgefäße erweitert sind. Er ist genesen.

Altes Wortgut in Familiennamen

Von August Köhler

Mit dem Aufblühen der Ahnenforschung ist auch der Sinn für unsere Familiennamen wieder stärker geworden. Wer seine Ahnentafel aufstellt, der kommt von selbst zum Nachdenken über die Namen seiner Vorfahren. Er wird dabei nicht zuletzt die Entdeckung machen, daß manches ehrwürdige deutsche Wortgut uns überhaupt nur in Familiennamen erhalten geblieben ist.

So erzählen uns z. B. nur noch einige Orts- und Familiennamen von der Jahrtausende alten germanischen Bezeichnung für Müller und Mühle. Diese beiden Wörter sind ja bekanntlich Entlehnungen aus dem Lateinischen, wenn auch so gut eingedeutscht, daß man ihnen ihre Herkunft nicht mehr so leicht ansieht. Die ältere, rein germanische Bezeichnung für Mühle lautete jedoch im Gotischen quairnus, im Althochdeutschen quirn, und in den Familiennamen Körner, Kerner, Kürner, Kirner, Querner wurde sie uns bis in unsere Tage überliefert. Diese sämtlichen Namen sind also in der Regel gleichbedeutend mit Müller.

So ist uns ferner in dem Familiennamen Lachner die alte germanische Bezeichnung für den Heilkundigen erhalten, die in späterer Zeit durch das aus dem Griechischen stammende „Arzt" vollständig verdrängt worden ist. Manger, Menger, Eisenmenger, Pferdemenger usw. haben nichts mit mengen zu tun, sondern enthalten die alte Bezeichnung für den Händler und Kaufmann; sie ist längst aus der Gebrauchssprache verschwunden, im Familiennamen aber bis in die Tage des Rundfunks und des Flugzeuges hinübergerettet.

Bevor man den Verfertiger der Schuhbekleidung Schuster oder Schuhmacher nannte, gab es für ihn andere Bezeichnungen. Sie sind uns überkommen in Sauter, Schuchard, Schuckert, Schubart, Schubert. Wer sich mit einem dieser Namen schreibt, hat unter seinen Vorvätern also einmal einen ehrsamen Schuhmacher gehabt, auf den sein Familienname zurückgeht. Schröter, Schröder, Schrader ist der Bedeutung nach genau dasselbe wie Schneider, in der Gebrauchssprache aber wird es seit langem nicht mehr in diesem Sinne angewendet. Der Lersner und der Lersch machen „Lersen", d. h. hohe Lederstiefel oder -hosen, die außer den Füßen auch die ganzen Beine bis an die Oberschenkel einschlossen. Die Schäffler, Scheffler, Scheffel machten kleine „Schaffe" = Fässer, Bütten; heute würde man sie Böttcher nennen. Die Gartenschläger ließen nicht etwa ihre Wut an einem unschuldigen Garten aus, sondern schlugen im Walde Gerten, Stäbe, z. B. solche ausgesuchter Art für Lanzen und Speere (althochdeutsch garta — Gerte, Stab). Was sich heute Posamentier nennt, dafür hatte unsere Sprache einst die Bezeichnung Breiser, Preißler; in diesen beiden Familiennamen ist uns mittelhochdeutsch brisen = schnüren, nesteln erhalten.

Es ist also tatsächlich der Fall, daß zahlreiche Familiennamen uns von Wörtern künden, die wir heute nicht mehr oder nur noch in ganz anderer Bedeutung kennen, und der Fortschritt in der Namenforschung wird die vorstehende, längst nicht erschöpfende Liste sicher noch verlängern.

Eintopfessen

Bei kleinstem Einsatz viel gewinnen
und wissen, daß der Wurf gelingt,
ist wohl ein glückliches Beginnen,
das mitzumachen lockt und zwingt.
Wer will da, ohne erst zu fragen,
nicht freudig seinen Einsatz wagen!

Spielst Du in einer Lotterie,
so mußt Du mal zunächst berappen.
Dann sausen Nieten wie noch nie;
nur selten will der Krempel klappen.
Meist hast Du die verkehrte Nummer,
und das Verlieren macht viel Kummer.

Wir rufen auf zu anderm Spiel,
da bringt Dein Einsatz reichsten Segen.
Von keinem fordert es zuviel,
doch soll in ihm die Kraft sich regen
aus jenem Sinn, der opfernd spendet
und fremdes Leid zum Guten wendet.

Wir laden am Gemeinschaftstag
zum brüderlichen Eintopfessen.
Verbundenheit durchs Blut vermag
des Brauches Segen wohl zu messen.
Mach mit; es wird Dich nicht gereuen,
Du wirst Dich selbst zumeist erfreuen.

Gerhard Schulte.

Geschäftliches

(Außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Die heutige Ausgabe enthält eine Beilage der Firma Defaka Essen, auf die besonders hingewiesen wird.

Eröffnung
der neuen B.V.-Großtankstelle
Bochum, Wittener Straße 52/54
heute, Freitag, den 12. November 1937

B.V.-ARAL = BENZOL + BENZIN
beide aus deutscher Kohle

B.V.-ARAL rein Deutsches Erzeugnis

BEVAULIN
das
Marken-Benzin
des Benzol-Verbandes

Die elektrischen Anlagen
führte aus
Elektro-Bergermann
Bochum, Brückstraße 38
Ruf 64917

Die Maler- und Glaser-Arbeiten
führte aus
Franz Spanke
Malermeister
Bochum, Hermannshöhe 31, Ruf 61004

Die gesamten
Heizungs-, sanitären Installations-Anlagen — Apparate — führte aus
Otto Döhmann
Zentralheizungen
Bochum, Kortumstr. 128 / Ruf 66385

Die Schlosser-Arbeiten
führte aus
H. Sicking
Kunst- u. Bauschlosserei
Bochum, Südhellweg 17
Ruf 65431

Die gesamten
Rohbau-Arbeiten
führte aus die
Fr. Müller A.-G.
für Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau
Gegründet 1877 Bochum Ruf 60391



Qualitäts-Drucksachen
für
Handel / Gewerbe / Industrie
liefert die
Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstr. 12-14
Ruf 64746

Volksschädlinge vor Gericht

Beginn der Verhandlung gegen den früheren Generaldirektor der Deutschen Continental-Gasgesellschaft — Umfangreiche Steuerhinterziehungen und Devisenvergehen

DNB. **Berlin**, 11. Nov. (Drahtb.) Die Justizpressestelle Berlin teilt mit:

Heute begann vor einer Strafkammer des Landgerichts Berlin die Hauptverhandlung gegen mehrere Angeklagte, darunter gegen den 59jährigen Oberbaurat a. D. und früheren Generaldirektor der Deutschen Continental-Gasgesellschaft Bruno Heck aus Dessau, seinen Bruder, den 54jährigen Kaufmann Walter Heck aus Berlin-Wilmersdorf, den 54jährigen Georg Müller aus Dessau und den 44jährigen Bankier Hans Böning aus Babelsberg. Ihnen werden **umfangreiche Steuerhinterziehungen, Devisenvergehen, handelsrechtliche Untreue, Betrug, aktive und passive Bestechung bzw. Beihilfe** zu einzelnen dieser Straftaten zur Last gelegt, die in den Jahren von 1929 bis 1935 begangen worden sind.

Bruno Heck, der bereits über erhebliche Einkünfte verfügte, die ihm die Führung eines luxuriösen Lebens gestattet hätten, soll in verbrecherischer Weise seine Stellung dazu benutzt haben, Millionenbeträge in seine Tasche zu bringen. Die Verschleierung seines so erworbenen Vermögens verstand er, mit Hilfe anderer Angeklagter in raffinierter Weise vorzunehmen. Ein Teil seiner unsauberen Geschäfte soll er über Firmen bewerkstelligt haben, deren Leitung in den Händen von Mitangeklagten lag. Die Deutsche Continental-Gasgesellschaft, die seit geraumer Zeit unter neuer Leitung steht, hat durch das Verhalten der Angeklagten heute keine wirtschaftlichen Schäden mehr. Es wird mit einer längeren Verhandlungsdauer gerechnet.

Die neueste Streikform in USA.

„Liegestreiks" auf offener Straße im Mittelpunkt des Weltstadtverkehrs — Zahlreiche Verhaftungen

DNB. **Newyork**, 11. Nov. (Funkspr.) Nachdem man in USA. das Streiken in fast sämtlichen Körperstellungen hinreichend durchprobiert hat, haben neuerdings Newyorker Streikposten eine ebenso neue wie auch bequeme „Streikart" in Anwendung gebracht. In den amerikanischen Städten spielen die Automatenrestaurants eine wichtige Rolle, kein Wunder, daß sie bereits seit Monaten bestreikt werden, jedoch gelang es bisher, den Betrieb durch neueingestelltes Hilfspersonal aufrechtzuerhalten. Als nun während der Mittagspause Tausende von Angestellten und Arbeitern ihre Büros verließen, um in ihren Stammrestaurants zu essen, bot sich ihnen folgendes seltsame Bild:

Vor dem einen der bestreikten Restaurants hatten 30 Streikposten, unter denen sich acht Frauen befanden, sämtliche Eingänge blockiert, indem sie sich auf den Rücken legten und so die Benutzung der Eingänge verhinderten. Innerhalb weniger Minuten hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt, die interessiert zuschaute und den gesamten Wagen- und Fußgängerverkehr aufhielt. Sehr bald erschienen Polizeibeamte und verluden unter lautem Gejohle der Zuschauer die „Liegestreiker" auf bereitstehende Transportwagen.

Insgesamt kam es zu 64 Verhaftungen, bei denen wiederholt den Beamten tätlicher Widerstand geleistet wurde.

Schneefall auf dem Thüringer Wald

DNB. **Erfurt**, 11. Nov. (Drahtber.) Am Mittwoch setzte auf dem Thüringer Wald der erste diesjährige Schneefall ein, der auf dem Inselsberg eine Höhe von 4 Zentimeter erreichte. Donnerstag früh wurden auf dem Inselsberg Temperaturen von minus 3 bis minus 1,6 Grad gemessen. Die tiefste Temperatur meldete die Sternwarte Jena für das Gebiet außerhalb des Thüringer Waldes mit minus 2 bis minus 1,6 Grad.

Das sogenannte Himmelreich bei Dachau in der Nähe Münchens und die nähere Umgebung soll in einem Umfang von 500 Tagewerk Naturschutzgebiet werden. Es handelt sich dabei um eine Auenlandschaft, die in vielen Windungen und Armen von der Amper durchzogen wird. Zahlreiche kleine Inseln tragen dichtes Gebüsch und Baumgruppen. Auf einer dieser von der Amper umflossenen Inseln soll einmal ein Pflanzenschutzgarten entstehen, indem das Vorhandene besonders gepflegt und anderes aus teilweise verlorenen Gebieten überpflanzt werden soll.

Der Staatsanwalt erhebt Anklage!

Der Tribüneneinsturz in Lommersum

Fahrlässige Tötung einer Person und fahrlässige Körperverletzung in mehr als 400 Fällen!

RWD **Bonn**, 11. Nov. (Drahtb.) Die Justizpressestelle Bonn teilt mit:

Wie bereits in der Presse berichtet wurde, war am 16. 9. 1937 bei der Parade in Lommersum eine der beiden Zuschauertribünen eingestürzt, und zwar in der Weise, daß die Tribüne langsam von rechts nach links zusammenklappte. Die Tribünen waren im Auftrage der NSG „Kraft durch Freude" von einem Kölner Unternehmen errichtet worden und hatten ein Fassungsvermögen von 8000 Menschen. Die notwendigen Absperrungsmaßnahmen wurden sofort ergriffen. Die Zuschauer hielten mustergültige Disziplin und die Verletzten wurden sofort in die umliegenden Krankenhäuser abtransportiert. Da ein Teil der Verletzten sofort mit Privatwagen in ihre Heimatorte gefahren war und sich dort von örtlichen Aerzten behandeln ließ, waren die Folgen des Unfalles nicht gleich zu übersehen. Bei den dann einsetzenden eingehenden Ermittlungen der Polizei und der Staatsanwaltschaft stellte sich jedoch heraus, daß

mehrere hundert Personen durch den Einsturz verletzt worden waren, von denen 404 namentlich festgestellt werden konnten. Hiervon hatten 56 Personen einfache Knochenbrüche, neun Personen mittelschwere und 24 Personen schwerere Verletzungen erlitten. Einer der Verletzten, der Studienrat Heinrichs aus Euskirchen, ist am 17. September an den Folgen der bei dem Einsturz erlittenen Verletzungen gestorben.

Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft über die Ursachen des Einsturzes sind nunmehr nach langwierigen Vernehmungen — es mußten annähernd 300 Zeugen gehört werden — abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Kaufmann und Zimmermann Jean Stiel aus Köln-Mülheim, den Unternehmer des Tribünenbaues, gegen den Zimmermann Wilhelm Zimmermann aus Köln-Mülheim, der von Stiel mit der örtlichen Bauleitung beauftragt war, gegen den Leiter des Kreisbauamtes in Euskirchen, Kreisarchitekten Alfons Raths aus Euskirchen, gegen den Kaufmann Christian Rix aus Köln-Deutz, der als Vertreter des Gaudienststellenleiters KdF die verantwortliche Leitung des Tribünengeschäftes in der Hand hatte, und gegen den im Auftrage der KdF mit dem Kartenverkauf befaßten Angestellten Heinrich Schumacher 2 Anklage erhoben. Die Angeschuldigten Rix, Stiel, Zimmermann und Raths befinden sich in Untersuchungshaft.

Die Anklage lautet gegen Stiel, Zimmermann, Raths und Rix auf fahrlässige Tötung des Studienrats Heinrichs und auf fahrlässige Körperverletzung von 400 Personen. Den Angeschuldigten Stiel und Zimmermann wird zur Last gelegt, die Tribüne fahrlässigerweise so mangelhaft errichtet zu haben, daß sie einstürzte. Nach den Darlegungen der Anklageschrift ist der Einsturz lediglich darauf zurückzuführen, daß die Tribüne unter Abweichung von der Konstruktionszeichnung

oberflächlich und laienhaft erbaut war, daß insbesondere der Schutz gegen Quer- und Längsschub vollkommen fehlte oder unzureichend war.

Eine Ueberfüllung der Tribüne lag nach der Auffassung der Anklage nicht vor, da nicht mehr Sitzplätze als vorgesehen verkauft waren und der Zustrom zu den Stehplätzen durch rechtzeitige polizeiliche Sperrung der Tribüne unterbunden wurde. Die Gründe für die mangelhafte Ausführung des Tribünenbaues erblickt die Anklage in Zeitmangel und in dem Mangel an geeigneten Facharbeitern. Die beiden Tribünen hatten nämlich noch am 11. September 1937 bei der Parade in Wahn gestanden und mußten daher dort erst abgebrochen und bis zum 16. September in Lommersum neu errichtet werden. Dabei hatte die KdF, wie die Anklage ausführt, mit dem Angeklagten Stiel ausdrücklich vereinbart, daß die Tribünen in Lommersum vollkommen unabhängig von den Tribünen in Wahn errichtet werden sollten, um eine überhastete Ausführung des Tribünenbaues zu vermeiden.

Dem Angeklagten Raths wirft die Anklage vor, daß er nichts unternommen habe, um die Beseitigung der von ihm bei der Abnahmebesichtigung der Tribünen festgestellten Mängel zu überwachen und gegebenenfalls die Benutzung der Tribünen durch baupolizeiliche Maßnahmen zu verhindern.

Der Angeklagte Rix wird in der Anklage beschuldigt, sich als verantwortlicher Vertreter der KdF nicht um die Erfüllung der baupolizeilichen Sicherheitsvorschriften gekümmert zu haben. Er habe sich nicht über das Vorliegen der baupolizeilichen Abnahme vergewissert und trotz dieser Ungewißheit die Benutzung der Tribüne gestattet.

Stiel und Zimmermann werden außerdem beschuldigt,

auch die nicht eingestürzte Tribüne so mangelhaft erbaut zu haben, daß auch diese dem Einsturz nahe war.

Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft wies die nicht eingestürzte Tribüne die gleichen Mängel auf wie die eingestürzte. Es ist daher nach der Auffassung der Staatsanwaltschaft **nur einem Zufall und der disziplinierten Haltung der Zuschauer zu verdanken, daß nicht auch diese Tribüne zusammengestürzt ist.**

Als weitere Straftat wird dem Angeschuldigten Stiel ein Betrug zum Nachteil von KdF zur Last gelegt. Wie die Anklage ausführt, hatte Stiel der NSG Kraft durch Freude wahrheitswidrig zugesichert, daß er die Tribünen unabhängig von den Tribünen in Wahn errichten wolle und errichten könne, obwohl er von vornherein die Absicht hatte, nur das in Wahn verwandte Material zum Bau der Lommersumer Tribünen zu verwenden. Es wird ihm weiterhin eine Untreue zum Nachteil von KdF vorgeworfen, weil er entgegen seiner Verpflichtung, eine Haftpflichtversicherung in Höhe von einer Million Mark einzugehen, nur einen Versicherungsvertrag von 500 000 RM abgeschlossen und in dem Versicherungsantrag über die Bauausführung unrichtige Angaben gemacht hat. Diese unrichtigen Angaben haben zur Folge,

daß die Versicherungsgesellschaft den Versicherungsschutz ablehnt, so daß nunmehr KdF als die Veranstalterin für den entstandenen Schaden in Anspruch genommen wird.

Die Angeschuldigten Rix und Schumacher 2 werden eines Betruges zum Nachteil zahlreicher Zuschauer beschuldigt, weil sie mehr Stehplatzkarten für die Tribünen verkauft haben, als Tribünenplätze vorhanden waren. Nach der Anklage war auf beiden Tribünen höchstens für 6000 Stehplatzbesucher Platz. Gleichwohl wurden von Rix und Schumacher 2, wie die Anklage ausführt, zunächst rund 10 000, nachher noch einmal 1000 Tribünenkarten verkauft, obwohl den Angeschuldigten bekannt war, daß Stehplätze auf den Tribünen nicht mehr vorhanden waren. Etwa 5000 Zuschauer mußten also, obwohl sie im Besitz von Tribünenkarten waren, auf dem Gelände neben den Tribünen Aufstellung nehmen, weil die Tribünen besetzt und polizeilich gesperrt waren. — Ob und inwieweit die von der Staatsanwaltschaft gegen die Angeschuldigten erhobenen Vorwürfe begründet sind, wird die Hauptverhandlung ergeben müssen. Diese findet demnächst vor der großen Strafkammer des Bonner Landgerichts statt.

Der bunte Tag

Schweres Flugzeugunglück bei Warschau

Flugzeug bei der Notlandung im Nebel zertrümmert — Vier Tote, 7 Verletzte

Warschau, 12. Nov. (Drahtb.) Gestern nachmittag trug sich 20 Kilometer südlich von Warschau ein schweres Flugzeugunglück zu, das vier Menschenleben forderte. Das planmäßige Verkehrsflugzeug Krakau — Warschau versuchte, in der Nähe des Ortes Mysidla notzulanden. Hierbei ging die Maschine in Trümmer. Vier Personen, drei polnische und ein schwedischer Staatsangehöriger, kamen dabei ums Leben. Sieben Personen wurden verletzt, darunter der Pilot und der Telegraphist. Die Verletzten wurden der Warschauer Universitätsklinik zugeführt. Der Unfall ist höchstwahrscheinlich auf Nebel zurückzuführen, der die Sicht außerordentlich erschwerte. Eine Sonderkommission hat sich von Warschau aus an die Unfallstelle begeben.

Britischer Dampfer festgelaufen

Vier Tote, zwei Vermißte

DNB. **London**, 11. Nov. (Drahtb.) **Wie aus Manila berichtet wird, ist der britische Dampfer „Kenilwort" auf der Höhe von Luzon auf Grund gelaufen. Vier Personen fanden dabei den Tod, während zwei weitere noch vermißt werden.**

Verkehrsunglück in London

15 Verletzte.

DNB. **London**, 11. Nov. (Drahtber.) Auf der Station Euston in London kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem 15 Personen leicht verletzt wurden. Das war im Laufe von 24 Stunden der zweite Zugzusammenstoß in der Nähe von London. Am Vormittag war unweit von London ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen, ohne daß allerdings jemand verletzt wurde. Hier war aber der Sachschaden so groß, daß diese Eisenbahnlinie für den ganzen Zugverkehr gesperrt war.

Großfeuer in Toulouse

Eine Million Franken Schaden.

DNB. **Paris**, 11. Nov. (Drahtber.) In Toulouse ist eine Matratzenfabrik einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Der Sachschaden dürfte sich auf annähernd eine Million Franken belaufen.

Eine Bluttat nach 18 Jahren gesühnt

Todesstrafe im Hamburger Mordprozeß.

DNB. **Hamburg**, 11. Nov. (Drahb.) Das Hanseatische Sondergericht verurteilte in zweitägiger Verhandlung den jetzt 45jährigen **Heinrich Schulz aus Harburg wegen Mordes an dem Hilfspolizeibeamten Lehnert in Harburg zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.**

Schulz war kurz nach dem am 12. Februar 1919 erfolgten Mord verhaftet, jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt worden, weil der gegen ihn vorliegende Verdacht nicht zum Beweis erhärtet werden konnte. Erst im Jahre 1937 gelang es, den Tatbeweis gegen Schulz so zu führen, daß er erneut festgenommen werden konnte. Es stellte sich dabei heraus, daß Schulz beim Hühnerdiebstahl überrascht worden war, wobei er den Hilfspolizeibeamten erschoß.

Kalt

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 11. November.

Das Hoch westlich Irlands läßt an seiner Ostseite feuchtkalte Luftmassen nach Süden strömen, wobei es in unserem Mittelgebirge zu den ersten Schneefällen kam. Eine Aenderung der Großwetterlage steht noch nicht in Aussicht, und es sind daher noch einzelne Schauer zu erwarten. Die Temperaturen werden in klaren Nächten den Gefrierpunkt unterschreiten.

Vorhersage für Freitag: Bei nördlichen Winden wechselnd wolkig, Neigung zu schauerartigen Niederschlägen, kalt, bei Aufklaren leichter Nachtfrost.

Vorhersage für Samstag: Bei weiterhin nordwestlichen bis nördlichen Winden wechselnd wolkig, einzelne geringe Schauer, im Gebirge als Schnee, kalt, Nachtfrost bis minus 3 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Keine Aenderung.

Ethiker und Politiker

Nachruf auf Ramsay Macdonald

Als Ramsay Macdonald am 27. Mai 1937 im Buckingham-Palast zur Audienz bei Georg VI. erschien, um seine Entlassung aus der Regierung zu erbitten, der er als Lordpräsident des Geheimen Rats noch angehörte, bemühte der König sich, ihn als Belohnung seiner Verdienste um das britische Reich zur Annahme eines hohen erblichen Peersranges zu bewegen. Macdonald lehnte ab. Er wollte der einfache Abgeordnete des Unterhauses bleiben, als der er die politische Laufbahn begann, die ihn dreimal an die Spitze der Regierung trug. Und im übrigen schwebte es ihm wohl vor, mit dem reichen Schatze seiner Erfahrungen und dem persönlichen Ansehen, das er, der Mann ohne Partei — denn die Nationale Arbeiterpartei ist ja nur ein ganz unbedeutendes Splitterchen — sich im ganzen Lande erworben hatte, so etwas wie die Rolle eines „Aelteren Staatsmannes" zu spielen, zu dem die jüngere Generation ratholend in schwierigen Augenblicken käme. Die Dinge sind anders gelaufen. Tatsächlich bedeutet der 27. Mai 1937 die Beendigung der politischen Laufbahn dieses Mannes, die in jeder Hinsicht ungewöhnlich war. Macdonald hatte schon damals die Absicht geäußert, zunächst eine längere Studienfahrt nach Südamerika anzutreten. Das hat er inzwischen auch getan und auf dieser Reise hat ihn jetzt, für ihn und die Menschen um ihn vollkommen überraschend, der Tod ereilt.

Macdonald wurde am 12. Oktober 1866 als Sohn eines armen Landarbeiters in dem schottischen Fischerdorf Lossiemouth geboren. Er begann in seiner Heimat als Dorfschullehrer, wurde dann Kontorist in der Londoner City und schließlich vier Jahre lang Privatsekretär des radikalen Politikers Thomas Lough. Im Jahre 1893 gründete er mit einigen Freunden zusammen die „Unabhängige Arbeiterpartei", deren Parteisekretär er wird. 1906 zieht er ins Unterhaus ein. Nach den Dezemberwahlen 1923 beruft ihn der König im Januar 1924 auf den Posten des Premierministers. Es war die erste Arbeiterregierung, die England erlebte, übrigens eine Minderheitsregierung. Macdonald, der neben der Premierministerschaft auch das Auswärtige Amt übernahm, erkannte die Sowjetunion an und stellte die diplomatischen Beziehungen zu Moskau her. Das rief eine lebhafte Gegnerschaft gegen ihn hervor und in Verfolg der Erörterungen um den sogenannten „Sinowjew-Brief" erlitt er im Parlament eine Niederlage. Er versuchte, sein Kabinett durch die Auflösung des Unterhauses und die Ausschreibung von Neuwahlen zu retten. Die Konservativen siegten aber und stellten den neuen Premierminister.

Im Juni 1929 wird er abermals Chef einer reinen Arbeiterregierung. Als solcher unternahm er im Januar 1931 zusammen mit dem Außenminister Henderson einen Besuch in Berlin und wurde vom Reichspräsidenten Hindenburg empfangen. Bald danach bricht die Arbeiterpartei mit ihm, weil er eine Kürzung der Arbeitslosenunterstützung durchsetzen will. Er wird ausgeschlossen, seine Regierung tritt zurück, er selbst wird aber erneut vom König mit der Bildung des Kabinetts beauftragt, das diesmal ein solches der nationalen Konzentration ist. Die Konservativen stellen die Mehrheit, haben aber keine Lust, einen der ihrigen an der Spitze zu sehen, denn die Zeiten sind schwierig. Die wirtschaftliche Krisis eilt ihrem Höhepunkte zu. Macdonald hat sich trotz der Hemmungen, die ihm entgegenstanden und die vor allem daraus resultierten, daß er keine Partei hinter sich hatte und sich ganz auf die Konservativen stützen mußte, jahrelang durchgesetzt. Innerpolitisch war seine Stellung oft umstritten. Trotzdem trug ihn die erworbene persönliche Autorität. Aus Gesundheitsrücksichten gab er am 7. Juni 1935 sein Amt an Baldwin ab und zog sich selbst auf den mehr repräsentativen Posten des Lordpräsidenten des Geheimen Rats zurück.

Macdonald hat es seinerzeit 1914 abgelehnt, den Kriegsrummel gegen Deutschland mitzumachen. Aus der tiefen ethischen Einstellung seiner Persönlichkeit heraus vertrat er die Idee des Friedens. Man hat ihn damals als Landesverräter verschrien und er mußte sogar ins Gefängnis wandern. Nach dem Kriege, als er in verantwortliche Stellung gelangt war, hat er sich nach Möglichkeit für Milderungen des Friedensdiktats von Versailles eingesetzt. Er lehnte den von Poincaré geführten scharfen Kurs ab. In den Bemühungen um die Räumung des Ruhrgebiets unterstützte er die deutschen Forderungen. Er hat später Verständnis für das Verlangen des Reiches nach Gleichberechtigung gezeigt, und der Vorschlag, den er seinerzeit der Abrüstungskonferenz vorlegte, war immerhin von dem Bestreben diktiert, sich ihr praktisch anzunähern. Das hat ihn allerdings später nicht gehindert, in jenem vielbesprochenen Artikel in den „New Letters" manche Ungerechtigkeit gegen das neue Reich auszusprechen. Den letzten großen Wurf versuchte er mit der Weltwirtschaftskonferenz in London. Ihr Scheitern hat ihn tief enttäuscht. Ueberhaupt wird man sagen müssen, daß ihm die großen Erfolge versagt blieben. Wie weit sein schon seit langer Zeit angegriffener Gesundheitszustand seine Tatkraft lähmte, wie weit das seine schwierige innerpolitische Stellung tat, braucht hier nicht erörtert zu werden. Man hat vielleicht nicht mit Unrecht gesagt, daß er an den Kompromissen scheiterte, die ihm die Verhältnisse, in der auswärtigen wie in der inneren Politik, immer wieder aufnötigten.

Auf jeden Fall wird Macdonald als eine der bemerkenswertesten Persönlichkeiten der englischen Geschichte bestehen bleiben. Er war ein Kopf und ein Charakter. Seinen Aufstieg verdankte er nur sich selbst. Er war kein politischer Glücksritz, sondern ein Mann der harten Arbeit, der keine Müdigkeit kannte, als es galt, das Wissen zu erwerben, um gelten zu können, und der dann keine Müdigkeit kannte, als es galt, mit reinen Mitteln ein reines Ziel zu erreichen. Im Grunde seines Herzens war er immer Ethiker, politischer Apostel und ehrlicher Makler. Seine unbestreitbare tiefe sittliche Ueberzeugung hebt ihn aus der Reihe vieler europäischer Staatsmänner heraus.



In verschiedenen Preislagen von **0.98** an

In verschiedenen Qualität., Gr. 36/42 von **0.98** an

Mollig und warm, mit gut. Filz- u. Ledersohle von **1.65** an

El. Filz- u. Kamelhaar- farb. Hausschuh Gr.35/42 von **3.25** an

schwarz, braun und Lackbesatz Gr. 20/22 **2.45**

Kälte u. Regenschutz Größe 36/42 von **6.90** an

von **5.30** an

10.50

Kräftiger Kernbox-Stiefel mit guter Leder- und aufgel. Gummihalbsohle Gr. 40/46 **9.50**

Frag' auf Dü... Din grünen Rüter-Schuh'

STEELE

An Wochentagen immer durchgehend geöffnet

Besichtigen Sie bitte meine Fenster



REGIE: E. W. EMO

Erinnerungen aus längst verklungenen Tagen werden im Fiakerlied lebendig.

Ein Film hochragender Besetzung, voll TEMPO UND SPANNUNG.

DARSTELLER:
Paul Hörbiger, Gusti Huber, Franz Schafheitlin, Erika Dannhoff, Josefine Dora, Hermann Erhardt, Else Reval

EIN BAVARIA-FILM

Im Vorprogramm:

Ein Meer versinkt

Ein äußerst interessanter Kurzfilm

Wilde Wasser Kulturfilm

Fox-Tonwoche Das Neueste

Letzte Vorstellung 8 Uhr

Union-Theater

Steele, Bochumer Straße 49 Telefon 589 29

Samstag, den 13. Nov. Sonntag, den 14. Nov., abends 10.45 Uhr

2 Spätvorstellungen



LIEBE

Das Schicksal einer jungen Ehe

Die Presse schreibt:
Es ist eine Meisterschaft der Franzosen, Liebesprobleme mit aller Freiheit und doch mit großer Delikatesse zu behandeln.

Ein Film, den Sie sehen müssen!

GLORIA

E.-Steele, Krayer Str. 45

Familien-Nachrichten

Geboren:
Essen: Sohn: Max Kerner u. Frau.

Vermählte:
E.-Heisingen: Paul Steenes u. Maria Brecklinghaus.

Gestorben:
Essen: Albert Flügge, 61 Jahre. — Heinrich Ufer, 73 J. — Josef Wegerhoff, 65 J. — Frau Bertha Stiwe, 81 Jahre. — Heinrich Niggestich, 75 J.
E.-West: Frau Aug. Sommer, 63 J. — Frau Matthias Klees, 67 J.
E.-Stadtwald: Frl. Anna Mersmann, 63 J.
E.-Haarzopf: Fritz Schumann, 25 J.
E.-Margaretenhöhe: Paul Schwartz, 68 Jahre. — Frau Aenne Becker, 51 Jahre.

Tüchtiges **Mädchen** für ¾ Tag sofort gesucht. Gaststätte Wwe. Viktor Schulte, Bochum, Dorstener Str. 17.

Jul. Offnoloff

Lebensmittel-Feinkost
Welper Ruf 3176 Hattingen
Schulstr. 22 Obermarkt 7

Prima Suppenhühner ½ kg 1.00
Junge Mastenten . . ½ kg 1.40
Hasen im Fell . . . . ½ kg 0.75
auch Hasenrücken, -Keulen und Hasenpfeffer lieferbar.

Kochäpfel	1 kg	25 ₰
Riesen-Blumenkohl	Stück	35 ₰
Rosenkohl	½ kg	25 ₰
Kabeljau-Filet	½ kg	50 ₰
Seelachs-Filet	½ kg	40 ₰
Grüne Heringe	2½ kg	70 ₰

Alles andere zu Marktpreisen.

W. May jr., Hattingen
Bruchstraße Ruf 2736

Die Volks-Zeitung das beliebte Familienblatt

CENTRAL THEATER • HATTINGEN •

Nur bis Sonntag
Das Militär-Lustspiel:
Husaren heraus
Ida Wüst
Leo Slezak
Maria Andergast
Jupp Hussels

Sonntag in der Jugendvorstell.
Der Mann, von dem man spricht

Lichtburg Hattingen

Von Freitag bis Montag!
Das entzückende Filmerlebnis:
Daphne und der Diplomat
mit
Karin Hardt
Karl Schönböck

Dienstag, Buß- und Bettag, Donnerstag
Der großartige Film
Bengali
Das Hohelied der Kameradschaft

Ein Film von bezwingendem Format!
Ein Film der großen Leidenschaften!



Brigitte Horney
Paul Hartmann
Friedrich Benfer

Wer einmal einen Film sehen will, bei dem es um mehr geht als um Flirt und Tändelei, der wird von „Revolutionshochzeit" begeistert sein.

Im Vorprogramm:
Heidenovelle / Kulturfilm
Hinter den Kulissen des Bahnhofs / Kurzfilm
Wochenschau

Wo. ab 4 Uhr. So. und Bußtag ab 2 Uhr.

GLORIA-Theater
Essen-Steele
Krayer Straße 45

Große Tage in Bochums Tonhalle!



ROLF MOEBIUS, PAUL HOFFMANN
ERNST KARCHOW, LISELOTTE SCHAAK

Ein filmischer Höhepunkt der Spielzeit 1937/38 — ein Spitzenfilm der Ufa!

Herstellungsgruppe: Max Pfeiffer / Regie: Paul Martin

Mit der luxusliebenden Epoche eines Metternich, mit dem Zauber von Wien, der Eleganz von Paris und der Schönheit nächtlicher Tanzfeste in Schönbrunn erlebt man den höchsten Triumph, die größte Liebe und den bittersten Zusammenbruch der größten Tänzerin ihrer Zeit, Fanny Elssler.

Ufa-Woche und der hervorragende Kulturfilm: Weltstadt am Wasser

Wo. 3.30 5.30 8 Uhr So. ab 2 Uhr
Jugend 1. Vorstellung halbe Preise.

UFA-TONHALLE
BOCHUM



Es hat viel Ärger und Verdruß,
Wer Schulden abbezahlen muß.
Drum laß das Schuldenmachen sein
Und kaufe gegen bar nur ein!
Darum gehen auch Sie zu C&A!
Eingesandt zur C&A-Preisfrage von: J. Bakker, Hannover-Döhren, Ziegelstraße 3

Apollo-Theater Bochum-Weitmar

Pat und Patachon im Paradies

Ab Dienstag:
Standschütze Bruggler

Sonntag 2 Uhr:
Kinder-Vorstellung

Stadttheater Bochum

Freitag, 12. Nov. 20—22,15 Uhr Vormiete B 5
Coriolan
von W. Shakespeare

Samstag, 13. Nov. 20—22,30 Uhr Brauner Ring 3
Und Pippa tanzt
von Gerhart Hauptmann

Hartnäckige Verschleimung

Husten, Heiserk., Katarrh, auch in chron. Fällen (Bronchitis) beseitigt der echte Alpenkräuter Bronchial- u. Lungen-Tee
Paket 1 RM Allein echt zu haben in der Drogerie Fischer, Bochum, Kortumstr., Ecke Rottstraße.

Sauberes **Lehrmädchen** für Lebensmittel, nicht unter 15 J., gesucht.
Ang. u. B. E. 968 a. d. Gesch. d. Ztg.

Gebr. **Pianos Flügel**
u. a.: Grotrian-Steinweg, Bülow, Baldur, Ibach, Duysen, Ritmüller.
Günstige Zahlungsbedg.
Pianohaus MARKS
BOCHUM
Kaiser-Wilhelm-Straße



Erstklassige **Schweine** zu verkaufen.
Romberg, Bauer, Kray-Leithe, Telefon 589 46.

Hattinger Sängervereinigung 1872
Künstlerische Leitung: K. A. Holzrichter, Hagen

Konzert

am Sonntag, dem 14. November 1937, 20 Uhr im Evgl. Gemeindehaus

Mitwirkende:
Friedrich Eugen Engels, Tenor
bekannt durch den Deutschen Rundfunk
Am Flügel: **Musikdirektor Saam**
Hattinger Sängervereinigung 1872

Karten im Vorverkauf 0,50 RM., reserviert 0,80 RM., an der Kasse erhöhte Preise.

Zu haben: Welltor, Gemeindehaus, Denkhaus, Rosendahl, Overbeck, Holborn und bei sämtlichen Mitgliedern.

Und Du mein Schatz fährst mit
MARIKA RÖKK / HANS SÖHNKER
in diesem lustigen UFA-Film zu sehen ist eine Freude
Das große Beiprogramm
FOX-WOCHENSCHAU
Sonntag 2 Uhr große Kindervorstellung:
„Der Himmel auf Erden"

Nur Mittwoch (Bußtag)
LILIAN HARVEY
Willi Fritsch, Willi Birgel
in dem UFA-Großfilm
Schwarze Rosen

ODEON + SKALA
BOCHUM

Einige gebrauchte Pianos
vollständig durchrepariert, garantiert wurm- u. mottenfrei, preiswert abzugeben. Teilzahlung. Lieferung frei Haus an Private. Verlangen Sie unverbindliches Angebot von
Piano-Fabrik Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 13. November, 11 Uhr, werde ich hier, beim Wirt Truschel, Bochumer Straße 20:
2 Eßzimmer, Standuhr, Schreibtisch, Polstermöbel, Klublampe, Kaminofen, Kronleuchter, Porzellan und Kristallgegenstände, Herrenmäntel, Eisenfässer und anderes
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Essen-Steele, den 11. Nov. 1937.
K. Müller, Obergerichtsvollzieher.

Auto-Krämer
Steele, Am Deimelsberg
Ecke Westfalenstraße
Ruf 58368
4—7 Sitzerwagen
Tag u. Nacht fahrbereit

Für Stellungsuchende

Bei Bewerbungen muß darauf geachtet werden, daß Zeugnis- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw auf der Rückseite die vollständige Adresse des Absenders tragen. Wenn nach dieser Anregung verfahren wird, können die Stellungsuchenden auf Rücksendung ihres Eigentums rechnen.
Der Verlag.

Lichtspielhaus
Bochum, Marienstraße 14

Der glanzvolle Film großer Ereignisse!

Liebe geht seltsame Wege

mit der großen Besetzung:
Karl Ludwig Diehl
Olga Tschechowa, Karin Hardt

Vor einem Kriegsgericht
steht schwarz und schnurrbärtig — ein Mann des Todes: Hauptmann Costali ...

Vor einer schönen Frau
verneigt sich in der Livree eines Dieners — blond und nicht wiederzuerkennen — Haushofmeister: „Archibald"

Vor einem gespannten Publikum
entfaltet sich ein abenteuerlich romantisches und heiter pikantes Geschehen um Pflicht und Glück.

Täglich ab 3.30 6 und 8 Uhr.
(Sonntag ab 3 Uhr).

Fördere Deine Heimatzeitung!

Obst- und Gartenbau-Verein Hattingen und Umg.
Samstag, 13. Novbr., abends 8 Uhr, im Evgl. Gemeindehaus
Versammlung mit Vorträgen
Anschließend große Verlosung in Obstbäumen, Beerensträuchern, Blumen, Kleingärtner-Bedarf.
Gartenfreunde sind herzl. eingeladen.
Die Vereinsführung.

Franz Jankort, Bochum
Herner Str. 88, Tel. 646 70
Kohlenhandel und Autotransporte

Radio-Geräte
Teilzahlung
Pianohaus MARKS
Joach. Foke Kaiser-Wilhelm-Str. Ruf 685 75

Die kleinen Gelegenheits-Anzeigen in unserer Zeitung führen schnell zum

Bochums Heimatgeschichte

die Anfänge des Kohlenbergbaus, die Entwickelung vom kleinen Landstädtchen zur größten Kohlenstadt Europas usw. sind in dem

Bochumer Heimatbuch

eingehend behandelt. Bisher sind 3 Bände erschienen. Band 2 ist restlos vergriffen, nur noch Band 1 und 3 sind vorrätig.
Einzelband Mk. 1,50; beide Bände zusammen Mk. 2,50
Zu beziehen durch den Buchhandel und die Geschäftsstelle der Volks-Zeitung